TLiPr
534

Die

christliche Mutter

in der

Erziehung und in ihrem Gebete

von

W. Cramer,

Domkapitular und Regens des Bischöflichen Priester-Seminars.

„Eine der höchsten Gnaden ist für
den Menschen eine gute Mutter."
Ein Kirchenfürst.

Mit Erlaubniss der Obern.

Rein-Ertrag für den Bonifacius-Verein.

Sechste Auflage.

A. Laumann in Dülmen.

Katholische Verlags-Buchhandlung.

1872.

STADTBIBLIOTHEK
AUGSBURG

Einleitung.

Von achtbarer Seite ersucht, in dem „Katholischen Missionsblatte“ ein Wort zu bringen über jene, in neuerer Zeit leider mehrfach abhanden gekommene ehrwürdige und schöne Sitte, wonach katholische Mütter nach der Geburt eines Kindleins ihren ersten Kirchengang in einer gewissen, von der Kirche geregelten feierlichen Weise anstellen, gaben wir diesem Ansinnen um so lieber Raum, als wir schon seit Langem uns sehr nachdrücklich angeregt fanden, ein Wort an die christlichen Mütter überhaupt zu richten. Der „erste Kirchengang“ aber schien zu diesem Gegenstande einen vortrefflichen Eingang zu bilden.

So begaben wir uns denn mit wahrer Herzensfreude an die Arbeit. Je weiter wir aber darin fortschritten, desto mehr gewann die Ueberzeugung von der großen Bedeutung dieses Gegenstandes Boden und Frische und es trat immer bestimmter die Anregung auf, das zunächst für's Missionsblatt Ausgearbeitete in einem besondern Schriftchen herauszugeben, um es einem weitern Leserkreise zugänglich zu machen. Als daher von verschiedenen Seiten um eine solche Separat-Ausgabe des in einer Reihe von Nummern des Missionsblattes Gebrachten angelegentlich ersucht wurde, so entschlossen wir uns dazu um so leichter.

Es wird daher im Allgemeinen das im Missionsblatt Gebrachte hier wiedergegeben. Da aber der enge Raum des gedachten Blattes nicht überall die erwünschliche Ausführlichkeit gestattete, Etliches hieher Gehörige

auch schon in frühern Jahrgängen von uns besprochen war, so ist hier manches etwas weiter ausgeführt, Anderes neu hinzugefügt.

Zur richtigen Würdigung des Werkchens sei noch bemerkt, daß der Abfassung desselben nicht so sehr der Zweck zu Grunde lag, die Aufgabe der Mütter überhaupt und allseitig darzustellen, als vielmehr hauptsächlich nur die Seite ihrer Aufgabe hervorzuheben, welche sie als christliche Mutter betrifft, also die religiöse Heranbildung des Kindes und auch diese zumeist nur für die Jahre der zartesten Kindheit. Eine solche Einschränkung nämlich war durch den Wunsch, dem Werkchen eine möglichst große Verbreitung anzubahnen, nahe gelegt. Manche Mütter sind nicht in der Lage, umfangreichere Bücher zu lesen; selbst der Kostenpunkt kommt bei einigen in Betracht. Bei kürzerer Fassung also durfte auf einen desto größeren Leserkreis gerechnet werden, was in diesem Falle um so schwerer in die Wagschaale fällt, als es sich um einen Punkt handelt, der überhaupt und besonders in unsern Tagen so tief in's Leben einschneidet.

Will es ja doch in unsern Tagen so fast scheinen, als habe Alles sich verbündet, den Menschen Religion und Glauben zu rauben. Während von der einen Seite die ganze Art, wie sich mehr und mehr die äußern Lebensverhältnisse gestalten, darnach angethan ist, den Menschen gegen Gott und das Höhere gleichgültig und davon abwendig zu machen, so gewinnt leider von der andern Seite der höllische Plan, jede Einwirkung der Kirche und der Geistlichkeit aus der Schule zu verbannen und so der Jugend den Einfluß einer religiösen Anleitung vorzuenthalten, immer mehr an Ausdehnung und an Aussicht auf Verwirklichung.

Was bleibt da, wenn es sich um die erste christliche Heranbildung der Jugend handelt, noch übrig, als das Haus und das christliche Walten der Familie und in ihr besonders der Mutter, welcher in den meisten Fällen insbesondere die zarte Jugend des Kindes fast ausschließlich anheimgegeben ist? Wie viel liegt daher grad in unsern Tagen daran, daß sie eine wahrhaft christliche Mutter sei und ihre Kinder grade in den Jahren, wo einerseits die gottentfremdete Welt ihren verpesteten Einfluß an. ihnen noch nicht geltend machen kann, und andererseits das so empfängliche und bildsame kindliche Herz dem erziehenden Einflusse so reichliche Empfänglichkeit bietet, in den Geist wahrer christlicher Gottesfurcht und Frömmigkeit tief einführe! Dadurch werden die Herzen der Kinder in jenen ersten Jahren ihres Lebens, wo sich das ganze Menschenwesen so recht eigentlich setzt, eine gewisse christliche Durchwürzung und Durchfärbung erfahren, welche leicht für's ganze Leben, auch unter den spätern verderblichen Einflüssen einer bösen Welt vorhält; und es hat daher das Wort eines noch lebenden Kirchenfürsten, welches wir zu unserm Motto gewählt haben, grad in unsern Tagen die vollste Wahrheit: „Eine der höchsten Gnaden für den Menschen ist eine gute Mutter.“

Dazu kommt, daß der Geist unserer Zeit in so hohem Grade darnach angethan ist, Jünglinge, welche von Gott den Beruf zum geistlichen Stande erhalten haben, ihrem Berufe untreu und abwendig zu machen und so jenen Mangel an Priestern — ein Uebel, unter dessen traurigen Folgen schon so manche Theile der katholischen Welt seufzen — immer mehr herbeizuführen. Darf aber von einem Knaben oder Jünglinge, der von Gott mit dem erhabenen Priesterberufe

begnadigt ist, nicht mit Grund gehofft werden, daß er demselben treu bleiben und zur Zeit ein guter Priester sein werde, wenn er das Glück hat, daß durch eine wahrhaft christliche Mutter in seiner zarten Jugend mit dem Geiste wahrer Gottesfurcht und Frömmigkeit zugleich auch der Priesterberuf gewahrt und genährt wird. So ruhet denn auch von dieser Seite die Hoffnung der h. Kirche und der christlichen Welt vielfach auf den christlichen Müttern; und da wir vom Herrn den Beruf erhalten haben, angehenden Priestern in ihrer letzten Vorbereitung zu ihrem h. Stande zur Hand zu gehen, so war es ganz insbesondere dieser letztgedachte Umstand, welcher an der oben gedachten Anregung, das vorliegende Werkchen herauszugeben, wesentlich Theil hatte.

Die lebendige Ueberzeugung aber, daß die der christlichen Mutter vom Herrn anvertraute Aufgabe ihre erwünschte Lösung nur finden könne, wenn der Segen der göttlichen Gnade sie und ihr Wirken begleitet und sie es also versteht, diese Gnade sich in entsprechender Art durch Gebet und fromme Uebung zu vermitteln, vermochte uns, für die wichtigsten Anliegen einer christlichen Mutter besondere Gebete zu verfassen und sie zum Schlusse anzufügen.

Wie glücklich würden wir uns schätzen, wenn diese unsere Arbeit ihr Scherflein dazu beitrüge, solche kostbaren Zwecke zu fördern! — So wolle denn der Herr dem Büchlein rings in die christlichen Familien hinein gnädig den Weg bahnen und seine Lehre im Herzen und Leben der Mütter wirksam machen.

Münster, am Octavtage der „Unschuldigen Kinder“ 1872.

Der Verfasser.

Vorwort zur fünften Auflage.

„So wolle denn der Herr dem Büchlein rings in die christlichen Familien hinein gnädig den Weg bahnen!“ — mit diesen Worten entließen wir das Werkchen, in welchem die innigsten Wünsche unsers Herzens ihren Ausdruck gefunden hatten. Und je mehr wir uns überzeugt halten durften, daß der in demselben verhandelte Gegenstand das brennendste Bedürfniß unserer Zeit betreffe, desto angelegentlicher mußte es uns am Herzen liegen, die Erfüllung des in obigen Worten ausgesprochenen Wunsches dem Herrn zu empfehlen. Und derselbe hat seine Erfüllung gefunden — über alle unsere Erwartung. Kaum sechs Wochen sind seit dem Erscheinen des Büchleins verflossen und schon sind vier Auflagen in mehreren tausend Exemplaren vergriffen. Anlaß für uns — warum sollten wir's verhehlen? — zur höchsten Freude und zum innigsten Danke gegen Gott. Dürfen wir uns ja nunmehr der Hoffnung hingeben, daß viel hundert Mütter unser Büchlein lesen und die darin gegebenen Winke für die gute Erziehung ihrer Kinder nicht blos kennen zu lernen, sondern auch zur That werden zu lassen bemühet sind; daß sie, die darin befindlichen Gebete zur Anwendung bringend, den Reichthum der göttlichen Gnade über sich und ihre Kinder herabflehen, und daß in Kraft derselben das hochwichtige Werk der Erziehung desto segensreicher gedeihe.

In dem raschen Absatze aber finden wir ein Zeugniß dafür, daß wir den rechten Ton getroffen haben, wie

denn dasselbe eine ermuthigende Bestätigung gefunden hat durch an uns ergangene Schreiben der hochw. Bischöfe Deutschlands, welche geruht haben, unserm Werkchen, nachdem sie von ihm Kenntniß genommen, in den huldreichsten Worten ihre Anerkennung zu leihen mit der Zusage, seine Verbreitung sich angelegen sein lassen zu wollen. — So ist uns denn über all' unser Hoffen hinaus die beglückende Aussicht eröffnet, unser Werkchen und mit ihm den Segen einer christlichen Erziehung in immer weitern Kreise verbreitet zu sehen. Dem Herrn sei Lob und Preis! Zu Seiner Ehre und zum Heile Seiner Kinder ist Alles geschrieben und geschehen; Er wolle denn das gute Werk, wie Er's angefangen hat, auch zur Vollendung führen! —

Wir haben in dieser fünften Ausgabe, soweit es die unerwartete Eile derselben gestattete, nur wenige Veränderungen machen können, wie wir denn — ausgesprochenen Wünschen gemäß — etliche Gebete hinzugefügt haben.

Münster, am Feste der Verkündigung
Mariä 1872.

Der erste Kirchengang.

Die neuere Zeit, welche sich von Gott und Religion, d. i. von der Wahrheit vielfach losgesagt hat, weiß nicht mehr von der wahren Bestimmung des Menschen und läßt den Wahn herrschen, als ob Alles nur dahin zu zielen habe, daß das ganze Leben hier auf Erden möglichst ausgestattet sei mit Lust und Ehre und daher auch mit irdischen Gütern. Die h. Kirche dagegen und die ihr von Gott anheim gegebene Wahrheit lehrt, daß das Leben des Menschen und Alles in der Welt nur dahin zu zielen habe, daß der Mensch nach seiner wahren Bestimmung als Kind Gottes Gott diene und so ihn verherrliche und selig werde. Auch vom ehelichen Verhältnisse gilt das. Die höchste Aufgabe der Eheleute ist, daß sie in ihrem Ehestande und durch ihn Gott dienen und ihr Heil wirken, und insbesondere, daß sie die Kinder, womit der Herr ihre Ehe segnet, vor Allem dazu anleiten, daß auch sie Gott dienen und ihr Heil wirken.

Darum lässet die h. Kirche nach der Anordnung ihres Herrn ihre Kinder in das eheliche Verhältniß nicht so ohne Weiteres eintreten, sondern sie heiligt und weihet zuvor dieses Verhältniß durch das vom Herrn in ihr geordnete Sakrament der Ehe. Durch dasselbe werden nach dem erhabenen Vorbilde der Einigung Christi mit Seiner h. Kirche Mann und Frau geheimnißvoll auf's Engste mit einander ver-

knüpft, so daß sie gewissermaßen aufhören, zwei zu sein; „sie werden Zwei in Einem Fleische sein"; und in Kraft desselben h. Sakramentes senket sich sofort und fortan über die also geeinten Eheleute, so viel sie sich empfänglich erweisen, jegliche Gnade des Herrn, welche Noth thut, auf daß das eheliche Verhältniß ein wahrhaft christliches sei, und sie, „zusammenkommen, nicht wie die Heiden, welche Gott nicht kennen, sondern, wie es Kindern der Heiligen zusteht."

Nun hat das also geweihete und geheiligte eheliche Verhältniß den Segen des Herrn empfangen; die Gattin ist Mutter geworden. In Mutterfreuden hält sie das Söhnchen, das Töchterlein in ihren Armen. Das Wort des Herrn ist an ihr wahr geworden: „Ein Weib, so es gebiert, hat Traurigkeit, weil ihre Stunde gekommen ist; hat sie aber das Knäblein geboren, so gedenkt sie nimmer ihrer Nöthen ob der Freude, daß ein Mensch geboren ist." Aber ihre Freude soll noch voller werden.

Die Kirche eilt zur Mutter, nimmt das Knäblein aus ihren Armen, auf daß es an ihrer Hand im Bade der Wiedergeburt von dem unseligen Erbe der Stammeltern befreiet wiedergeboren werde zum Kinde Gottes. Und so empfängt es dann die beglückte Mutter von der h. Kirche, und indem sie ihren Glaubensblick auf dem Lieblinge ruhen lässet, schauet sie, wie ihr Kind nun auch ein Kind Gottes ist, angethan mit all' der Herrlichkeit, welche sich ziemet für das Kind eines so großen Vaters, von Ihm, wie von ihr, ja mehr noch geliebt, ausgestattet mit dem ehren- und gnadenvollen Anrechte, zur Zeit

Erbe zu werden all' Seiner himmlischen Herrlichkeit und Freude.

Ist das nicht dazu angethan, das Herz einer Mutter, so es anders vom Glauben erleuchtet ist, zur höchsten Freude zu erheben?

Und welch' ein Beruf, der ihr nun geworden! Das Kostbarste, was es für Gott selbst außer Ihm giebt, Sein Kind, in welchem das Bild Seiner göttlichen Majestät sich spiegelt, giebt Er (freilich auch dem Vater, aber so fast mehr noch) der Mutter anheim, daß sie fortan Seine Gehülfin sei in dem großen Werke der Heranbildung dieses Seines Kindes zu jener Herrlichkeit und Seligkeit, welche Er ihm für alle Ewigkeit zugedacht hat, und auf daß sie theilhaft werde der Freude, welche da liegt in dem Bewußtsein, einen Menschen also beglückt zu haben ewiglich. Welch' ein Beruf! Und daher welche Würde, die ihr dadurch übertragen worden, die Mutterwürde!

Siehe da die Lage einer christlichen Ehefrau, nachdem sie Mutter geworden! Wird — ja muß ihre Seele nicht voll dankbarer Freude sein? Wird das Bewußtsein ihrer Mutterwürde und der hohen Aufgabe, welche ihr dadurch aufgelegt ist, ihr Herz nicht zugleich heben und zu heiligem Ernste stimmen?

Und wenn nun, nachdem auch die Wehen im Geleite des Neugeborenen glücklich überstanden und die Herstellung erreicht worden, der Gang zum Gotteshause wieder gestattet ist, was liegt näher, als daß dieser erste Kirchengang nicht in der gewöhnlichen Art, sondern in gewisser feierlicher Weise geschehe? Wird nicht, wenn sie das Haus dessen,

der sie mit Wohlthaten und Gnaden überhäuft hat, nun wieder betritt, der Dank gegen ihn mit erneuerter vermehrter Innigkeit in ihrem Herzen sich regen? Wird sie diesen Dank im Hause des Herrn nicht aus der ganzen Innigkeit ihrer Seele aussprechen? Wird nicht das Bewußtsein ihrer Mutterwürde und Mutterpflicht lebendiger sich erheben und auffordern, hier, an den Stufen des Altares, vor dem Angesichte des Herrn das h. Gelöbniß niederzulegen, alle Obliegenheiten ihres Mutterberufs fortan gewissenhaft und treu erfüllen zu wollen? Und wie nahe liegts, daß sie hier an heiliger Stätte mit erneueter und vermehrter Innigkeit und Zuversicht den Liebling ihres Herzens dem Herrn und Seiner h. Mutter empfehle und den Segen der göttlichen Gnade herabflehe über sich und über ihren Mutterberuf und über Alles, was sie fortan im schwierigen Werke der Erziehung zu thun habe.

Lauter Fassungen und Uebungen, welche sich bei einer wahrhaft christlichen Mutter, wenn sie nun ihren ersten Kirchengang macht, so fast ganz von selbst ergeben. Aber unsere heil. Kirche, die so gern in allen Angelegenheiten des höhern Lebens ihren Kindern beispringt, um als die erleuchtete und vom Herrn hochbegnadigte Mutter ihre frommen Uebungen zu unterstützen und zu fördern, sie hat auch die christliche Mutter in der gedachten geweiheten Stunde ihres Lebens nicht allein lassen wollen; sie gesellet sich in der Person ihres Dieners ihr zu, damit sie gleichsam an ihrer Hand den ersten Kirchengang machend die h. Uebungen desselben desto gottgefälliger und ersprießlicher vollführe.

An der Thüre der Kirche wird die Mutter, die

ihren ersten Kirchengang macht, vom Diener der Kirche in Rochet mit Stola empfangen. Die heilige Kirche hat bei ihr das Auge so fast nur gerichtet auf die Würde und Aufgabe, welche sie durch die Geburt des Kindleins als dessen Mutter hat; daher gleich beim ersten Begegnen der Wunsch, daß Gottes Gnade über sie komme, um fortan ihres Berufes würdig zu wandeln. Indem nämlich die Kirche durch den Priester die Mutter mit Weihwasser besprengt, spricht sie: „Es besprenge dich der Herr mit dem Thaue der himmlischen Gnade. Amen." Als wolle sie sagen: Wie die Tropfen des von mir geweiheten Wassers, den Thautropfen ähnlich, über dich kommen, so möge auch die göttliche Gnade wie linder Thau für deinen Mutterberuf über dich kommen. — Dann wird der Mutter — und auch dabei hat die h. Kirche die Mutterwürde im Auge — ein brennendes Licht in die Hand gegeben, gleichsam als Mahnung: „Lasse fortan das Licht" des christlichen Glaubens und eines echt christlichen Wandels „leuchten" vor deinem Kinde, „auf daß es deine guten Werke sehe" und sie nachahmend „den Vater im Himmel preise"; in die andere Hand wird das Ende der Stola ihr dargereicht, zum Zeichen, daß sie sich fortan in der Erziehung ihres Kindes und auch jetzt auf's innigste der heil. Kirche anschließen wolle. „Auch jetzt": Im innigsten Anschlusse an die h. Kirche macht sie ihren ersten Kirchengang und dessen Uebungen. Daher die Worte bei Ueberreichung der Stola: „Trete hinein in den Tempel Gottes, bete" — dankbar — „an den Sohn der seligen Jungfrau Maria, welcher dir die Fruchtbarkeit der Nachkommenschaft verliehen hat."

Und in den Lesungen und Gebeten, welche die h. Kirche nunmehr beim Hingange zum Altare durch ihren Priester im Namen der Mutter ausspricht, kommt verschiedentlich und immer von Neuem das Dreifache zum Ausdruck, was in solchem Falle im Herzen der Mutter mit Recht vorausgesetzt wird: Der Dank für die erfahrene göttliche Huld, der Entschluß, das Kind christlich zu erziehen und das Flehen um den dazu erforderlichen göttlichen Beistand.

Auf dem Wege zum Altare wird der 120. Psalm gesprochen: „Ich habe meine Augen erhoben zu den Höhen“ (des Himmels, zum Herrn), „von woher mir Hülfe kommt; meine Hülfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat“, der also mächtig zu jeglicher Hülfe. Diese Worte legt die h. Kirche gewissermaßen der Mutter in den Mund, theils in dankbarer Erinnerung an die nunmehr in ihrem Kinde erfahrene „Hülfe“ des Herrn, theils in der zuversichtlichen Hoffnung, sie fernerhin für sich und für ihr Kind zu erfahren. Dann flehet im folgenden Verse die Kirche selbst für die Mutter: „Nicht wolle der Herr wanken lassen deinen Fuß, nicht möge Er schlummern in deiner Hut! Nein“, so wendet sie sich dann an die Mutter, „nein, Er schlummert nimmer, Er schläft nicht, der Sein Volk beschützt. Der Herr behütet dich, der Herr ist dein Schirm zu deiner Rechten. Tags wird dir die Sonne nicht lästig fallen, noch zur Nachtzeit der Mond. Vor jeglichem Uebel wird dich der Herr behüten, behüten wird der Herr deine Seele, behüten wird er deinen Eingang und deinen Ausgang von nun an immerdar. Ehre sei dem Vater . . .“

Nunmehr findet das Anliegen der Mutter Aus-

druck im h. Vater unser, welches ihr die Kirche für ihre Person und in Betreff ihres Kindes in den Mund legt. „Herr, erbarme dich unser, Christe, erbarme dich unser, Herr, erbarme dich unser! Vater unser u. s. w.“ Die Mutter betet es in ihrem und des Kindes Namen in Andacht mit! „Vater unser“, mein und meines Kindes Vater; „geheiligt werde dein Name“; sei gepriesen für alle Huld und Gnade, welche du, da du mich hast Mutter werden lassen, mir, — und in der Geburt und Wiedergeburt meinem Kinde erwiesen hast. O möchte doch durch mich und mein Kind fortan allimmerdar dein h. Name verherrlicht werden! Verleihe es durch deine Gnade! „Zukomme dein Reich!“ Verleihe, o Vater, mir und meinem Kinde, daß wir stets vollen Antheil an den Segnungen deiner heil. Kirche erlangen und so zu immer würdigern Mitgliedern derselben gedeihen; „dein Wille geschehe“ allimmerdar an mir und meinem Kinde und auch von mir und durch mich von meinem Kinde! „Unser tägliches Brod gieb uns heut!“ Im Zeitlichen gieb und ordne Alles zu meines Kindes und meinem Heile. „Vergieb . . . .“, was ich bisher verbrochen habe. „Führe uns“ — mich und mein Kind — „nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Uebel. Amen.“

An das h. Vater unser schließen sich folgende Wechselgebete, wodurch die h. Kirche die Gnadenhülfe und den Schutz des Herrn auf die Mutter für ihren Mutterberuf herabfleht:

P. „Mache selig deine Dienerin,
D. Die auf dich, o Gott, hoffet!
P. Sende ihr Hülfe von deinem Heiligthume,
D. Und von Sion aus beschütze sie.

P. „Nichts vermöge der (böse) „Feind wider sie,
D. Und der Sohn der Bosheit“ (der Teufel) „lege es nicht darauf an, ihr zu schaden.“
P. Herr, erhöre mein Gebet,
D. Und mein Rufen komme zu dir!
P. Der Herr sei mit euch!
D. Und mit deinem Geiste!

Lasset uns beten!

„Allmächtiger ewiger Gott, der du durch die Geburt der seligsten Jungfrau Maria die Schmerzen der Gebärenden, welche gläubig sind, in Freude verwandelt hast, siehe gnädig herab auf diese deine Dienerin, welche, um dir Dank zu bringen, freudig zu deinem Tempel eilt und verleihe, daß sie durch die Fürbitte der h. Jungfrau Maria nach diesem Leben mit ihrem Kinde eben so“ (freudig, wie jetzt zum Tempel) „zu den Freuden der ewigen Seligkeit gelangen möge. Durch Christum unsern Herrn. Amen.“

Welch' ein treffliches Gebet! „Durch die Geburt“ Jesu sind „die Schmerzen der Gebärenden, welche glauben, in Freude verwandelt“; denn die geborenen werden, die werden nun auch wiedergeborenen zu Kindern Gottes und zur reichsten Erbschaft des göttlichen Vaters. Ohne diese Wiedergeburt wäre eines Kindes Geburt nur Grund zu Leid und Trauer. — „Die, um dir Dank zu bringen, froh zum Tempel eilt“: „Froh“; wir vernahmen die vielfachen Ursachen ihrer Freude; „Dank zu bringen“ dafür, ist auch Zweck ihres heutigen Ganges. „Verleihe, daß sie ebenso mit ihrem Kinde zu den Freuden der ewigen Seligkeit gelange“, d. h. verleihe,

daß sie ihre Mutterpflichten treu erfülle und ihr Kind also in christlicher Gottesfurcht und Frömmigkeit erziehe, daß sie zur Zeit sammt ihrem Kinde in den Tempel deiner himmlischen Herrlichkeit eingehen möge, „ebenso" wie heut, voll Freude, daß, wie sie, auch ihr Kind, und zwar auch durch ihre Vermittlung ewig also glücklich sein soll.

Die Verlesung des Anfanges des Evangeliums vom heil. Johannes: „Im Anfange war das Wort . . ." bildet den Schluß der Einführung, zur Mahnung für die Mutter, daß die durch das Evangelium mitgetheilten Lehren des menschgewordenen Sohnes Gottes fortan Grundlage und Regel bilden sollen, gleichwie für den eigenen Wandel, so auch für das große Werk der Erziehung des Kindes. Und zum Zeichen ihrer Bereitwilligkeit dazu und ihrer Verehrung gegen die Lehre des Herrn küsset die Mutter das vom Priester ihr dargereichte Buch bei den Anfangsworten des Evangeliums und empfängt darauf den Segen der h. Kirche: „Der Segen Gottes des Vaters, des Sohnes und des h. Geistes komme über dich herab und bleibe immerdar! Amen!"

Ein ernstwichtiger Segen! Durch ihn erflehet und spendet die heil. Kirche der Mutter die Gnadenhülfe des Herrn für ihren Mutterberuf, auf daß sie denselben in Kraft der himmlischen Hülfe nach Gottes h. Willen, zur Ehre des Herrn und zum Heile ihres Kindes vollführen möge.

Und so entlässet nun die heil. Kirche die Mutter, gleichsam eingeweihet, gesegnet und begnadigt für ihre hohe Aufgabe, die sie an ihrem Kinde zu vollziehen hat. In der That, so stellt sich dieser ganze Akt der kirchlichen Einführung beim „ersten Kirchengange"

dar als eine feierliche, von der Kirche vollzogene Einführung der Mutter in ihren mütterlichen Beruf. Freilich wird diese Gelegenheit auch benutzt, um Gott, wie wir hörten, in feierlicher Art den gebührenden Dank zu bringen. Als vorherrschend ist doch der Zweck gerichtet auf den mütterlichen Beruf; die Mutter soll — so will es die Kirche, bei dieser Gelegenheit sich ihrer hochwichtigen Aufgabe als Mutter bewußt werden; sie soll sich und ihr Kind und Alles, was sie an ihm thun wird, dem Herrn empfehlen; sie soll in das wichtige Werk von der heil. Kirche eingeführt und eingesegnet werden; sie soll es fortan an der Hand der Kirche vollführen.

Wie sehr steht es also zu bedauern, wenn dieser schöne Akt von christlichen Müttern versäumt wird! Heißt das nicht, sich und dem Kinde die Segnungen der h. Kirche vorenthalten, und sich des heilsamen Einflusses dieser erbaulichen Handlung berauben? Möchte daher der schöne Brauch wieder recht allgemein werden! Mögen alle Mütter, welche ihn ausführen, es mit solchen Gesinnungen und in solcher Weise thun, wie wir es heut angedeutet haben. Gewiß es wird ein Segen sein für Mütter und Kinder.

Beruf und Heranbildung der Mutter.

Ernst fasset unsere h. Kirche — wir vernahmen es — den Beruf der christlichen Mutter auf; daher führet sie unter Gebet und Segnungen bei ihrem ersten Kirchengange dieselbe feierlich in denselben ein. Sie soll fortan zunächst den jungen Menschen, ihr Söhnchen oder Töchterlein in das von Christo dem Herrn bereitete Heil, und daher in den Geist wahrer Gottesfurcht und Frömmigkeit einführen an ihrer (der Kirche) Statt und in ihrem Namen. Was die Diener der h. Kirche bei den Erwachsenen, das soll in gewissem Betrachte die Mutter in den ersten jugendlichen Jahren an dem Kinde thun und so recht eigentlich eine Dienerin der h. Kirche sein. Erhabener Beruf! Fassen wir ihn ein wenig näher in's Auge.

Dem leiblichen Leben nach ist das Kind in seinen ersten Jahren fast ausschließlich auf die Mutter angewiesen. Seine körperlichen Organe sind noch zu zart, als daß es seine leibliche Nahrung, wie die Erwachsenen, unmittelbar aus der Hand der Natur empfangen könnte. Die Mutter empfängt zuvor von der Natur die Nahrung für ihr Kindlein und vermöge der weisen Einrichtung des Schöpfers wird die also genommene Nahrung zum Theile durch die besondern Organe ihres Körpers zu einer für das zarte Kind geeigneten Nahrung zugerichtet und dann dem Kindlein gespendet; es ist die Muttermilch.

Das Kind liegt an der Mutterbrust und saugt begierig die Spende derselben, seine Nahrung, in sich auf. Und so gedeihet das Kind seinem leiblichen Leben nach und wächset heran gewissermaßen in den Armen seiner Mutter, an der Mutterbrust.

Aber das Kindlein hat ein anderes Leben empfangen — in der h. Taufe; es ist das übernatürliche Leben der heiligmachenden Gnade, wodurch es ein Kind Gottes ist. Wie nun der Herr die Nahrung für das natürliche (leibliche) Leben in der äußern Natur niedergelegt hat, so hat Er die Nahrung für das übernatürliche Leben hauptsächlich der Kirche anheimgegeben. Sie nährt und fördert das übernatürliche Leben durch ihre Lehre, durch ihre Gnadenmittel, durch ihre Leitung. Aber sie thut es, so lange das übernatürliche Leben im Kinde noch zart und unentwickelt ist, nicht unmittelbar, sondern vorwiegend durch die Mutter. Auch hier ist das Kind nicht fähig, das was zum Gedeihen und Wachsthum seines übernatürlichen Lebens, oder was dasselbe sagt, was für seine Heranbildung zu Gottesfurcht und Frömmigkeit erforderlich ist, unmittelbar zu empfangen; es muß ihm von der Mutter so zubereitet, wie es für sein zartes Alter passet, geboten werden; die Mutter muß die heil. Lehren und Weisen und Tugenden des christlichen Lebens in kindlich-herablassender Weise, gewissermaßen als nährende Milch dem Kinde bieten. Auch in diesem Sinne soll das Kind in seinen jugendlichen Jahren gewissermaßen an der geistigen Mutterbrust ruhen und es soll seinem übernatürlichen Leben nach gedeihen und heranwachsen in den Armen seiner Mutter — an der Mutterbrust.

In der That, die Mutter vertritt an ihrem Kinde

in den ersten Jahren recht eigentlich die Stelle der heil. Kirche. Die Aufgabe, welche die Kirche vom Herrn empfangen hat, den Menschen das christliche Heil zu vermitteln und sie daher zur christlichen Gottesfurcht und Frömmigkeit anzuleiten, soll in den ersten, zartesten Jahren des Menschen insbesondere, ja so fast ausschließlich durch die christliche Mutter gehandhabt werden. Ihre Aufgabe ist es, den jungen Menschen im Namen und an der Stelle der Kirche in die christliche Lehre und Wahrheit, so viel das Kind dessen fähig ist, einzuführen, die zarten Keime der christlichen Tugenden in ihm zu nähren, zu schützen, zu fördern und es zu einem guten Christen heran zu bilden.

Die christliche Mutter ist die Dienerin der Kirche an ihrem Kinde. Wehe, wenn sie ihre Aufgabe nicht erkennt und erfüllt! Kaum darf man hoffen, daß ein Mensch, welcher nicht früh durch seine Mutter zu echt christlichem Geiste herangebildet wurde, je ein wahrhaft guter Christ werden möge. Wie der Mensch überhaupt das von Christo bereitete Heil nicht erlangt, wenn es ihm nicht von der Kirche gespendet wird, so bleibt er fast immer mehr oder weniger dessen beraubt, wenn die Mutter es versäumt, ihn schon als Kind zu echt christlicher Frömmigkeit anzuleiten.

Aber wohl dem Kinde, welches eine wahrhaft christlich-fromme Mutter hat, die es versteht und sich angelegen sein lässet, ihm von zartester Kindheit an den christlichen Geist einzuhauchen und zur Uebung aller christlichen Tugenden es anzuleiten. Fast mit Sicherheit läßt sich voraussehen, daß auf diesem von einer solchen Mutter gelegten Fundamente sich später

das Gebäude der christlichen Frömmigkeit hoch aus=bauen, daß das Kind ein wahrhaft guter Christ sein und zum ewigen Heile gelangen werde. Wie groß ist die Zahl der Heiligen, welche ihre wunderbare Heilig=keit und die hohe Stufe ihrer himmlischen Herrlichkeit nächst Gott eben dem heilsamen Einflusse zu verdan=ken haben, den eine fromme Mutter in ihrer zarten Jugend auf sie geübt hat. Ja wie viele unter den Heiligen hatten eben Heilige zu Müttern, — der Hauptgrund ihrer eigenen Heiligkeit. — Welch ein Se=gen daher für das Kind, eine echt christliche, wahrhaft fromme Mutter zu haben!

Die christliche Mutter ist die Dienerin der heil. Kirche; waltet sie ihres Amtes würdig, so geht Se=gen von ihr aus auf das Kind und auf die mensch=liche Gesellschaft. Darum läßt die h. Kirche es sich auch in jeder Art angelegen sein, daß, so viel an ihr, wahrhaft christliche Mütter herangebildet werden, welche würdig ihre Stelle an den Kindern vertre=ten möchten. Ja Gott selbst wollte', da Er der Mut=ter einen so hohen und wichtigen Beruf an ihren Kindern gegeben hat, sie auch, so viel an Ihm, da=für tauglich machen. Wer kann es verkennen, daß die Personen des weiblichen Geschlechtes eine gewisse natürliche Anlage zur Gottesfurcht und Frömmigkeit und insbesondere zu denjenigen Tugenden, welche für die rechte Behandlung und Erziehung zarter Kin=der von Bedeutung sind, im Allgemeinen in viel reicherem Maaße, als männliche Personen, vom Herrn empfangen haben, so daß es ihnen in mancher Hin=sicht leichter wird, die christliche Frömmigkeit und jene Tugenden zu üben, und darin Fortschritte zu machen. Ohne Zweifel hat der Schöpfer der weib=

lichen Natur diese Einrichtung gegeben ganz insbesondere mit Rücksicht auf den mütterlichen Beruf. Da der jugendliche Mensch in den ersten Jahren seines Lebens, in den Jahren, wo sein Herz für den Einfluß der Erwachsenen am empfänglichsten sich erweiset, ganz vorzüglich, ja fast ausschließlich auf die Mutter angewiesen ist, welche, während der Vater seinen Geschäften nachzugehen hat, so fast den ganzen Tag das Kind um sich hat; da eben deßhalb so viel daran liegt, daß der Einfluß der Mutter ein guter und sie daher vom Geiste echter Gottesfurcht und Frömmigkeit beseelt sei, so hat der Herr auch selbst durch die natürliche Einrichtung des weiblichen Wesens der Mutter die Uebung der Frömmigkeit und der für eine Mutter nöthigen Tugenden desto leichter machen, desto näher legen wollen. Um so mehr wehe der Mutter, wenn es ihr daran fehlt!

Aber auch die h. Kirche läßt es sich, wie schon angedeutet, auf's Angelegentlichste am Herzen liegen, wahrhaft christlich = fromme Mütter heranzubilden. Wer könnte nicht die manchfaltigen Bestrebungen, Einrichtungen, Vereine und Genossenschaften in unserer h. Kirche zum Besten der Jugend, um sie überhaupt in echt christlicher Gesinnung und besonders in unverletzter Unschuld zu erhalten? So fern sich diese auf christliche Jungfrauen beziehen, hat die Kirche dabei ganz insbesondere die Heranbildung derselben für jenen Beruf im Auge, welcher der großen Mehrzahl der Jungfrauen zur Zeit zufallen wird, den mütterlichen Beruf. Sie möchte echt christliche Mütter heranbilden.

Daher insbesondere ihre Wachsamkeit und Sorge, wenn nun der erste Schritt zu dem ernstwichtigen

Berufe geschehen, wenn die Jungfrau Braut geworden ist. Ach vielleicht ist die Gefahr, nunmehr an dem kostbarsten Gute und Schmucke ihrer Seele, an der Unschuld Schaden zu nehmen, desto größer geworden. Die Kirche erkennt in der ganzen Größe das Unglück, welches darin liegt, wenn eine Jungfrau ihren Brautstand mißbraucht zu Leichtsinn und Ausschweifung und an ihrer Unschuld schiffbrüchig wird. Wie könnte sie in einer solchen Unglücklichen, bei welcher mit der Lauterkeit des Herzens und Lebens nur zu bald die gesammte christliche Tugendhaftigkeit wankend und zu Schanden wird, noch eine wahrhaft gute Mutter erhoffen? Daher der hohe Ernst ihrer Mahnungen, ihrer Warnungen, ihrer Rügen auf der Kanzel, im Beichtstuhle und wo immer sich Gelegenheit bietet; daher der Aufwand aller möglichen Mittel, um es zu erwirken, daß ihre Bräute in unverletzter Unschuld und mit reinem Herzen am Traualtare erscheinen. Ist das der Fall, so werden sie — die Kirche hofft es zuversichtlich und freudig — sie werden zur Zeit gute Mütter sein. Haben wir nicht eben in dem Leichtsinn des verlobten Standes die Ursache zu beklagen, warum zuweilen die Ehen so unglücklich, so gottentfremdet sind und daß darin die Elternpflichten so arg vernachlässigt werden?

Der ernste Zeitpunkt, wo die Jungfrau Ehegattin werden soll, rückt heran. Mit mütterlicher Angelegentlichkeit tritt daher die Kirche an sie heran, Alles aufbietend, daß der ernste Schritt nicht ohne die gewissenhafteste Vorbereitung geschehe. Sie hat es ihren Dienern zur Pflicht gemacht, die christlichen Bräute vor dem Antritte des ehelichen Standes zu

sich zu bescheiden, um sie zu solcher Vorbereitung anzuregen und ihnen zugleich eine eingehende Unterweisung über die Pflichten und Obliegenheiten des ehelichen Standes zu geben. Und da sind es ganz insbesondere die Elternpflichten, welche der Pfarrer ihnen darlegt und deren treue Erfüllung er mit allem Nachdruck ihnen einschärft.

Nun ist der Augenblick da: Die Braut soll an den Traualtar hintreten, um zu ewigem Bunde dem Bräutigam die Hand zu reichen. Aber nicht so ohne Weiteres lässet die h. Kirche dieselbe zur h. Stätte hintreten. Hat sie schon im Brautexamen zu gewissenhafter Vorbereitung auf die ernste Handlung und daher zu frommen Uebungen angeregt, so soll nun am Vorabende des Vermählungstages, am Morgen desselben die Braut mit ihrem Bräutigam zum Richterstuhle der Buße und demnächst zur h. Communion gehen, um dann rein von jeglicher Sünde und in Vereinigung mit dem göttlichen Erlöser am Traualtare zu erscheinen.

Und während sie den ernsten Schritt thut, steht die h. Kirche ihr zur Seite. In ihrer Gegenwart soll das h. Bündniß geschlossen werden und ihren Segen empfangen, auf daß es zu einem h. Sakramente werde. Also durch ein h. Sakrament lässet die h. Kirche im Auftrage des Herrn die Braut in den Ehestand treten, auf daß durch die geheimnißvolle Wirkung desselben die Ehe geheiligt und gleichsam der geheiligte Boden sei, aus dem die Kinder in heiliger Weise entsprießen möchten; und daß durch die gnadenvollen Wirkungen dieses heil. Sakraments die Eltern und vorab die Mütter in

den Stand gesetzt würden, die von Gott geschenkten Kinder in wahrhaft christlicher Weise zu erziehen.

So hält es die h. Kirche mit dem ehelichen Stande, und mit dem darin begriffenen mütterlichen Berufe. Er ist ihr heilig. Daher ihre Sorge und ihr Bestreben, dahin zu wirken, daß er von den Eheleuten, insbesondere von der Ehefrau heilig gehalten, heilig angetreten und heilig geführt werde; daher ihre Vorbereitungen, ihre Bemühungen, insbesondere diejenigen, welche zur Zeit in den Mutterberuf eintreten sollen, für diesen wichtigen Beruf heranzubilden und sie zu befähigen, seine eben so heiligen als folgenreichen Pflichten in ersprießlicher Art zn erfüllen.

Wohl der Jungfrau und der Gattin, welche diese Vorbereitung an der Hand der Kirche treu und nach ihrem Willen vollführt! Kommt die Zeit, wo die h. Pflichten des Mutterberufs zu erfüllen sind, so wird sie als eine wahrhaft christliche Mutter sich erweisen und groß wird der Segen sein, der von ihr ausgeht. Das war die Schule, in welcher jene Mütter herangebildet sind, welche unsere h. Kirche als Heilige verehrt, eine h. Elisabeth, eine h. Hedwig, eine h. Monika, eine h. Paula und so viele Andere.

Aber wird es nicht — besonders in unsern Tagen, von Vielen verschmähet, also in der Schule der h. Kirche und an ihrer Hand zu einem so wichtigen und folgenschweren Stande und Berufe sich vorzubereiten? Wo ist der Geist der Gottesfurcht und Frömmigkeit bei so manchen Jungfrauen? Ach all ihr Sinnen und Trachten ist in Putzsucht, eiteln Tand und Vergnügen aufgegangen. Kein Eifer im Gebet, im Besuch der Kirche, im Empfange der hh. Sakra-

mente; Verletzung der heiligsten Pflichten gegen die Eltern; eitele, nichtige Vergeudung der Zeit. Und wie stehts um die Unschuld des Herzens? Ach, an ihr hat man längst Schiffbruch gelitten.

Und dann die Zeit des verlobten Standes; Wird sie nicht mißbraucht zu den abscheulichsten Sünden?! Während man Alles aufbieten sollte, um durch desto größern Eifer in allem Guten sich zu einem so wichtigen Stande vorzubereiten, häuft man Sünde auf Sünde.

Und wie erscheint man dann endlich am Traualtare? Ach, der Leichtsinn des Brautstandes reicht auch in den Vermählungstag hinein; keine Spur von jenem h. Ernste, der hier ziemte. Ja empfängt man nicht gar in Folge der vorangegangenen ungültigen Beicht und unwürdigen Communion das h. Sakrament der Ehe unwürdig? Entsetzlich! Mit einem dreifachen Gottesraube, mit dreifacher Todsünde in den Ehestand treten!

Wie kann da Gottes Segen im Ehestande walten?! Wie soll man da insbesondere erwarten, daß eine solche Person eine gute Mutter sein werde? Ach, die Erfahrung bestätigt es, nach solchen Vorgängen haben die unglücklichen Kinder einer solchen Ehe Mütter, welche, anstatt ihnen den Geist der Gottesfurcht und Frömmigkeit einzuflößen, vielmehr durch Wort und Beispiel Schuld werden an ihrem Verderben.

Nothwendige Vorbedingungen.

Die christliche Mutter ist an ihren kleinen Kindern die Dienerin der Kirche. Wie diese die Aufgabe hat, ihre Genossen ihrer von Gott ihnen gegebenen Bestimmung entgegenzuführen, so die Mutter in Betreff ihrer Kinder: Sie soll (mit dem Vater) also auf dieselben einzuwirken suchen, daß sie, so viel an ihr ist, ihre Bestimmung erreichen. Der Mensch hat — wenn wir wollen, — eine doppelte Bestimmung, eine Bestimmung für dies irdische Leben und eine Bestimmung für die Ewigkeit, eine irdische und eine überirdische, höhere. Im Grunde giebt es freilich nur eine Bestimmung, die überirdische; sie zu erreichen, dazu soll auch die irdische dienen. Die Aufgabe der Eltern, und zunächst der Mutter ist es demnach, das Kind von früh an für diese doppelte Bestimmung heranzubilden. Gewiß soll sie daher dem Kinde von früh an, so viel an ihr ist, die entsprechende Anleitung geben in Allem, was für seine irdische Bestimmung, für sein zeitliches Fortkommen und für seine Zukunft in der menschlichen Gesellschaft nothwendig oder nützlich ist. Aber noch viel mehr soll sie ihr Kind dazu anleiten, daß es seine ewige Bestimmung erreiche, daß es also zu einem würdigen Mitgliede der h. Kirche heranwachse und so einst würdig erscheine, ein Mitglied des Reiches Gottes im Himmel zu sein.

Das ist also recht eigentlich die Aufgabe, die

höchste Aufgabe der Mutter, daß sie (freilich im Verein mit dem Vater) ihre Kinder zu wahrer Gottesfurcht und Frömmigkeit führe. Alles, was sonst noch einer guten Mutter für ihre Kinder am Herzen liegen kann und soll, ist im Vergleich hierzu nur höchst untergeordneter Art; so viel das Leben in der Ewigkeit länger und daher wichtiger ist, als das kurze Leben hier auf Erden, so viel steht die Heranbildung ihrer Kinder für die Ewigkeit, also zur Gottesfurcht und Frömmigkeit, höher, als ihre Heranbildung für die Zwecke dieses Lebens.

Also, ihre Kinder von frühester Jugend an zu einer wahren Gottesfurcht und Frömmigkeit anzuleiten und zu erziehen, das ist in der That die höchste Aufgabe, der eigentliche Beruf einer christlichen Mutter, der wichtigste Punkt in der christlichen Erziehung. Hat eine Mutter sich auch alle erdenkliche Mühe gegeben und es verstanden, ihre Kinder für das Leben in der Welt auf's Beste zu erziehen, hat sie ihnen alle möglichen Kenntnisse und Fertigkeiten und Geschicklichkeiten vermittelt, so daß sie in der Welt wohl aufzutreten wissen, daß sie das, was dem Stande und den Verhältnissen derselben entspricht, auf's Beste verstehen; hat sie es aber versäumt oder es nicht verstanden, dem Herzen ihrer Kinder zugleich den Geist echter Gottesfurcht und Frömmigkeit einzupflanzen, so müssen wir sagen, sie hat ihre Aufgabe nicht gelöset, sie hat ihrem Berufe nicht entsprochen, sie ist keine gute Mutter an ihren Kindern gewesen; wie schwer wird ihre Verantwortung vor dem Richter sein! Und ihre Kinder, mögen sie auch für die Welt noch so geschickt und tüchtig sein, und in der Welt noch so hoch gehalten werden, sind

dennoch unaussprechlich zu bedauern; was sie auch durch ihre Mutter erlangt haben, das Beste, das Wesentlichste, das Rechte ist ihnen vorenthalten worden.

Gottesfurcht und Frömmigkeit, das ist das Erste und Höchste, was die Mutter ihren Kindern von frühester Jugend an vermitteln soll; Gottesfurcht und Frömmigkeit, das soll die kostbare Mitgift der christlichen Mutter für ihre Kinder sein. Darin liegt das Höchste, das Wesentlichste der Berufsaufgabe der Mutter ausgesprochen. Soll sie dieselbe aber in erwünschter Weise lösen, so thuen vor Allem zwei Stücke Noth, die wir daher zunächst ins Auge fassen müssen. Das erste ist, daß die Mutter vom Geiste wahrer Gottesfurcht und Frömmigkeit beseelt sei; und das zweite, daß sie eine wahre Liebe zu ihren Kindern trage. Also zunächst:

Die Gottesfurcht und Frömmigkeit

der Mutter. — Die Mutter muß, um ihre Kinder recht und gut erziehen zu können, selbst wahrhaft gottesfürchtig und fromm sein.

Kann ich denn einem Andern geben, was ich selbst nicht habe? Wie soll denn eine Mutter ihren Kindern den Geist der christlichen Frömmigkeit einhauchen, wenn sie ihn selbst nicht hat? Oder, wer kann einem Andern Anweisung oder Anleitung geben in einer Sache, welche er selbst nicht versteht? Nehmen wir die geringfügigsten Dinge, ein Handwerk, eine Kunst, eine Wissenschaft, — um Andere darin anzuleiten, muß man — Jeder weiß es — sie erst selbst gelernt haben. Sollte es mit der Gottesfurcht und Frömmigkeit anders sein? O nein, da

ist es nur noch viel mehr der Fall, wie in allen übrigen Dingen: Man muß sie, um Andere zu ihr anzuleiten, zuvor selbst sich angeeignet haben. Doch die Sache ist so wichtig, wir müssen nothwendig ein wenig näher in sie eingehen.

Zuvor, wird es wohl einer Mutter, welcher der Geist christlicher Frömmigkeit abgeht, überhaupt am Herzen liegen, ihre Kinder dazu anzuleiten? Niemand thut etwas Rechtes für eine Sache, welche ihm gleichgültig ist. Siehe da den Grund, warum manche Eltern, oder bleiben wir bei den Müttern, warum manche Mütter sich so wenig oder gar nicht darum kümmern, daß ihre Kinder gottesfürchtig und fromm werden. Alles lernen in manchem Hause die Kinder von der Mutter, häusliche Beschäftigungen, Geschicklichkeiten, Artigkeiten; nur, was zu einem echt christlichen, gottgefälligen Leben gehört, Religion und christliche Tugend, Eifer zum Gebete am Morgen, am Abende, bei Tische; Liebe und Eifer für Kirche und Gottesdienst, die Uebungen des katholischen Lebens — das lernen sie nicht, davon hören oder sehen sie zu Hause von der Mutter wenig oder gar nicht. Warum? Es liegt der Mutter selbst nichts daran. *)

---

*) In diesem Sommer traf ich auf einem Spaziergange mit einem wackern Knaben zusammen; ich ließ mich mit ihm in ein Gespräch ein und vernahm, daß er schon 6 Jahre alt sei. Ich fragte ihn, ob ihm die Mutter schon vom lieben Gott und dem Himmel, vom göttlichen Heilande erzählt habe? Der Knabe wußte davon noch nichts. „Ob er das Vater unser, Ave Maria schon beten könne?“ — Nein! — „Ob er sich segnen (das Kreuzzeichen machen) könne?“ —

Also, soll man von der Mutter erwarten, daß sie ihren Kindern eine religiöse Anleitung gebe, so muß sie selbst von lebendiger Gottesfurcht beseelt sein. Nur dann wird sie sich dazu verstehen, die Mühe und Anstrengung, welche damit verbunden ist, zu übernehmen. Immer nämlich ist besonders auf die Dauer die gute Erziehung der Kinder mit manchen Beschwerden und Opfern verbunden; es kostet leicht von Tag zu Tag vielfache Selbstverläugnung, wenn eine Mutter es sich nach Gebühr will angelegen sein lassen, ihre Kinder in der rechten Weise zu entsprechender Beschäftigung, zum Besuche der Schule und der Kirche, zum Gebete anzuleiten, oder über ihr Thun und Lassen gebührend zu wachen, in Betreff ihres Umganges ein wachsames Auge zu haben, sie in der rechten Weise zu belehren, zu ermahnen, zu rügen, zu bestrafen. Und doch ist das alles und so manches Andere erforderlich, wenn das Kind gut werden soll. Dazu versteht sich aber auf die Dauer nur eine echt christliche Mutter. Der Mutter, welche nicht in wahrer Frömmigkeit befestigt ist, wird leicht Alles zu viel; sie liebt das bequeme, behagliche, angenehme Leben; das will sie sich auch durch ihre Kinder nicht stören lassen; daher kümmert sie sich um dieselben nicht mehr, als Noth thut.

Nein. „Armer Knabe", dachte ich, „schon 6 Jahre alt, und verstehst von all diesem noch nichts. Was für Eltern müssen das sein! Was für eine Mutter!" — Ich habe dem Knaben eingeschärft, er solle seiner Mutter sagen, ein Geistlicher habe ihm gesagt, er solle sie bitten, daß sie ihm das Kreuzzeichen, das h. Vater unser und Ave lehre. Später hab' ich, da ich mir den Namen hatte sagen lassen, den betreffenden Pfarrgeistlichen aufmerksam gemacht.

Kann man aber nur von einer wahrhaft christlich-frommen Mutter erwarten, daß sie sich mit der religiösen Heranbildung ihrer Kinder befasse, so kann auch nur ihre Wirksamkeit Erfolg haben. Nur eine wahrhaft und herzlich fromme Mutter vermag es, eine Sprache zu reden, welche das kindliche Herz versteht und welche in dasselbe eindringt. Je mehr ihr Herz von Liebe zu Gott beseelt ist und von dem Wunsche, daß auch ihr theures Kind den Herrn lieben und Ihm dienen möge, desto leichter lässet sie sich zu ihrem Kinde herab, desto mehr findet sie Ausdruck und Weise, um in kindlichem Tone verständlich zum Kinde zu sprechen und desto mehr dringt ihr Wort in das Herz des Kindes ein. Was zu Herzen gehen soll, das muß vom Herzen kommen. Wie tief senken sich daher die Belehrungen und Ermahnungen einer wahrhaft frommen Mutter in das zarte Kinderherz, um für's ganze Leben als ein Segen vorzuhalten!

Aber ach, wie kalt und eindruckslos sind die Worte einer Mutter, deren Herz Gott entfremdet ist, wenn sie anders noch über Gott und Religion zum Kinde spricht! Und sie lassen das Herz des Kindes kalt.

Ferner ist die rechte und gute Erziehung eine schwere Aufgabe. Wie soll man erwarten, daß alle Eltern, hier, daß alle Mütter die Regeln und Grundsätze der richtigen Erziehung kennen und verstehen? Aber ist die Mutter vom Geiste echter Gottesfurcht beseelt, so wird das vom Glauben und durch die Gnade erleuchtete Herz ihr durchweg für die Erziehung den rechten Weg zeigen und ihr frommes Leben wird für das Kind eine Schule sein, in welcher

es am Ende richtiger, als durch alle Regeln und Grundsätze angeleitet wird. Daher dann auch die Erfahrung, daß ein Kind, welches wahrhaft fromme Eltern hat, auf die Dauer nicht so leicht entartet; während nicht selten andere Kinder, die ganz nach Regel und Grundsatz erzogen werden, aber das gute Beispiel entbehren, in hohem Grade mißrathen. Dazu kommt, daß das Kind, namentlich in den früheren, zarteren Jahren viel weniger, am Ende noch gar nicht empfänglich ist für religiöse Belehrung und Ermahnung in Worten; aber desto besser versteht es die Sprache des Beispiels der Mutter. Und es macht leicht und so gern Alles nach, was es an und von der Mutter sieht. Gott selbst hat diesen Nachahmungstrieb und zwar in so hohem Grade im Kindesherzen hergestellt, damit das Kind desto mehr von der Mutter lerne, was es lernen und verstehen muß, indem Er voraussetzte, daß die Mutter nur Gutes vor ihren Kindern zu Tage legen würde. So wird denn, wenn die Mutter in wahrer Frömmigkeit besteht, ihr tägliches gottgeweihtes Walten und Thun für das zarte Kind eine Schule sein, worin es die Weisen und Uebungen des christlichen Lebens gewissermaßen schon eher lernt, als es sie verstehen kann, um dann, wenn es sie versteht, desto sicherer sie zu vollführen, und dem heilsamen Beispiele der Mutter zu folgen.

So lernt das Kind von zartester Jugend an von der Mutter und an ihrem frommen Beispiele Gott und den Heiland lieben, es lernt voll Ehrfurcht und Vertrauen zum Herrn seine Hände falten; es lernt Kirche und Gottesdienst schätzen und gern besuchen; es lernt Barmherzigkeit gegen die Armen;

es lernt Arbeitsamkeit, Ordnung, Reinlichkeit, diese kräftigen Stützen christlicher Gottesfurcht; es lernt Milde, Sanftmuth, Freundlichkeit; es lernt Wahrhaftigkeit im Reden und welche Tugenden immer sonst noch im Leben der Mutter hervortreten.

Glückliches Kind daher, welches eine wahrhaft fromme Mutter hat! Ihr Leben und ihr Beispiel ist seine Schule, worin es so fast, ohne es zu wissen und ohne Mühe in alle Weisen des christlichen Lebens eingeweihet und eingeführt wird. Und was in dieser Schule des Beispiels gelernt wird, wie senkt sich das so tief in das ganze Menschenwesen, um zu einem unverwüstlichen Fundamente zu werden, auf dem christlicher Geist und christliches Leben sich sicher und hoch aufbauet.

Schwerlich wird dagegen ein Kind wohl gedeihen, welches in seiner zarten Jugend den Einfluß einer guten Mutter und den Segen ihres gottgefälligen Lebens nicht erfahren hat. Vielmehr wird sich, wenn die Mutter gegen Gott und Tugend gleichgültig ist und ein kaltes Herz hat, diese Kälte und Gleichgültigkeit auch dem Kinde mittheilen, und was wird vermögend sein, die Eisrinde, welche sich um sein zartes Herz bildet, wieder aufzulösen? Wie wird es zur Zeit gelingen, dem Kinde ein Interesse zu vermitteln für Gott und Religion und Tugend, für etwas, wovon es zu Hause wenig oder nichts gehört und gesehen hat, was ihm in den Jahren, wo das Herz seine Färbung erhält und der Wille Richtung nimmt, fremd geblieben ist? Namenloses Unglück für ein Kind, eine Mutter zu haben, welche sich aus Gott und Religion und aus einem christlichen Leben nichts macht!

O, wenn alle christlichen Mütter das begriffen

wie unendlich viel daran liegt, daß sie aufrichtig gottesfürchtig und wahrhaft fromm sind, welch ein Antrieb müßte es für sie sein, aus allen Kräften dahin zu streben! So viele Kinder der Herr ihnen gegeben hat, so vielfach dringt der Aufruf dazu an ihr Herz. Denn alle diese Kinder werden nur dann wahrhaft gut, wenn die Mutter es ist; sie werden nur in sofern gut, als die Mutter es ist. Je mehr die Mutter in echter, gediegener Frömmigkeit fortgeschritten ist, desto mehr ist sie befähigt, ihre Kinder gut zu erziehen, zu desto höheren Stufen kann sie dieselben heranführen. Sind nicht so manche Heilige, wovon wir schon Erwähnung thaten, Beleg dafür? Sie hatten heilige Mütter; und diesen hatten sie es nächst Gott zu danken, daß sie Heilige wurden.

Auf denn, christliche Mütter, werdet euch bewußt der Erhabenheit eures mütterlichen Berufes, der nichts Geringeres zur Aufgabe hat, als die von Gott anvertrauten Kinder zu Gott zu führen; und eingedenk daß es unmöglich ist, diese Aufgabe zu erfüllen, ohne daß ihr selbst Gott euerm Herrn von ganzem Herzen anhanget und dienet, bietet Alles auf, um immer mehr fortzuschreiten in der wahren Liebe zu Gott in der treuen Erfüllung Seines h. Willens, in allen christlichen Tugenden. Das sei der Gegenstand euerer eifrigsten Gebete, daß der Herr euch mehr und mehr Gnade dazu gebe.

Die Liebe.

Aber wozu denn hierüber viele Worte? Wo wäre denn eine Mutter, die ihre Kinder nicht liebte? Liebe, — die innigste, zärtlichste Liebe der Mutter

zum Kinde ist ja die natürliche Mitgift ihrer Mutterschaft. Nur bei der äußersten Entartung eines Mutterherzens würden wir sie vermissen; es wäre geradezu Unnatur. Von dieser — natürlichen — Mutterliebe ist hier nicht Rede. Wir sprechen von der Liebe der christlichen Mutter zu ihrem Kinde, in sofern sie eine Vorbedingung ist für die Erfüllung ihres Mutterberufes an ihren Kindern. Dazu reicht diese blos natürliche Liebe nicht aus; dazu bedarfs einer höhern, der christlichen, der übernatürlichen Mutterliebe. Von ihr sprechen wir.

Die blos natürliche Mutterliebe reicht, wenn es sich um die Erfüllung der Pflichten handelt, welche die christliche Mutter in Betreff ihrer Kinder hat, nicht aus. Ja sie ist, sofern sie für sich allein und nicht zur höhern christlichen Liebe veredelt ist, nur zu leicht ein Hinderniß an der Erfüllung der Mutterpflichten, die Ursache, daß dieselben gar nicht, oder nicht gebührend erfüllt werden. Oder würde es schwer sein, Beispiele zu finden, daß Mütter sich durch ihre blos natürliche Liebe zu ihren Kindern abhalten lassen, das an ihren Kindern oder für dieselben zu thun, was doch für ihr wahres Wohl nothwendig ist? Wie oft geschieht es, daß Mütter, obwohl sie in jener natürlichen Weise ihre Kinder fast unmäßig lieben, dennoch grade das an ihnen versäumen, was sie allein wahrhaft glücklich machen kann und sie in einer Weise groß ziehen, welche zu ihrem Verderben führt. Muß das nicht von allen Müttern gesagt werden, welche nur das zeitliche Wohlergehen derselben im Auge haben und nur dafür sich bemühen? Welche, um ihren Kindern zeitlichen Gewinn, ein Unterkommen u. s. w. zu verschaffen, dieselben der

augenscheinlichsten Gefahr aussetzen, in schwere Sünde zu fallen, ihre Unschuld, ihren Glauben zu verlieren?

Ihrer unzeitigen Liebe wegen verstehen sich auch manche Mütter nicht dazu, ihre Kinder überhaupt in der rechten Art zu strafen, in Zaum und Schranken zu halten, ihnen etwas zu versagen, so sehr es auch Vernunft und Klugheit gebietet; sie lassen ihnen in Allem ihren Willen, sie gestatten ihnen, was zu ihrem Verderben dient, sie nähren durch ihre unzeitige Willfährigkeit in ihnen allerlei Unarten und Fehler. Könnten wir da, wo wir in Leichtsinn und Sünde verkommene und unglücklich gewordene Menschen kennen oder finden, überall ihre Entartung bis auf die letzte Ursache verfolgen, wie oft würden wir diese Ursache in den Müttern derselben finden, eben grade in ihrer unzeitigen Liebe zu ihnen.

O ja, jene natürliche, durch den h. Glauben und durch die Gnade nicht geregelte und geheiligte und daher unzeitige Liebe der Mütter ist bei unzähligen Menschen der Grund zu ihrem zeitlichen und ewigen Unglücke.

So wahr es daher ist, daß eine innige Liebe zu den Kindern als ein nothwendiges Erforderniß für die Erfüllung des Mutterberufs hingestellt werden muß (sie muß ja der Mutter den Muth, die Geduld, die Ausdauer, den Eifer zur Uebernahme all der Beschwerden, Opfer und Mühen, welche damit verbunden sind, geben), so sehr thut es auch Noth, daß diese Liebe, damit sie diese Zwecke erfülle, den übernatürlichen Charakter habe, eine christliche, übernatürliche sei. Sie kommt aus der Gnade und aus dem Glauben. Alle jene Eigenschaften, welche wir an der natürlichen Mutterliebe finden, diese Innig-

keit, diese Hingebung, diese Opferwilligkeit, hat auch die übernatürliche Mutterliebe zu eigen, nur veredelt, gewissermaßen verklärt, nur in noch höherem Grade. Nimm einen Obstbaumstamm und pflanze ihm ein edles Pfropfreis ein; je frischer und kräftiger der wilde Stamm war, desto fröhlicher und kräftiger wird das edle Pfropfreis sich auf ihm entwickeln, desto herrlicher der edle Obstbaum sich entfalten und Frucht tragen. Ein solcher kräftiger Stamm ist die natürliche Mutterliebe; durch die Gnade und durch den Glauben zur übernatürlichen Liebe veredelt, wird sie die Vorzüge der natürlichen Liebe, nur auch veredelt und erhöhet, erweisen.

Die wahrhaft christliche Mutter nämlich erkennet in ihrem Kinde, da sie es mit dem Auge des Glaubens betrachtet, auch das Kind Gottes. Wie es in der natürlichen Geburt aus ihr geboren und dadurch ihr Kind ist, so ist es in der h. Taufe aus Gott wiedergeboren und dadurch Gottes Kind. Es ist nicht weniger, ja noch viel mehr Gottes Kind, als ihr Kind. Alle Liebe daher, welche die christliche Mutter zu Gott ihrem Herrn trägt, die wendet sich kraft Seiner Gnade auch auf Sein Kind, und da sie dasselbe auch als ihr Kind liebt, so vereinigt sich nun mit dieser ihrer natürlichen Liebe jene höhere übernatürliche, sie erhöhend, sie verklärend.

Nicht allein; die christliche Mutter erschauet in ihrem Kinde ein Brüderchen, ein Schwesterchen Jesu Christi, des Gottmenschen, ja den Liebling Seines h. Herzens. Sie weiß, wie sehr Jesus, der große Kinderfreund, die Kinder, auch ihr Kind liebe, wie theuer es Ihm ist. So sehr sie daher ihren Heiland liebt, so sehr, um so viel mehr liebt sie um

Seinetwillen und in Ihm ihr Kind mit erhöheter und veredelter Mutterliebe.

Ihr Glaube sagt es ihr, daß ihr Kind ein Glied ist in jener großen Gemeinschaft der Heiligen; daß daher der ganze Himmel, Maria, die Himmelskönigin an der Spitze und mit ihr die Auserwählten allesammt sich für ihr Kind interessiren, es als ihr Brüderchen und Schwesterchen lieben, voll Theilnahme für dasselbe, voll Verlangen nach seinem Heile. Sie weiß, daß auch jene erhabenen himmlischen Geister, die hl. Engel sich dieser Liebe der Auserwählten zu ihrem Kinde anschließen, ja! daß Einer aus ihrer Zahl der ganz besondere Freund und Beschützer ihres Kindes ist. Wird es nicht, muß es nicht den Liebling ihres Herzens ihr unaussprechlich viel theurer machen?

Ihr Glaube läßet sie in ihrem Kinde das Ebenbild Gottes schauen, welches in der h. Taufe mit der heiligmachenden Gnade ausgestattet das Bild des höchsten Gottes in sich trägt und daher in den Augen Gottes unaussprechlich schön und herrlich ist; er läßet sie in ihm einen Erlöseten Jesu Christi, des Sohnes Gottes finden, für welchen der Gottmensch auch Sein kostbares Blut vergossen und welchen Er um diesen theuren Preis erkauft hat; — er läßet in ihm einen Tempel des h. Geistes erkennen, der vermöge der heiligmachenden Gnade geheimnißvoll in dem Kinde wohnt und waltet; — er läßet in ihrem Kinde einen Erben des Himmels sehen, bestimmt, einst ewig an den Freuden und Wonnen des großen Vaterhauses Theil zu haben. Muß das alles ihr das Kind ihres Herzens nicht unaussprechlich kostbar, ja hoch und hehr erscheinen lassen? O ja! Und ihr Auge wird fortan mit einer gewissen

Ehrfurcht auf dem Lieblinge ihres Herzens ruhen und das wird ihr Mutterherz mit h. Freude erfüllen und mit Hülfe der Gnade die Liebe desselben wundersam erhöhen und zugleich verklären, und mit der tiefsten Inbrunst dieser geheiligten, übernatürlich erhöhten Liebe wird sie ihr Kind in ihre Arme schließen, an ihr Herz drücken.

Das ist die Liebe, welche nach Gottes h. Willen die christliche Mutter zu ihrem Kinde haben soll, welche ihrem Berufe entspricht. Darum ist Er auch selbst bereit uud darauf bedacht, durch besondere Gnadenspendung diese übernatürliche Liebe ihr zu vermitteln und immer höher zu fördern. Das ist eine von den Gnadenwirkungen des h. Ehesakraments; und wenn die christliche Mutter fortan durch Gebet, durch Beiwohnung der h. Messe, durch Beicht und Communion oder durch sonstige Uebung eine Erneuerung und Mehrung der göttlichen Gnade erwirket, da ist es eben auch und ganz besonders die Mutterliebe, welche durch die Wirkungen dieser Gnaden erneuert und gemehrt wird. Die Liebe einer christlichen Mutter wurzelt im tiefsten Grunde in der Gnade und gewinnt aus ihr Bestand und Wachsthum und wird ganz insbesondere durch sie zu einer übernatürlichen. Ja und eben jene Gesichtspunkte, welche, wie wir sahen, zur Nährung und Mehrung der Mutterliebe der Glaube bietet, erhalten schließlich durch diese Gnade ihr rechtes Licht, ihre volle Wirksamkeit und Frucht.

Siehe da die Mutterliebe, von welcher wir hier reden, die Liebe einer christlichen Mutter. Sie ist das Werk, die Schöpfung Gottes im Mutterherzen. Er, welcher diesem Herzen jene Macht der natürlichen Mutterliebe eingepflanzt hat, ist es auch, welcher durch

Seine Gnade und Wahrheit sie übernatürlich verklärt, erhöhet und mehrt. Und erregt das Werk der Natur, die natürliche Mutterliebe, mit ihren großen Wirkungen unsere Bewunderung und Verehrung, wie viel herrlicher, schöner und größer ist das himmelentstammende Werk der Uebernatur, die übernatürliche Mutterliebe! Und wie so viel mächtiger und herrlicher sind ihre Wirkungen und Früchte!

„Stark, wie der Tod, ist die Liebe" — dieser Ausspruch des heil. Geistes findet seine Bewährung schon bei der natürlichen Mutterliebe, aber wie erst bei der übernatürlichen! Ja, jemehr eine Mutter von echt christlichem Geiste beseelt ist, jemehr daher die Liebe zu ihrem Kinde den übernatürlichen Charakter trägt, desto mehr ist es wahr: Keine Mühe und Arbeit, keine Beschwerde und Unannehmlichkeit, kein Opfer ist ihr zu groß, zu schwer für ihr Kind. Welche Last ihr dasselbe bereite, welche Entbehrungen es ihr auflege, und ob sie um seinetwillen nicht Ruhe habe bei Tage und bei Nacht, sie verliert nicht den frohen Muth, sie harret unverdrossen aus; nimmer erliegt sie in Ungeduld und Verdruß. Für ihr Kind lässet sie sich Alles gefallen, für ihr Kind thut sie Alles, leidet sie Alles, opfert sie Alles; selbst das Leben würde sie für dasselbe einsetzen. Was der h. Apostel von der christlichen Nächstenliebe überhaupt sagt, wie ist es voll und ganz erst wahr von der christlichen Mutterliebe: „Sie läßt sich nicht erbittern, sie ist geduldig, sie trägt Alles, sie übersteht Alles, sie ist gütig, sie sucht nimmer das Ihrige."

Des Kindes Leid ist ihr Leid, sie nicht ruhen lassend, bis sie es erleichtert, bis sie es abgewendet habe; des Kindes Freude und Beglückung ist das

stete Ziel ihrer Wünsche und Bestrebungen, ist ihre Freude und Beglückung. Das ist überhaupt wahr, aber es ist ganz insbesondere und hauptsächlich wahr von dem höhern Wohl und Wehe des Kindes.

Die wahrhaft christliche Mutter erkennet und schauet in ihrem Kinde — wir sagten es schon — das Kind Gottes, ihr vom großen Vater anvertrauet; sie soll es Ihm zuführen, sie soll, so viel an ihr, bewirken, daß es einst zu Ihm in's himmlische Vaterhaus gelange. Grad die übernatürliche Liebe zum Kinde bewirkt, daß sie das wirklich thue. Vermöge ihrer ist es der höchste Gegenstand ihrer Sorge und Bemühung, ihr Kind zu einem vollendeten Kinde Gottes heranzubilden, es vor dem größten Uebel, der Sünde und dem ewigen Verderben zu bewahren, es zu dem höchsten Glücke, zur Herrlichkeit und Seligkeit des Himmels zu führen.

Nichts liegt der christlichen Mutter mehr am Herzen, als daß das Kind vor der Sünde bewahrt bleibe, daß es, wenn es gesündigt, wenn es Fehler an sich hätte, davon befreiet werde. So Blanka, die gottselige Mutter des heiligen Königs Ludwig: Als derselbe nach seiner Taufe ihr wieder zugetragen wurde, nahm sie ihn in ihre Arme, drückte einen Kuß auf seine Brust und sprach: „Kind, du bist jetzt eine Wohnung des heil. Geistes; o möge diese Wohnung nie durch eine Sünde entweihet werden!“ Als er heranwuchs, suchte sie ihm einen großen Haß gegen die Sünde einzuprägen und sprach gar oft wiederholentlich zu ihm; „Mein Sohn, lieber wollte ich dich des Thrones, ja des Lebens beraubt, als mit einer Todsünde befleckt sehen.“ Wir kennen die Frucht

dieser heiligen Mutterliebe: Der Sohn wurde ein Heiliger.

Kein Leid, kein Schmerz, kein Uebel, — das ist die Ueberzeugung der christlichen Mutterliebe — kann auch nur von fern sich messen mit dem Leid, dem Schmerze, dem Uebel, welche Sünde und Verkehrtheit über das Kind bringen würde. Daher liegt dieser wahren Mutterliebe nichts so fern, als unzeitige Zärtlichkeit und Schonung, da, wo es sich um die Verhütung oder Forträumung der Sünde handelt. Daher nimmt die christliche Mutter nicht Anstand, an ihrem Kinde eine strenge Zucht zu üben, ihm Manches vorzuenthalten, es zu strafen, ja selbst körperliche Züchtigung an ihm zu vollführen, so oft sie darin das einzige Mittel erkennt, das Kind vor Sünde zu bewahren oder es zu bessern. Ist ja ihre Liebe zum Kinde ein Ausfluß jener Liebe, die im Herzen Gottes gegen die Menschen waltet. Hält dieselbe den Herrn ab, uns, wo es Noth thut, zu züchtigen und zu strafen? Im Gegentheil: „Die Gott lieb hat", sagt der Apostel, „die züchtigt Er und hält streng jeglichen Sohn, dessen Er sich annimmt."

Es ist dieselbe erleuchtete Liebe, welche die christliche Mutter vermag, über ihr Kind zu wachen, um, so viel an ihr, Alles von ihm fern zu halten, was es in Gefahr bringen würde, an seiner Seele Schaden zu nehmen, sei es im Hause, oder außer demselben, seien es leichtfertige Reden, böse Beispiele, gefährlicher Umgang, bedenkliche Belustigungen oder was immer. Je vollkommener die Liebe, desto sorgsamer, desto eifriger diese Wachsamkeit.

Daß das Kind in wahrer Gottesfurcht und Frömmigkeit heranwachse, das ist der höchste Wunsch eines

jeden von der übernatürlichen Liebe beseelten Mutterherzens. Je größer und inniger daher diese Liebe, desto eifriger auch ihre Bestrebungen, das Kind von frühester Jugend an durch Wort und Beispiel zu allem Guten, zu immer vollkommenerer Erkenntniß der religiösen Wahrheiten, zum Gebete, zur Liebe gegen Gott, zu wahrer Nächstenliebe, und zu jeglicher Tugend anzuleiten. Wie nämlich der Mutter eben wegen ihrer Liebe das zeitliche Wohl ihres Kindes am Herzen liegt, so auch und noch viel mehr, unendlich mehr, das Heil seiner Seele, und daher, daß es in einem gottgefälligen Leben bestehe und gedeihe. Weiß sie ja auch, daß ohne Gottesfurcht und Frömmigkeit nicht einmal hier auf Erden wahres Wohlsein zu Stande kommen könne.

Ruft so die Liebe die eifrigsten und angelegentlichsten Bemühungen der Mutter für das Wohl des Kindes wach, so ist sie es auch, die den Eifer des Gebetes für das Kind rege hält und mehrt. Was nämlich die Mutter für ihr Kind auch thue, es genügt ihr dennoch nimmer; ein viel reicheres und höheres Glück, als sie ihm vermitteln kann, wünscht sie ihrem Kinde. Darum führet die wahre Liebe die Mutter immer von Neuem zum Throne Gottes, um für ihr und Sein Kind alles das zu erflehen, was ihrer Liebe für dasselbe erwünscht erscheint.

Genug! Das Gesagte reicht hin, um zu zeigen, welche hohe Bedeutung im Berufe der Mutter die wahre erleuchtete, christliche Liebe habe. Sie ist die Bedingung, daß die Pflichten dieses Berufes überhaupt, daß sie in rechter Weise, daß sie desto vollkommener und erfolgreicher erfüllt werden. Auch von ihr kann man sagen, was der heil. Geist von der

„Weisheit“ sagt: „Mit ihr ist mir Alles Gute zugleich gekommen.“ Und jemehr die Mutterliebe jenen wahrhaft höhern, christlichen, übernatürlichen Charakter hat, desto reichlicher wird sie die angedeuteten heilsamen Wirkungen erweisen.

Liegt darin nicht eine kräftige Aufforderung für jede Mutter, diese übernatürliche Liebe zu ihren Kindern in sich zu üben, zu nähren, zu vervollkommnen? Sie thut es schon durch jede Uebung des christlichen Lebens. Kann die Mutterliebe, wovon hier Rede war, überhaupt nur bei einer wahrhaft christlichen Mutter zu Stande kommen, so wird durch jeden Fortschritt in der christlichen Frömmigkeit auch sie Zuwachs und höhere Vollkommenheit gewinnen. Aber auch unmittelbar wird sie genährt und gefördert durch die Beherzigung der Glaubenswahrheiten, welche wir oben in Erwähnung gebracht haben. Sie sollten also der oftmalige Gegenstand des Andenkens, des Nachdenkens, der Beherzigung der christlichen Mutter sein. Dieselbe sollte sich gewöhnen, ihr Kind recht oft mit dem Blicke des Glaubens zu betrachten. Alles was dieser Glaubensblick an ihrem Kinde oder in Betreff desselben erschauen läßt, ist in so hohem Grade geeignet, das Kind ihrem Herzen so viel theuerer zu machen.

Insbesondere aber sollte die Mutter zum Herrn flehen, daß Er ihr solche Liebe verleihe; daß Er durch Seine Gnade ihre natürliche Liebe übernatürlich verklären und dieselbe in ihr zu immer höherer Vollkommenheit führen möge. Doch wir kommen noch darauf zurück.

Die Mitgift.

Wenn der Sohn, die Tochter, zu reifern Jahren herangewachsen, das elterliche Haus verlassen, um ein eigenes Familienwesen anzutreten, da werden sie von der sorgsamen Liebe der Eltern mit dem, was zum Beginne eines eigenen Hauswesens Noth thut, nach Kräften ausgestattet; das ist eine Mitgift. Von dieser Mitgift ist hier nicht Rede. Wir haben ja das zarte, junge Kind im Auge und den Einfluß der Mutter auf dasselbe. Aber es giebt noch eine andere Mitgift, welche von den Eltern, insbesondere von der Mutter auch schon dem zarten Kinde vermittelt wird.

Wenn am Taufmorgen das Kindlein heimgetragen wird, da empfängt es die gläubige Mutter mit dankgerührtem Herzen. Sie schauet in ihrem Kinde nun auch das Kind Gottes; als solches ist es hervorgegangen aus seiner Wiedergeburt in der heiligen Taufe. Und vermöge dieser Wiedergeburt ist es ausgestattet mit den kostbarsten Gütern des Himmels, mit der heiligmachenden Gnade und mit allen Vorzügen und Anrechten derselben. Das ist die Mitgift des himmlischen Vaters, das ist die Mitgift der geistigen Mutter des Kindes, der heil. Kirche, für das Leben in der h. Kirche, für das Leben in der Ewigkeit, für das ewige Leben.

Aber auch von der leiblichen Mutter (wie vom leiblichen Vater) hat das Kind eine Mitgift erhal-

ten und bringt sie mit auf die Welt. Das sind die Eigenschaften der Mutter, ja vielleicht ihre Eigenthümlichkeiten. Sie gehen in geheimnißvoller Weise von der Mutter auf das Kind über.

Betrachte dieses Kind! Ist es nicht das Ebenbild seiner Mutter? Dieselbe Gesichtsbildung, dieselben Augen, dieselbe Stirn, dieselben Züge; und wenn es heranwächset, welche Aehnlichkeit in Größe und Körperbildung, im Gange und Benehmen! Es ist als ob sich die Mutter ihrem Körper nach im Kinde verjüngt habe. Aehnlich, nur meist noch weit mehr, gehen auch die geistigen Eigenschaften der Mutter auf das Kind über, besonders die Eigenschaften ihres Herzens. Lasset die Mutter recht sanft und milde und freundlich, gütig und barmherzig sein, lasset sie auf Ordnung und Reinlichkeit halten, lasset sie gewissenhaft, wahrheitsliebend, redlich sein, und ihr werdet leicht in ihren Kindern, wenn ihr sie näher beobachtet, von frühester Jugend einen natürlichen Zug zu all diesen schönen Eigenschaften hin wahrnehmen. Ja, ist die Mutter von den Gesinnungen aufrichtiger Gottesfurcht und Frömmigkeit durchdrungen, so wird das Kind leicht eine gewisse natürliche Anlage zur Frömmigkeit mit auf die Welt bringen. Siehe da die Mitgift der Mutter an ihr Kind; eine kostbare Mitgift.

Aber auch im Gegentheil: Auch die Verkehrtheiten der Mutter vererben sich auf die Kinder. Verfolgt man, wo man an Kindern mit wehem Herzen oft schon so früh so vielerlei Unarten und eine Neigung zu den manchfachsten Verkehrtheiten erfährt, die Spur, so wird man nur zu oft die traurige Entdeckung machen, daß der tiefste Grund und die

eigentliche Quelle dieser Fehler und Unarten in der Mutter (vielleicht auch mit ihr im Vater) sich finden. Die Mutter ist eigensinnig, reizbar, zornmüthig; das Kind auch. Sie ist eitel und putzsüchtig; das Kind auch. Sie ist lügenhaft, sie ist genußsüchtig; so auch ihr Kind. Die Mutter hat die Makel der Unlauterkeit an ihrer Seele; und ach, das Kind neigt gleichfalls schon früh dahin. Die Mutter ist unredlich, unehrlich, sie streckt ihre Hand nach fremdem Gute aus; und das Kind verfällt in denselben Fehler. So ist es. Als ob die Mutter den Samen, die Keime ihrer Fehler in das zarte Herz ihres Kindes hinübergepflanzt habe, so sehr treten dieselben Fehler im zarten Herzen und Leben des Kindes zu Tage; ein Hang zu denselben, eine Neigung dazu ist ihm angeboren. Auch eine Mitgift der Mutter an ihr Kind; eine unselige Mitgift.

Die Thatsache ist unbestreitbar. Belege für sie lassen sich in jedem Hause finden. Freilich diese angebornen Fehler oder Tugenden sind noch keine wahren Tugenden oder Fehler; das Kind ist durch die ersten an sich noch nicht wohlgefällig vor dem Herrn und wegen der letzteren an sich nicht mißfällig vor Ihm. Aber wie sehr tragen diese natürlichen angeerbten Tugenden und Fehler dazu bei, daß der Mensch zur Zeit zur wahren christlichen Tugend komme und daß er es recht weit darin bringe oder daß er um so leichter jenen Fehlern anheimfalle und tiefer in dieselben versinke.

Es ist wahr, es wird schließlich Niemand, welcher der Sünde und dem Laster anheimfällt, sich vor Gott mit der Heftigkeit seiner natürlichen, vielleicht

von den Eltern ererbten, Neigungen entschuldigen können; war doch der Herr bereit, ihm, sofern seine angebornen Neigungen ihm die Meidung der Sünde schwerer machten, auch größere Gnade zur Ueberwindung derselben zu geben, wenn er sich nur in gebührender Weise darum bewarb. Jeder kann mit der Gnade Gottes sein Heil wirken. Aber zeigt nicht die traurige Erfahrung, daß Menschen, welche angeborne böse Neigungen haben, sich von denselben nur zu leicht hinreißen und überwinden lassen? Und so ist es gleichfalls ein Erfahrungssatz, daß angeborene Anlagen zur Tugend so viel sicherer die Uebung der Tugend zur Zeit erwarten lassen, wie sie denn auch wesentlich dazu beitragen mögen, daß man einen höhern Grad darin erreiche.

Welch ein Vorwurf daher für eine Mutter, wenn sie ihre Verkehrtheiten, Fehler und Sünden in ihren Kindern gewissermaßen abgeprägt findet! Welch eine Bitterkeit, wenn sie, wie es nur zu leicht der Fall ist, mit der Zeit von den Unarten und Fehlern ihrer Kinder selbst so viel Hartes und Unangenehmes zu erfahren hat und sich sagen muß: Du selbst bist Schuld daran! Du hast selbst diese Zuchtruthe für dich gewunden. Und welcher Gram, wenn dann die von ihr ererbten Fehler in den Kindern zur Leidenschaft heranwachsen und dieselben wie in zeitliches, so in das ewige Verderben zu stürzen drohen!

Auch hierin liegt eine ernste Mahnung und Verpflichtung für die christliche Mutter (auch für den Vater), daß sie es sich angelegen sein lasse, sich alles dessen, was tadelhaft, verkehrt und böse ist, zu enthalten, daß sie sich ihrer Fehler mehr und mehr entledige, damit sie nicht ihren Kindern eine so trau-

rige Mitgift in's Leben bereite; — es liegt der kräftigste Antrieb darin, sich jeglicher Tugend und alles wahrhaft Guten zu befleißigen, damit die Anlage zu *demselben* Guten, zu *denselben* Tugenden das Erbtheil der Kinder von ihrer Mutter sei.

In der That ist diese Uebertragung der Fehler und Tugenden der Mutter auf das Kind nicht allein und nicht zunächst dem Einflusse, welchen die Mutter durch ihr Wort und Beispiel auf das Kind ausübt, zuzuschreiben, sondern auch jener geheimnißvollen Einrichtung des Schöpfers, vermöge deren die Mutter ihrem Kinde von ihrem innersten Wesen mittheilt, gleichwie sie ihm durch die Mittheilung des Blutes, so in ihren Adern rinnt und durch die Spende ihrer Mutterbrust das *leibliche* Leben vermittelt. Ja, und mit jener Mittheilung ihrer körperlichen Bestandtheile vollzieht sich auch geheimnißvoll die Mittheilung der Verfassung ihres Herzens, der Beschaffenheit ihrer Seele überhaupt und insbesondere *derjenigen* Beschaffenheit, welche während der Zeit, wo jene körperliche Mittheilung sich vollzieht, stattfindet. Und so geschieht es denn, daß die Mutter selbst schon *vor* der Geburt ihres Kindes jenen merkwürdigen Einfluß auf die Herzensverfassung und Gemüthsbeschaffenheit desselben ausübet, den die Erfahrung so oft bestätigt. Die Gesinnung, die Herzensverfassung, welche die Mutter in der Zeit, welche der Geburt des Kindes vorhergeht, in sich nährt, geht nicht selten in der auffälligsten Art auf das Kind über.*)

---

*) Man hat Beispiele, daß, wenn Mütter in dieser Zeit

Welch eine ernste Verpflichtung also für christliche Mütter, diese Zeit, die Wochen und Monate vor des Kindes Geburt heilig zu halten. Wie sehr sollen sie vor jeder unordentlichen Gemüthsbewegung, vor jeglicher Verkehrtheit sich hüten! Wie soll es ihnen am Herzen liegen, sich in wahrer christlicher Frömmigkeit zu üben, eifrig zu sein im Gebete, in Beiwohnung der h. Messe und des Gottesdienstes, im Empfang der h. Sakramente, in jeglichen guten Werken, insbesondere in Werken der Barmherzigkeit!

So wird es in den Legenden von den Müttern mancher Heiligen erzählt. Schon vor der Geburt weiheten sie diese ihre Kinder nach dem Zuge ihres frommen Herzens dem Herrn und begleiteten diese Widmung mit den manchfaltigsten guten Werken und mit vielem Gebet und Flehen für ihre Kinder. Und so geschah es, daß sie denselben eine gewisse Anlage zur Heiligkeit und einen Reichthum der kostbarsten für sie vermittelten Gnaden gewissermaßen mit auf die Welt gaben. Und es wird einst offen-

---

z. B. sich eines Diebstahls schuldig machten, das Kind zur Zeit einen unwiderstehlichen Hang zum Stehlen zeigte. — Ich kannte einen jungen Mann, bei welchem ein Hang zu frommen Uebungen und ein Zug inniger Frömmigkeit in sehr auffälliger Weise zu Tage trat, während seine Angehörigen sämmtlich eine große Gleichgültigkeit gegen Gott und Religion bewiesen; er wurde später Ordensmann. Erst hintennach vernahm ich, daß die Mutter desselben in der Zeit vor seiner Geburt sich mit dem Gedanken getragen, sie werde bald sterben und sich daher durch einen großen Eifer in religiösen Uebungen zum Tode vorzubereiten suchte (wie sie denn auch wirklich starb); und das Räthsel war gelöset.

bar werden, wie sehr diese kostbare Mitgift der vortrefflichen Mütter dazu beigetragen habe, daß ihre Kinder zu so hohen Stufen der Heiligkeit gelangten und welchen reichen Antheil an den Tugenden und Vollkommenheiten und den großen Werken dieser Heiligen ihre heiligen Mütter haben. Es wird ewig ihr Ruhm und ihre Seligkeit sein.

Wer sieht nicht ein, welch große und heilige Verpflichtungen in dem Gesagten für die christliche Mutter begriffen liegen, Verpflichtungen, deren treue und gewissenhafte Erfüllung so wesentlich für das Wohl und Wehe der Kinder für Zeit und Ewigkeit entscheiden hilft. Das ist es auch, was uns vermocht hat, diesen Punkt, der sonst so zarter Natur ist, trotz einer gewissen Scheu, hier zur Sprache zu bringen; er greift so wesentlich in das Wohl und Wehe der Kinder ein. Wolle Gott, daß wir es nicht vergeblich gethan haben! Möge es dazu beitragen, daß die christlichen Mütter um so eifriger es sich angelegen sein lassen, ein wahrhaft christliches Leben zu führen, jegliche Sünde und sündhafte Neigung aus ihrem Herzen und Leben fortzuräumen, in jeglicher Tugend sich zu üben, auf daß sie allesammt ihren Kindern die kostbare Mitgift der Anlage zu allem Guten vermitteln mögen.*)

---

*) Um jeglichem Mißverständnisse vorzubeugen, fügen wir folgende Bemerkung bei: Wenn wir in dem hier Gesagten den von den Eltern ererbten natürlichen Anlagen oder Dispositionen zu gewissen Tugenden oder Fehlern so große Bedeutung beilegen, so sind wir selbstredend weit entfernt, dadurch jener verwerflichen Ansicht der Ungläubigen (der Materialisten), welche von einer unsterblichen Seele, von Gott und Gnade

nichts wissen wollen, auch nur im Mindesten das Wort reden zu wollen, als ob eben die Tugenden und Laster nichts seien, als das Zutagetreten gewisser natürlicher, im tiefsten Grunde in der Beschaffenheit des Körpers wurzelnden Dispositionen. Wie schon angedeutet worden, so liegt der eigentliche tiefe Grund der Tugenden und Fehler in der unsterblichen Seele und in ihrem Verhältniß zur göttlichen Gnade. Dennoch hat die — mehrfach vielleicht von den Eltern ererbte — Beschaffenheit der natürlichen Seite des Menschen, auch selbst seines Leibes auf die Seele bei der Uebung des Guten oder des Bösen oft einen bedeutenden, hindernden oder fördernden Einfluß, so daß vermöge der natürlichen, ererbten Anlagen zum Guten oder zum Bösen das Gute oder das Böse im Allgemeinen so viel leichter und eher geschieht, so viel sicherer erwartet oder gefürchtet werden darf. Wer sieht also nicht, welche große Bedeutung diese ererbten Anlagen haben, obwohl es im tiefsten Grunde stets der von der Gnade unterstützte Wille ist, der in Benutzung der Gnade das Gute, in Nichtbenutzung derselben das Böse thut. Und wie der Mensch auch bei den günstigsten natürlichen Anlagen *ohne* die Gnade dennoch nichts wahrhaft Gutes vermag, so kann er *mit* der Gnade auch die ungünstigsten, schlimmsten natürlichen Neigungen überwinden.

Darum wird auch Niemand seine Sünden einst vor Gott mit der Heftigkeit und Macht seiner angebornen bösen Neigungen entschuldigen können; Gott war bereit, ihm mit Seiner Gnade beizustehen, um sie zu überwinden; er durfte nur um diesen Gnadenbeistand sich gebührend bewerben. Immer ist es schließlich und im tiefsten Grunde des Menschen eigene Schuld, wenn er sündigt und verloren geht. Aber wenn dabei nicht verkannt werden kann, daß etwa bei einem Kinde gewisse böse Neigungen der *nächste Anlaß* zur Sünde und so zum Verderben gewesen sind, bleibt es dann nicht für die Mutter ein unsäglich bitterer Vorwurf, sich sagen zu müssen: Diese heftigen bösen Neigungen hatte oder hat es durch mich.

Die Weihe.

Nimm diese Pflanze, diese Blume; soll sie wachsen und gedeihen, so kommt's ganz wesentlich darauf an, daß die Atmospähre (der Dunstkreis, die Luft) die entsprechende Beschaffenheit habe. So gedeihen gewisse Blumen, vielfach die schönsten, nur unter dem milden sonnenwarmen südlichen Himmel. Und wird nicht im Frühjahre Alles verkümmern und krüppelhaft bleiben und vergehen, wenn unabläßig der kalte Nordwind wehet und Näße und Kälte waltet, und der Sonne milder Strahl sich nicht geltend machen kann und heilsame Bestandtheile für die Luft sich nicht lösen? So muß auch im Hause die entsprechende Atmosphäre walten, soll anders das Gute im Kinde gedeihen. Der Herr hat in der h. Taufe mit dem übernatürlichen Leben die Keime der herrlichen Himmelspflanzen, des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe und aller darin begriffenen Tugenden in das zarte Kinderherz gleichsam eingepflanzt; dort sollen sie wachsen mehr und mehr und sollen sich zur Blüthe entfalten und Früchte zur Reife bringen für's ewige Leben. Das elterliche Haus ist das Gehege, dem diese Himmelspflanzung des Kindesherzens in den ersten Jahren fast ausschließlich anheimgegeben, worin sie geborgen ist, und so kommt denn Alles darauf an, daß hier im elterlichen Hause die rechte Atmosphäre walte, mit andern Worten, daß im elterlichen Hause ein echt christlicher Geist herrsche,

daß in allen Beziehungen und Verhältnissen des Familienlebens das Walten und die Herrschaft eines wahrhaft katholischen Lebens zu Tage trete. Und daß Solches der Fall wirklich sei, ist namentlich für die erste Jugend des Kindes, für die Jahre der eigentlichen Kindheit — so fast vor Allem Sache der Mutter.

Das ist Gottes gnädiger Wille, eine solche, ich möchte sagen echt christliche Atmosphäre sollte in jeglichem Hause walten, auf daß darin jene kostbaren Keime der Tugenden des christlichen Lebens sich entfalten, wachsen und erblühen und zur reichsten Frucht sich entwickeln möchten und das kindliche Herz eine wahrhaft christliche Weihe empfange.

Denken wir uns ein Kind, welches von seiner zartesten Jugend an in einer solchen echt katholischen Familie stände, in einem Hause lebte, wo Alles vom Geiste katholischer Gottesfurcht und Frömmigkeit beseelt wäre, welches nie irgend etwas zu sehen und zu vernehmen hätte, was diesem Geiste widerspricht, dem vielmehr in dem Betragen, im Reden, im Thun und Lassen der Angehörigen, selbst in der Ausstattung des Hauses der Ausdruck echt katholischen Sinnes und wahrer Frömmigkeit entgegenträte; würden wir es nicht so fast für unmöglich halten müssen, daß ein solches Kind nicht zu gleichem Sinn und Leben heranwüchse? Das ist die Atmosphäre eines echt christlichen Hauses; sie trägt unendlich viel bei zur glücklichen wahrhaft christlichen Entwickelung des Kindes, sie ist es, welche dem zarten Herzen des Kindes in Wahrheit eine gewisse Weihe, die Weihe des christlichen Lebens verleihet.

Also auf, christliche Mutter, schaffe, so viel an

dir ist, eine solche Atmosphäre um deine Kinder. Es ist vor allem deine Sache. Ist ja das Kind — wir wiesen schon früher darauf hin — in seinen ersten, entscheidungsvollsten Jahren hauptsächlich, ja vielfach so fast ausschließlich auf die Mutter angewiesen. Ihr Verhalten, ihr Reden und Thun, ihre Art und Weise, ihr Beispiel, ihr sämmtliches Walten im Hause, das schaffet für ihre Kleinen die Atmosphäre. Wohl ihr und dem Kinde, wenn sie es versteht, dieselbe wahrhaft christkatholisch, d. i. wahrhaft heilsam für ihre Kinder zu gestalten. Eine jede wahrhaft christliche Mutter thuts.

Schon das Haus selbst hat durch ihre Vermittelung eine christliche Ausstattung. Da findet man in den verschiedenen, wenigstens in den Haupträumlichkeiten des Hauses, religiöse Bilder, ein Crucifix, vielleicht eine Statüe der Mutter Gottes und anderer Heiligen; da findet man Weihwasserbrünnchen, vielleicht auch geweihete Kerzen u. s. w. Das Kind sieht, wird aufmerksam, fragt, hört von der Mutter die Bedeutung, lernt, und nimmt durch Sehen und Hören heilsamen religiösen Eindruck in sich auf und wird früh an katholisches Leben gewöhnt; eine Weihe seines kindlichen Herzens.

Mehr aber noch ist es das christliche Leben der Mutter selbst, was jene heilsame Atmosphäre schafft. Das Kind merkt, daß die Mutter betet, zur Kirche, zur Predigt, zur h. Beicht, zur h. Communion geht; es sieht die Mutter vor und nach dem Essen andächtig ihre Hände falten und beten; und das alles wird ihm, eben weil's die Mutter thut, von früh an ehrwürdig und es fühlt sich zu allen diesem gleichfalls angetrieben, und thut und macht es nach, so viel es kann.

Oder, das Kind sieht, wie die Mutter so arbeitsam ist, wie sie auf Reinlichkeit und Ordnung hält, wie sie bei Beschwerden, Unannehmlichkeiten und Leiden so ruhig ist, so geduldig; nie hört es aus ihrem Munde ein verdrießliches Wort, noch weniger Zorn und Flüche. Es sieht, wie die Mutter so theilnehmend, so milde und freundlich ist gegen Alle im Hause; wie sie auch gegen andere Leute so gut ist, ihnen gern Gefallen thut und hilft, wie sie die Armen unterstützt; und siehe, lauter stumme Predigten für das Kind, es macht gern der Mutter das alles nach, es wird, ohne daß die Mutter vielleicht nnr ein Wort darüber sagt, zu allen diesen Tugenden angeregt; die Keime dieser Tugenden, welche Gott ihm in's Herz gelegt hat, fangen an zu wachsen und gedeihen.

Und so in Allem. Das ganze Schalten und Walten einer wahrhaft christlichen Mutter ist in der That für das Kind wie eine günstige, gesegnete Atmosphäre, worin die von Gott in seinem Herzen grundgelegten Keime fröhlich aufsprießen und reiches Wachsthum gewinnen und ihm von früh an Hochschätzung und Liebe zur Religion und Tugend eingeflößt wird. Es ist die christliche Weihe des Kindesherzens. Ja der Einfluß, den das allseitig christliche Verhalten einer Mutter auf ihr Kind ausübt, senkt sich tief in das ganze Wesen desselben ein, um so fast unverwüstlich darin zu wirken, und ist in mancher Hinsicht so viel höher anzuschlagen, als Ermahnungen und sonstige Einwirkungen auf das Kind. Glückliches Kind, das ihn an sich erfahren hat! Ein Glück, eine Gnade, womit nichts auf Erden sich messen darf.

Die Einführung in die christliche Wahrheit.

Wenn das Kind auf die so eben erwähnte Art im elterlichen Hause vom christlichen Geiste allseitig gleichsam angewehet wird, so lebt es sich unwillkürlich in denselben hinein; sein Herz empfängt, so fast, ohne es zu wissen eine christliche Verfassung.

Aber auch unmittelbar sucht die Mutter dahin thätig zu sein, das Kind in das christliche Leben einzuführen. Sie thut es vor Allem durch Einführung des Kindes in die christliche Wahrheit.

Eingedenk, daß Gott der erste und höchste Antheil an ihrem Kinde gebühre und daß Er es ihr anvertrauet habe, um es für Ihn zu erziehen, ist die Mutter schon früh darauf bedacht, sein Herz und seinen Sinn auch durch Lehre und Anleitung auf Gott und das Höhere hinzulenken. Unlängst lasen wir einen Brief, worin eine brave christliche Jungfrau, welcher die kleineren Kinder einer hochadeligen Familie anvertrauet sind, sich über ihren kleinsten Pflegling in folgenden Worten äußert: „Das kleine Kindchen wird so niedlich; es kann schon so schön seine Händchen falten, wenn ich des Morgens sein Gebetchen mit ihm mache; und dabei horcht es mit einem ganz ernsten Gesichtchen auf jedes Wort, welches ich ihm vorsage und fängt auch an, mir einige Worte nachzusprechen.“ Sollen wirs verhehlen, — diese Worte haben uns recht gerührt

O dachten wir, wenn's so rings die Mütter mit ihren Kindern hielten, um schon in den zartesten Jahren anzufangen, sie zu Gott hinzuleiten. Es ist in der That etwas Wundersames um die Empfänglichkeit der Kinder für Gott und das Höhere. Selbst wenn sie noch nicht das rechte oder volle Verständniß für die Lehren der h. Religion haben, ist es, als ob in dem Innersten ihres Wesens eine Saite anklinge, wenn man ihnen von Gott, vom lieben Heilande, vom Himmel und himmlischen Dingen erzählt; so hingebend und so fromm nehmen sie es auf und auf ihrem kindlichen Gesichtchen malt es sich, welchen Eindruck es auf ihr Herz gemacht hat. Es sind gewissermassen, die von Gott selbst im Kinde gespannten Saiten, welche bei solchen Gelegenheiten anklingen.

Darum ist auch der Grundsatz so verwerflich, man müsse die Kinder in den Jahren ihrer zarten Jugend nicht mit solchen Dingen behelligen, weil sie dieselben ja doch noch nicht verstehen könnten. Sie verstehen dieselben freilich nicht so, wie die Erwachsenen; aber sie verstehen viel mehr davon, als man gewöhnlich annimmt; sie verstehen genug davon, um es mit Nutzen zu hören und zu lernen. Und der größte Vortheil ist, daß auf solche Art schon früh, daß in den Jahren, wo die Richtung des menschlichen Herzens stets fürs ganze Leben so wesentlich bestimmt wird, die kindlichen Herzen für Gott und das Höhere gewonnen werden. Das volle Verständniß werden sie dann auch schon gewinnen. Dagegen wie schwer ist es, Kinder, welche schon zu reifern Jahren herangewachsen sind, ohne von Gott und göttlichen Dingen zu hören, zu sehen, oder zu

ihnen angeleitet zu werden, noch dahin zu bringen, daß sie für Gott und das Höhere wahrhaft ein Herz haben. Sie lernen und verstehen vielleicht, aber ihr Herz bleibt kalt dabei.

Das Kleine wächset dann schon heran; es entwickelt sich eine gewisse Selbstständigkeit; es lernt mehr und mehr sprechen, — es kann allein gehen. Gern verfolgt die Mutter diese ansteigenden Stufen der Entwickelung des natürlichen Lebens ihres Kindes mit entsprechenden Belehrungen und Anleitungen für das höhere Leben. Sie sagt dem Kinde manches vom lieben Gott, sie erzählt ihm vom lieben Heilande, wie er auch Gott sei und uns zu Liebe Mensch geworden und ein Kind gewesen sei; wie Er geboren, wie Er sich als Kind und Knabe zu Hause gegen Mutter und Vater benommen, wie Er ihnen in ihren Arbeiten geholfen habe; insbesondere, daß Er zu jeder Zeit, auch wo Er schon Seine göttliche Lehre verkündete und so große Wunder wirkte, die Kinder so lieb hatte, sie zu sich rief, sie umarmte und herzte und segnete und so viel Schönes von ihnen und zu ihnen sagte; wie Er dann für uns am Kreuze gestorben, aber wieder auferstanden und nun im Himmel sei, und uns so gern helfen wolle, daß wir dorthin zu Ihm kommen und mit Ihm ewig glücklich seien.

So, wenn die Mutter etwa in der Stube oder am Feuer oder im Sommer vor der Thür bei ihrer Arbeit dasitzt und das Kleine ist um sie, mit seinem Spiel oder auch mit seiner Arbeit beschäftigt; oder es steht vor ihr, die Händchen in ihren Schooß gelehnt, oder an ihrem Kleid oder an ihrer Arbeit spielend. Siehe, wie hängt das Kleine mit Aug

und Mund an der Mutter, wenn sie dabei von jenen lieben Sachen ihm erzählt! — Oder es ist Sonntag, da setzt sich am Nachmittage oder Abende oder am Morgen, wenn die Andern zur Kirche sind, die Mutter mit ihrem Kleinen zu solcher Unterhaltung hin; oder sie nimmt in freier Stunde dasselbe an die Hand, geht mit ihm in den Garten oder hinaus in die freie Natur; da wird das Kind aufmerksam gemacht auf all das Schöne, was dem Aug' begegnet, und wie es der liebe Gott und Vater sei, der das alles — und Alles so schön — gemacht habe, diese Pflanzen und Blumen und Früchte, diese Vöglein und Thiere, diese ganze Welt.

Kann es schwer sein, davon und Solches zum Kinde zu reden? Sicher nicht, wenn die Mutter selbst für alles dies ein Herz hat. Und dann redet sie eine Sprache, welche das Kind gar wohl versteht und welche das Gesagte tief in's kindliche Herz senkt, viel tiefer meist, als der förmliche Unterricht in der Schule, besonders, wenn die Mutter es versteht, sich der Art des kindlichen Geistes anzuschließen.

Das Kind, noch wenig gewöhnt an eigentliches Denken und wenig geübt darin, nimmt am Leichtesten und Besten das, was es erfassen soll, durch Sinneneindrücke auf. Daher benutzt die einsichtige Mutter auch gern solche äußere Eindrücke, um ihr Kind zur Erkenntniß der höhern Wahrheiten, der christlichen Lehren, zu führen. Sie zeigt ihm Bilder, auf welchen oder durch welche das, was sie ihm sagen will, dargestellt ist; sie erklärt ihm die Bilder und was sich auf und an denselben findet und das Kind erfaßt es leicht und schnell. Daher nimmt sie es, auch wo es noch jung und zart ist,

zuweilen mit in die Kirche, besonders vor oder nach festlichen Veranlassungen. Versteht das Kind auch nicht viel von dem was es thut, sieht oder hört, so empfängt es doch vom Ganzen einen für das kindliche Gemüth heilsamen Eindruck. Besonders, wenn die Mutter ihm sagt, das sei ein heiliger Ort, da wohne der liebe Heiland, da müsse man sich recht fromm verhalten, und wenn sie darauf hält, daß es in der Kirche recht fromm kniee oder stehe und seine Händchen falte. Da wird sie dann vor der Rückkehr dem Kinde so manches in der Kirche zeigen, Bilder und Statuen, und Altäre und Kanzel und Beichtstühle, oder zu Weihnachten das Krippchen, zu Ostern das Grab u. s. w., bald das Eine, bald das Andere.

Und was dann in der Kirche gesehen worden, das wird zu Hause erklärt, und das bietet Gelegenheit und Stoff zu den heilsamsten Mittheilungen der Mutter an das Kind, und zu den nützlichsten Aufklärungen auf die Fragen, welche das Letztere aus der Kirche mit nach Hause bringt.

Welch einen schönen Anlaß und welches Hülfsmittel zugleich zu solchen religiösen Mittheilungen der Mutter an ihr Kind bieten da insbesondere die Feste und Festzeiten des Kirchenjahres. Kann es denn für eine Mutter schwer sein, in den Tagen vor dem Feste oder am Festtage selbst wenigstens im Allgemeinen zu sagen und zu erklären, was dieses Fest zu bedeuten habe? Und thut sie es, so wird das Kind nach und nach, Weihnachten, in der Charwoche, Ostern, Christi Himmelfahrt, Pfingsten u. s. w., in lebendiger, frischer Weise in die Geschichte des Herrn und in die Geheimnisse Seines Lebens

eingeweihet; es wird an den Festen der h. Jungfrau mehr und mehr vertraut mit der Mutter des Herrn und in ihre Verehrung eingeführt. Und wie viel Stoff zu den nützlichsten Erzählungen würden der Mutter die täglich im Kalender verzeichneten Heiligen bieten, wenn sie es sich angelegen sein ließe, selbst recht fleißig die Leben dieser Heiligen zu lesen!

Außerdem wird es an Anknüpfungspunkten mancher Art nicht fehlen und eine Mutter, welche selbst ein Herz hat für Gott und Religion und ihre Pflicht, das Kind früh zu Gott hinzuleiten, zu würdigen versteht, wird solche leicht finden und sie benutzen.

Oder wird sie sich damit entschuldigen können, daß sie nicht Zeit dazu habe, sich also mit ihren Kleinen zu beschäftigen, oder daß sie das nicht verstehe? Bedarfs denn dazu so viele Zeit. wenn die Mutter so, wie wir es eben ein wenig auseinandergelegt haben, sich mit ihrem Kinde abgiebt? Der große Vortheil, welchen solche religiöse Mittheilungen der Mutter an das Kind mit sich führen, ist nicht dadurch bedingt, daß dieselben gar so oft stattfinden oder gar so viel Zeit darauf verwendet wird; ja das „zu oft oder zu lange" könnte sogar schädlich sein; sondern er liegt darin, daß das Kind eben aus dem Munde der Mutter diese für dasselbe so wichtigen Dinge — schon früh — vernehme und kennen und darauf halten lerne, und also die Mutter bei ähnlichen Gelegenheiten, wie wir sie eben nannten, darüber spreche. Und dazu hat jede Mutter Zeit; es kommt ganz allein auf den guten Willen an.

Aber sie versteht es nicht?! — Was wäre da denn zu verstehen? Wenigstens das, was sie weiß,

kann die Mutter ihrem Kinde doch sagen. Und wäre das auch noch so wenig, es ist von unberechenbarem Segen. Und könnte die Mutter, wenn sie wenig versteht, sich nicht bemühen, um ihrer Kinder willen durch Lesen und Anhören von Predigten und christlichen Lehren mehr zu lernen? Ist daß nicht am Ende ihre Pflicht?

Der Kern der Sache und der eigentliche Vortheil liegt nicht zunächst und am meisten in dem Mehr oder Weniger religiöser Kenntnisse, welche das Kind so von der Mutter erlangt, als vielmehr darin, daß das Kind eben recht früh, schon sofort beim Erwachen seines Bewußtseins und dann mehr und mehr, also schon längst vor der Zeit, wo es in die Schule kommt, von Gott und dem Höheren erfahre, auf daß sich sein zartes Herzchen in seinen ersten Regungen dafür erschließe; daß es eben aus dem Munde der Mutter (oder des Vaters) davon vernehme, auf daß die angeborene Ehrfurcht und Liebe gegen die Mutter sich auch auf das, was es aus ihrem Munde höre, übertrage. Beides etwas, so nicht hoch genug zu schätzen ist.

Armes Kind, das in diesen zarten, entscheidungsvollen Jahren zu Hause und bis es in die Schule kommt, von Gott und göttlichen Dingen so zu sagen nichts erfährt, nichts sieht, nichts hört. Da sein kindliches Herz für Gott und das Höhere verschlossen und kalt geblieben ist, wird es nun später sich noch wahrhaft und nach Gebühr dafür erschließen? Da es von Vater und Mutter, deren Verhalten in jenen zarten Jahren die einzige Norm und Maßgabe ist, nie etwas von Gott, vom göttlichen Heilande, von Maria, von Kirche und Gottesdienst

u. s. w. vernimmt, sieht oder hört, wird ihm da dies Alles nicht völlig gleichgültig bleiben, weil es ja dem Vater, der Mutter auch gleichgültig ist?

Unersetzlicher Ausfall! Unersetzlicher Schaden!

Freilich soll das, was wir hier angedeutet haben, im Allgemeinen zum Vollzug kommen, — und es ist eine ganz wesentliche Bedingung der rechten, echt christlichen Entwickelung des Kindes, — so muß (wir wiederholen es) die Mutter selbst vom Geiste echter Gottesfurcht und Frömmigkeit beseelt sein. Ohne dies ist es eben gar nicht möglich. Eine wahrhaft christliche Mutter aber wird das alles so fast von selbst thun; sie wird es um so mehr, um so besser und daher mit desto reicherem Erfolge thun, je mehr sie eben eine wahrhaft christliche Mutter ist.

Wie viel — wir müssen es immer wiederholen — wie viel liegt also daran, daß unsere Mütter wahre echte christliche Gottesfurcht und Frömmigkeit zu eigen haben! Möchten das alle Mütter erkennen, und daher aus allen Kräften das erstreben, ohne welches sie zu ihrem eigenen und ihrer Kinder Verderben ihrer heiligsten Verpflichtung untreu werden müssen!

Das Vorgehen gegen die Fehler der Kinder.

Mehr als einmal wiesen wir darauf hin, wie durch die Huld des Herrn und in Kraft des Heilswerkes Jesu Christi bei der in der h. Taufe sich vollziehenden Wiedergeburt die Seele des Kindes, sein Herz gleichsam umgeschaffen worden in einen herrlichen Himmelsgarten, in welchem die freigebige Hand des Herrn die gewissermassen dem Urgrunde Seines eigenen Wesens entnommenen kostbaren Keime aller jener großen Grundtugenden des christlichen Lebens und die Samenkörner jeglicher Tugend und alles dessen, woraus eine immer höhere Aehnlichkeit des göttlichen Wesens ersprießen mag, tief eingesenkt hat. Den Eltern und in den ersten Jahren ganz vorwiegend der Mutter hat dann der Herr diese wahrhaft göttliche Schöpfung, diesen Gottesgarten anheimgegeben, daß sie ihn hege und pflege.

Aber ach, neben und zwischen diesen himmlischen Keimen und Samenkörnern finden sich auch die Keime und der Samen des Unkrauts, das traurige Erbe der Stammeltern, ach, vielleicht auch der eigenen Eltern des Kindes. „Und als die“ (Gottes-) „Saat wuchs, da ließ sich auch das Unkraut sehen.“ Es sind die bösen Neigungen der erbsündig verderbten menschlichen Natur, welche nach dem anbetungswürdigen Rathschlusse Gottes durch die Taufe nicht beseitigt, sondern unter dem in der Taufe verbürgten Beistande der Gnade vom Menschen selbst — zu

seinem desto größern Heile — durch Kampf und Streben überwunden werden sollten. Und leicht ist die Macht dieser bösen Neigungen, insofern sie ihren Grund in der Erbsünde haben, noch gemehrt und erhöhet durch den hohen Grad der Entwickelung, welche dieselben in dem Herzen der Eltern in Folge ihrer Sünden und Verkehrtheiten zur Zeit, als das Kind von ihnen geboren ward, zu eigen hatten.

So treten denn die Auswüchse dieses im Kindesherzen begriffenen Unkrauts schon früh, schon im zarten Kinde in allerlei Unarten und Verkehrtheiten und Fehlern zu Tage. Wer wüßte es nicht? Kann es insbesondere der Mutter, wo anders sie nicht von jener verkehrten Liebe zu ihrem Kinde verblendet ist, entgehen? Und daher ihre Pflicht, und ein ganz wesentlicher Theil der Aufgabe ihres Mutterberufes, daß sie — und zwar von der frühesten Jugend ihres Kindes an darauf bedacht sei und es sich angelegen sein lasse, gegen diese Fehler desselben mit entschiedenem Ernste und mit weiser Vorsicht und mit unermüdlicher Liebe vorzugehen. Wo nicht, so werden diese Fehler mit dem Kinde heranwachsen, um zum Verderben des Kindes nicht allein der üppige Grund von Sünden aller Art zu werden, sondern auch das Wachsthum und Gedeihen jener göttlichen Keime und Samenkörner auf's Wesentlichste zu behindern, ja ganz und gar zu Schanden zu machen.

Möchten doch alle Mütter es einsehen und gebührend würdigen, wie wichtig, ja wie nothwendig es ist, daß sie dieses Vorgehen gegen die Fehler ihrer Kinder schon in der frühesten, zartesten Jugend derselben beginnen und schon die ersten Jahre der

Kindheit dazu benutzen, um das Kind in rechter Weise zur Ablegung seiner Fehler zu vermögen! Handelte es sich, wenn das Kind fehlt, eben nur um vereinzelte, gewissermaßen zufällige Fehltritte, so würde die Sache vielleicht weniger Bedenken haben. Aber es handelt sich um Fehler, welche tief im Herzen des Kindes ihre Wurzel haben, um Fehler, denen böse Neigungen zu Grunde liegen, welche, wenn man ihre Auswüchse gewähren lässet, nur zu sehr an Wachsthum und Kraft gewinnen und mehr und mehr jenen unseligen Hang zu den entsprechenden Fehlern, sündhafte Gewohnheiten, Leidenschaften erzeugen.

Nie setzt sich ein Fehler im Menschenwesen so leicht und in so hohem Grade fest, als eben in der frühesten Kindheit; kein Fehler wird schwerer überwunden und ist schwieriger auszurotten, als der, welchen man sich als Kind angewöhnt hat. Wer kennt nicht das Sprichwort: „Jung gewohnt, Alt gethan“? Lasset ein Kind in seinen ersten Jahren hin mit seinem Eigensinn, mit seiner Starrköpfigkeit, mit seinem Ungehorsam, mit seiner Mißgunst und Eigennützigkeit, mit seinem tückischen und boshaften Wesen, mit seiner Grausamkeit gegen Thiere, mit seiner Naschhaftigkeit und Gefräßigkeit, mit seiner Eitelkeit und Putzsucht, mit seiner Lügenhaftigkeit u. s. w.; und alle diese Fehler werden mit ihm in ihm heranwachsen und gewissermaßen verwachsen, und zur andern Natur werden und im Knaben und Mädchen schwer mehr zu überwinden sein und sich leicht ins ganze spätere Leben hineinziehen, als giftige Wurzeln, welche das Unkraut der Sünde immer von Neuem ersprießen lassen und das Wachs-

thum echt christlichen Wesens aufs Wesentlichste behindern — nur zu leicht zum zeitlichen und ewigen Verderben.

Und doch hätte dieses Unkraut in den Jahren der Kindheit so leicht ausgerottet werden können! Also ernstwichtige Pflicht und Aufgabe ganz insbesondere der Mutter, weil sie mehr Gelegenheit hat, am Ende es auch besser versteht, in den zartern Jahren den entsprechenden Einfluß auf ihr Kind auszuüben.

Daher soll sie Acht haben auf die Fehler ihrer Kleinen. Vielleicht tritt der eine oder andere Fehler besonders an ihnen hervor. Und dann nicht lange zugesehen und gewartet! Nicht denken, das Kind ist noch so jung, es versteht nichts davon; später werde ich schon Sorge haben. O nein! je früher, desto besser; nur früh gelingts. Es thut nicht Noth, daß das Kind die Häßlichkeit des Fehlers schon einsehen könne; genug, wenn es weiß, es darf das nicht thun, die Mutter, (der Vater) wills nicht haben, und dann sich desselben entwöhnt und von ihm loskommt, vor ihm bewahrt bleibt. Also die Mutter lasse die Kinder — vielfach selbst dann schon, wenn sie noch kein Selbstbewußtsein (Verstand) haben — mit keinem Fehler hin! Sie sage es dem Kleinen mit aller Liebe und Mütterlichkeit, etwa: Das darfst du nicht; das mußt du nicht; daß ist nicht recht; oder: Das ist dem lieben Gott mißfällig; dann bist und wirst du kein gutes Kind; oder: Dann gehts dir nicht gut; dann kommst du nicht in den Himmel u. s. w. Hilft das nicht, so wird die Sprache ernster; es tritt nach und nach die Drohung einer Strafe hinzu; hilft auch dies nicht,

so erfolgt die Strafe, gelinder oder strenger, für einmal oder wiederholt und anhaltend, wie es der Erfolg erheischt.

Eine wahrhaft christliche Mutter erkennt es als h. Pflicht, ihre Kinder früh ihrer Fehler zu entwöhnen und scheuet daher, wenn es zu diesem Zwecke nothwendig ist, auch die Strafe, ja selbst harte Strafe und körperliche Züchtigung nicht. Wenn sich ihr natürliches Gefühl, das Gefühl der Mutterliebe dagegen sträubt, so weiß sie, daß sie sich dadurch nicht leiten lassen darf, daß es Gottes Wille, und also Pflicht ist dasselbe zu überwinden, wo immer das wahre Wohl des Kindes es erheischt. Das ist echte. erleuchtete, christliche Liebe, wenn eine Mutter ihr Kind straft, um es von seinen Fehlern zu befreien,

Freilich wird die wahre Mutterliebe die Mutter dahin vermögen, daß sie ihr Kind so viel als möglich durch mildere Mittel zur Besserung zu bringen suche; aber führen diese nicht zum Ziele, so scheuet sie auch die strengern Mittel, die Strafe, nicht. Ist das nicht in Wahrheit Grausamkeit gegen das Kind, wenn eine Mutter aus weichlicher Scheu, dem Kinde vorübergehend wehe zu thun, dasselbe mit seinen Fehlern hinläßt und auf solche Art Schuld wird, daß es mit seinen Fehlern heranwachse und dadurch sein wahres Glück behindert und ihm viel Uebels bereitet wird. Wer hat größere Liebe zu den Menschen, als Gott selbst? Und dennoch, wie scharf züchtigt Er sie nicht selten! „Die ich liebe", sagt Er selbst, „die züchtige ich scharf."

Je hartnäckiger ein Fehler am Kinde hervortritt, desto nachdrücklichere Mittel sind oft anzuwenden

desto beharrlicher müssen diese Mittel verwandt werden. Was will es sagen, wenn die Mutter hier und dort das Kind auf seine Fehler aufmerksam macht, oder es dafür bestraft, dann aber die Sache wieder gehen lässet; oder wenn sie diesmal und ein anderes Mal straft, dagegen wieder andere Male, vielleicht viel öfter den Fehler ungerügt und ungestraft hinlässet. Freilich ist das folgerichtige und beharrliche Vorgehen gegen die Fehler der Kinder nicht selten eine Aufgabe, welche große Selbstverläugnung und schwere Opfer in Anspruch nimmt. Es ist meist viel bequemer, die Kinder mit ihren Fehlern gehen zu lassen. Aber die Mutter bedenke, daß ohne Mühe und Opfer ein christliches Leben überhaupt nicht möglich ist, und daß es hier, wo es sich in solchem Grade um das Wohl des Kindes handelt, doppelt heilige Pflicht ist, sie zu übernehmen und unter ihnen zu beharren.

Manche Mütter sind nun zwar gegen die Fehler ihrer Kinder nicht gleichgültig, sie gehen gegen dieselben vor; aber in welcher Art? Fast immer lassen sie — besonders bei größern Unarten und Fehlern der Kinder zu Verdruß, zu Zorn und aufgebrachtem Wesen sich hinreißen. Und nun ist es ein Strom zornmüthiger Worte und Ausdrücke, den sie über die Kinder ergießen, ohne daß eine angemessene Strafe erfolgte; oder es erfolgt freilich eine Strafe, aber wie aus Zorn, so auch voll von Zorn, und daher nur zu leicht im Uebermaße, selbst bis zur Grausamkeit.

Wie traurig! Nutzen kann solches Vorgehen selbstredend dem Kinde nicht im Mindesten, nimmermehr es zu gründlicher Ablegung seiner Fehler vermögen.

Aber wie sehr schadet es ihm! Wo bleibt da die Achtung vor der Mutter, wenn das Kind sie also in Zorn und Wuthausbrüchen sehen muß? Wo die zarte Liebe des Kindes, wenn die Mutter so grausam über dasselbe losfährt? Und doch sind Achtung und Liebe so nothwendige Bedingungen einer gedeihlichen Erziehung! Dazu kommt noch das böse Beispiel von einer Seite, wo ein durchaus gutes Beispiel heilige Pflicht ist!

O möchten doch alle Mütter bedenken, wie streng grade sie verpflichtet sind, ihren Kindern gegenüber den Zorn beherrschen zu lernen! Mag das nach Umständen recht schwer sein, besonders, wenn die Mutter von Natur zum Zorn geneigt ist, so ist ja der Herr auch bereit, größere Gnade zu geben, um siegreich in Sanftmuth und Geduld zu bestehen. Also nur oft, immer von Neuem den Vorsatz erneuert! Immer von Neuem um die Hülfe der göttlichen Gnade gefleht!

Eine gute Mutter ist bei den Fehlern der Kinder, so sehr sie auch dieselben fortzuschaffen sucht, doch auch duldsam und vorsichtig; sie vergißt nie, daß es eben Kinder sind, die fehlen, und daß daher ihre Schuld nicht so groß ist. Aber durch solche Nachsicht läßt sie sich keineswegs bestimmen, von einem ernsten Vorgehen gegen ihre Fehler abzustehen. Nur geht sie wider dieselben mit Ruhe, Besonnenheit und Ueberlegung vor, bald belehrend, bald warnend, bald strafend, aber nie im Zorn. Und jemehr sie ihre Kinder bei ihren Fehlern mit solcher Ruhe zurechtweist oder züchtigt, desto sicherer kommt sie zum Ziele. Die Kinder begreifen es mehr und mehr, daß nur Abscheu gegen ihre Fehler die Mutter leite;

sie lernen selbst den Fehler verabscheuen, so daß nicht allein die Furcht vor Strafe, sondern auch Abscheu gegen den Fehler sie vom Bösen abhalte und ihre Besserung dadurch desto gesicherter sei; wie denn auf solche Art auch ihre Liebe zur Mutter unverletzt bleibt.

Ganz besonders ist es der Eigensinn, welcher bei Kindern so gern sich geltend macht, gegen welchen eine gute Mutter von frühester Kindheit an mit Entschiedenheit auftritt. Sie gewöhnt ihr Kind an Gehorsam gegen ihren und des Vaters Willen. Was einmal — freilich wohlüberlegt — gesagt und geboten ist, daran wird festgehalten, das muß das Kind thun, es gehe wie es wolle, und müßte es auch durch die nachdrücklichsten Strafen dazu vermocht werden. Wehe, wenn ein Kind merkt, daß es ihm hilft, daß es damit zum Ziele kommt, wenn es auf seinen Kopf besteht! Der Eigensinn, dies große Uebel und Hinderniß alles Guten wird in ihm groß wachsen, besonders, wenn das Kind von Haus aus schon Neigung zu solchem Eigensinn verräth.

Gewisse Fehler walten im Kinde mit einer Hartnäckigkeit, welche alle Bemühungen der Mutter zu Schanden zu machen scheint. Soll sie da den Muth aufgeben und die Sache gehen lassen, wie sie eben geht? Das sei fern! Was thut nicht eine Mutter, wenn ihr Kind an einem körperlichen Fehler leidet? Alles bietet sie auf, um es davon zu befreien; alle Mittel wendet sie, so viel an ihr ist, an, alle Aerzte nimmt sie in Anspruch. Und die so viel schlimmern Fehler an der Seele sollte sie gewähren lassen? O nein! Sie kann von dem Verlangen, von der Hoffnung, ihr Kind davon befreit zu sehen, nicht lassen.

Hilft ihr Bemühen allein nicht, so nimmt sie den Vater zu Hülfe; sie beräth sich mit einsichtigen Freunden, mit den Geistlichen; sie sucht deren Beistand. Und führt Alles nicht zum Ziele, so ist ja der Herr ein mächtiger Helfer. Zu Ihm nimmt sie, wie zu jeder Zeit, so nun um so angelegentlicher ihre Zuflucht, zu Ihm flehet sie in unabläßigem Gebete, daß Er mit mächtiger Gnade zu Hülfe eile und den bösen Sinn des Kindes breche und es von seinen Fehlern befreie. „Was bei den Menschen unmöglich ist", spricht der Herr, „das ist bei Gott möglich."

Die Huth der h. Scham und Unschuld?

Freunde auserlesener Blumen, welche in der Lage sind, solche in größerer Zahl zu halten, haben, wo möglich ein Treibhaus. In demselben werden insbesondere fremde Blumen und Pflanzen, welche an ein wärmeres Klima gewohnt sind, in den kälteren Jahreszeiten aufbewahrt, um sie vor den schädlichen Einflüssen des Wetters und überhaupt zu schützen, um sie in der Obhut des Treibhauses und durch die dort herrschende Wärme zu hegen und ihr Wachsthum zu fördern.

So eine Art Treibhaus sollte nun insbesondere durch die Vermittelung der Mutter jedes christliche Haus sein — zum Schutze, zur Obhut, zur Förderung des Wachsthums — für eine der kostbarsten, schönsten, duftreichsten Blumen. Sie stammt aus fernem Himmelsland; Jesus unser Herr hat sie vom Himmel her auf die Erde gebracht und sie gepflanzt in den blumenreichen Garten seiner h. Kirche. Da hat sie nun geblüht von Anbeginn und durch ihre Schönheit und mit ihrem reichen Dufte wie das Herz Gottes, so tausend und tausend Menschenherzen erfreuet. Sie ist von zarter Natur; nur zu leicht wird sie verletzet vom kalten Hauche der Welt und von ihren argen Einflüssen, daß ihre Schönheit welke und ihr Duft schwinde und sie elendiglich vergehe. Darum bedarfs auch für sie gleichsam eines Treibhauses, einer schützenden Obhut; das christliche

Haus soll dieses Treibhaus sein, die christliche Mutter ihre Obhut.

Welche ist diese kostbare Himmelsblume? Es ist die h. Reinigkeit, die Tugend der Keuschheit. Wer kännte und schätzte nicht ihren Werth, wer fühlte sich nicht angezogen durch ihre Schönheit, wer nicht erfreuet durch den Duft, den sie um sich verbreitet. Ist sie es ja, welche in dem Herzen, das von ihr geheiliget ist, den höchsten Frieden schaffet; sie ist das feste, sichere Fundament des wahren Lebensglückes, sie die Bürgschaft für Gottes Liebe und Gnade, sie die sicherste Gewährschaft des ewigen Himmelsglückes. Und wo ist eine Tugend, die so reiche Segnungen nach allen Seiten um sich verbreitet, als die Tugend der Keuschheit? Aber sie ist eine gar zarte Tugend, ganz einer zarten Blume ähnlich, welche durch jede unzarte Berührung, durch jeden kalten Hauch des Wetters verletzt wird. Darum soll nach Gottes h. Willen auch das christliche Haus ihr zur Obhut und zum Schutze dienen; da soll sie sicher geborgen sein; da soll vor Allem durch die Sorgfalt der christlichen Mutter Alles fern gehalten werden, was ihr schaden, was sie verletzen mag; da soll sie gehegt und gepflegt werden. Daher unsere Ueberschrift: Die Huth der h. Scham und Unschuld.

Ach draußen in der Welt ist's für unsere zarte Himmelsblume vollends in unsern Tagen gar schlecht bestellt, da drohen ihr tausend Gefahren, da werden ihr tausend Nachstellungen bereitet, da wehen Stürme, da herrschet Kälte, da schleichet das Gezücht von allerlei Ungeziefer, da geht die h. Unschuld, die Keuschheit nur zu leicht zu Grunde. Wehe wenn auch im

Schooße der Familie für sie nicht Schutz und Obhut mehr wäre, wenn auch im Heiligthume des christlichen Hauses ihr Gefahren bereitet würden! Nein, der christliche Vater und fast noch mehr die Mutter hat Sorge und ist darauf bedacht, daß hier im Hause eine h. Zucht walte — stets und überall, im Reden, im Verhalten, in den Verhältnissen.

Eine h. Zucht herrscht in Beziehung auf die Gespräche. Kein zweideutiges, unanständiges Wort darf hier laut werden; unpassende Scherze und Lieder kennt man nicht; nie bilden unanständige Dinge und Vorfälle den Gegenstand der Gespräche.

Unanständige Reden, Scherze, Lieder sind schon an sich verwerflich und sündhaft; unanständige Dinge sollen, nach der Ermahnung des h. Apostels, von Christen nicht einmal genannt, viel weniger soll darüber gesprochen werden, eben weil sie jenes heil. Schamgefühl, welches der Herr zur Huth der Keuschheit in jedes Menschenherz gelegt hat und welches nach Gottes h. Willen Jeder in sich unverletzt bewahren soll, verletzen, weil sie der Keuschheit zuwider sind. Aber wie groß ist ferner der Schaden, das Verderben, welches solche Reden und Scherze in den Redenden und Hörenden zu Wege bringen! Sie sind eine wahre Pest, sie sind Samenkörner der Unzucht, durch leichtsinnigen Menschenmund ausgestreuet in die Herzen, um in unreinen Gedanken, Gelüsten, Werken aufzusprießen. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß in tausend und tausend Seelen, welche nun im Laster der Unkeuschheit zu Grunde gehen, der Grund dieses Verderbens durch unanständige Reden gelegt worden ist. Schaffe die unkeuschen Reden und Scherze von der Erde fort und Tausende,

die im Dienste der Unzucht so unglücklich sind und werden, werden das hohe Gut der Keuschheit nie verlieren, werden unter ihrem Segen zeitlich und ewig glücklich sein. Die, welche unanständige Reden führen, werden dadurch noch tiefer in das unreine Gelüsten und in das Laster der Unkeuschheit hineingezogen; die aber, welche sie hören, werden durch sie zur Unkeuschheit gebracht oder noch mehr darin befestigt. „Böse Reden", spricht der h. Geist, „verderben gute Sitten." Darum, welch ein unbarmherziges Gericht wird über die ergehen, welche sich solcher Reden unmittelbar oder mittelbar (dadurch, daß sie dieselbe nicht verhinderten, wo sie konnten und sollten) schuldig machen! Wie werden sie einst vor dem Richter bestehen, der sogar über jedes unnütze Wort zur Rechenschaft zieht. Genug, solche Reden, Scherze, Unterhaltungen, Lieder werden in einem christlichen Hause nicht geduldet, sie werden auf's Sorgfältigste vermieden und verhütet. Die Mutter hält es für heilige Pflicht, in diesem Punkte eine gewisse Wachsamkeit im Hause zu üben und mit Ernst und Strenge darauf zu halten, daß kein unanständiges Wort gehört werde. Sie hat auf die Dienstboten und Tagelöhner ein wachsames Auge, daß sie nicht, wie es leider nur zu oft der Fall ist, in Gegenwart der Kinder unvorsichtige oder unehrbare Reden führen. Geschieht das, so wird es mit Ernst und Nachdruck gerügt, und solche Dienstboten oder Tagelöhner, welche auf Ermahnungen nicht achten, werden so bald wie möglich aus dem Dienste, aus der Arbeit entlassen. Wie manches Kind (wie mancher jüngere Dienstbote) verliert durch den Leichtsinn und durch die Schlechtigkeit solcher Menschen seine

Unschuld sein kostbarstes Gut!*) Wehe dem Hause, in welchem derartige Reden sogar in Gegenwart der Hausfrau ungestört geführt werden dürften, ja wo der Hausherr, die Hausfrau selbst leichtsinnig oder schlecht genug wären, um einzustimmen!

Es ist ferner in einem christlichen Hause Regel, daß über gewisse unzüchtige Vorfälle in der Gemeinde überhaupt und zumal in Gegenwart der Kinder oder jüngeren Hausgenossen nicht gesprochen werde. O, warum wird doch im Sprechen keine größere Vorsicht gebraucht?! Die Kinder sind leider oft in diesem Punkte so vorwitzig; sie horchen so aufmerksam

---

*) Von einer Hausfrau auf dem Hofe N. an der Grenze des Münsterlandes erzählte bei ihrer Beerdigung der Pfarrer: Es war ein neuer Knecht auf den Hof gekommen. Obwohl man bei der Dingung von Dienstboten ein Hauptgewicht darauf legte, daß dieselben gottesfürchtig und fromm wären, so hatte man sich doch diesmal versehen. Der neue Knecht hatte ein loses Maul, das gar reichlich überfloß von liederlicher Rede. Und wie es denn solchen Unholden eigen ist, daß sie ihr schmutziges Maul bei keiner Gelegenheit halten können, so ließ der Gedachte auch selbst bei Tische Proben seiner schändlichen Redeweise vernehmen. Die Hausfrau ließ es hinlänglich bemerkbar werden, daß dergleichen hier im Hause, zumal in Gegenwart der Kinder nicht bräuchlich sei. Vergebens. Von Neuem schmutzige Worte. Da trat sie ruhig hinter den Stuhl, auf dem der Lose saß, und vollführte rechts und links zwei Ohrfeigen an dessen ungewaschenem Haupte, daß es sauste. Das half. War das auch ein wenig derb, so hat auch unser Herr einst über gewisse Leute die Geissel geschwungen und wir glauben, Er würde es noch thun über manche der Unholde, worüber hier Rede ist. Jedenfalls ist es Pflicht, gegen solches Unwesen ernstlich vorzugehen.

auf, wo über schlüpferige Gegenstände Rede ist, sie haschen jedes Wort auf, sie denken darüber nach, sie fragen und sprechen weiter darüber bei ihres Gleichen und so wird eine zu Hause gehörte unvorsichtige Aeußerung bei ihnen nur zu leicht die Quelle eines großen Verderbens. „Ein kleiner Funke", sagt der Apostel, „welch einen großen Brand entzündet er oft!" *)

Die christliche Mutter hält ferner auf Züchtig-

---

*) Für Mütter auf dem Lande (oder welche es sonst betrifft) haben wir noch die Warnung beizufügen, daß sie doch um jeden Preis darauf bedacht seien, gewisse Vorgänge mit dem Viehe (die Begattung etwa der Kühe, der Pferde u. s. w.) den Augen der Kinder zu entziehen. Welch eine unbegreifliche Rücksichtslosigkeit hat in diesem Punkte nicht selten Platz! Mit der größten Gleichgültigkeit läßt man es zu, daß so etwas unter den Augen der Kinder stattfinde; ja man veranlaßt es sogar, indem man die Kinder dabei zu Hülfe nimmt. Wie ist es möglich?! Sieht man denn nicht, daß Solches gradezu darnach angethan ist, um das Schamgefühl auf die nachtheiligste Art zu verletzen und gefährliche Versuchungen und Sünden wider die h. Reinigkeit herbeizuführen? Es ist unbegreiflich, wie es Eltern geben könne, die das nicht einsehen; es ist eine Rücksichtslosigkeit, welche wegen der nur zu leicht daraus sich entwickelnden üblen Folgen nicht genug betrauert werden kann. Darum euch, christliche Mütter, sei's an's Herz gelegt, in diesem Punkte die zarteste Rücksicht und Vorsicht walten zu lassen; es ist insbesondere euere Sache und heilige Pflicht für euch; etwaige Mühe und Unbequemlichkeit kann euch unmöglich davon dispensiren. Um jeden Preis sollt ihr es verhüten, daß solche Dinge nicht in Gegenwart der Kinder geschehen, so viel möglich selbst dann nicht, wenn sie schon mehr erwachsen sind.

keit und Ehrbarkeit in der Kleidung. Es ist hier nicht Rede von Kleidern, welche an sich unanständig sind. Solche Kleider, die in ihrem Schnitte, in ihrer ganzen Art unanständig sind, unanständige Moden wird eine gewissenhafte Mutter im Hause nicht dulden. Hier ist Rede von jener Unsitte, wonach in manchem Hause zu gewissen Zeiten, z. B. am Morgen oder im Sommer, wenn es heiß ist, oder bei gewissen Arbeiten, die Unvollständigkeit der Kleider die gute Sitte und den Anstand verletzt. Mit Strenge soll daher die Mutter darauf halten, daß die Kinder nie ihr Schlafgemach verlassen, ohne wenigstens in sofern angekleidet zu sein, daß Anstand und Schamhaftigkeit nicht verletzt werde, daß sie sich vernünftiger Weise nicht zu schämen haben, auch von Fremden gesehen zu werden. Wie sehr steht es zu bedauern, wenn die kleinen Kinder Morgens, man möchte sagen halbnackt, mit unbedeckten Füßen, im bloßen Hemde u. s. w. im Hause herumlaufen oder außerhalb des Hauses gesehen werden. Ist das geeignet, ihrer Gesundheit zu schaden, so ist es noch viel schlimmer, daß auf solche Art alle Zartheit des Schamgefühls, die so wichtig ist, nach und nach abgestreift wird. — So auch im Sommer; nie kann größere Bequemlichkeit oder Annehmlichkeit, oder sonst etwas berechtigen, den Kindern die Ablegung ihrer Kleider in einer Art, welche den Anstand verletzt, zu gestatten. *)

---

*) Es muß überhaupt auch in Betreff der Erwachsenen wünschenswerth erscheinen, daß, wie es gewöhnlich bei Mannspersonen der Fall ist, auch die weiblichen Personen in einem Hause gleich am Morgen

So wichtig es ist, daß die heil. Reinigkeit, die Tugend der Keuschheit, die Unschuld unverletzt erhalten werde, so strenge soll die h. Zucht nach allen Seiten hin gehandhabt werden; daher kommen wir zu der Forderung, daß alle zu enge gefährliche Gemeinschaft der verschiedenen Geschlechter im Hause auf alle Weise verhütet werde. Die christliche Mutter wird um jeden Preis dafür sorgen, daß ihre Kinder verschiedenen Geschlechtes, d. i. Mädchen und Knaben nicht in der nämlichen Stube, oder gar im selben Bette zusammen schlafen, eben so nicht die Kinder mit den Dienstboten des andern Geschlechtes. Ist solches Zusammenschlafen immer, auch schon bei ganz kleinen Kindern bedenklich, so ist es vollends unverantwortlich, dasselbe noch zu gestatten, wenn die Kinder schon zu den Jahren des Verstandes gekommen sind. Gott weiß es, wie viel Unheil hiervon seinen Ausgang nimmt. Wie ist es doch möglich, daß manche Eltern in diesem Puukte so rücksichtslos, so schrecklich leichtsinnig zu

---

vollständig, d. i. so wie sie den Tag über erscheinen, gekleidet ihr Schlafgemach verlassen möchten; wenn das aber vielleicht nicht immer sich ausführen lässet, so ist es dennoch Pflicht, gleich am Morgen so gekleidet zu erscheinen, daß es Anstand und Schamhaftigkeit nicht verletze, daß man vernünftiger Weise sich nicht zu schämen habe, auch von Andern, als den Mitgliedern des Hauses, gesehen zu werden. Auch hier kann im Sommer nie größere Bequemlichkeit oder Annehmlichkeit das Recht und die Befugniß geben, sich auf eine Weise zu kleiden, daß es wider die heilige Schamhaftigkeit sei, in leichter Umhüllung, in unanständiger Weise. Ohne Zweifel sind dies Winke, die in manchem Hause alle Berücksichtigung verdienen, Winke, deren Vernachlässigung oder Beiseitsetzung viel Böses im Gefolge hat.

Werke gehen, als hätten sie keinen Verstand oder kein Gewissen! — Ebenso gewissenlos und leichtsinnig ist es, wenn Eltern ihre schon heranwachsenden Kinder noch immer bei sich oder auch nur in der nämlichen Stube mit sich schlafen lassen. — Jeder, welcher nur in etwa ernst und gewissenhaft diesen Punkt betrachtet und bedenkt, in welche Gefahren die Unschuld der Kinder in dieser Hinsicht gerathen, wie leicht sie für immer Schiffbruch leiden könne, wie sehr jedenfalls das Schamgefühl verletzt werde, der muß anerkennen, daß es eine heilige und strenge Pflicht für Eltern sei, alles Mögliche zu thun, es in jeder möglichen Art zu überlegen und keine Mühe und kein Opfer dafür zu scheuen, daß die Kinder nach ihrem Geschlechte getrennt in verschiedenen Betten und an verschiedenen Stellen schlafen; und sollte man dürftigkeitshalber selbst genöthigt sein, Andere zu solchem Zwecke um Beisteuer angehen zu müssen. — Wahrlich eine Sache, die man, ihrer Wichtigkeit wegen, rings von den Dächern predigen möchte. *) Derjenige, welcher das über diesen Punkt Gesagte übertrieben und aus unbegründeter Besorgniß hervorgegangen nennen möchte, kennt nicht die Verheerungen, welche die Vernachlässigung dieser Rücksichten in tausend jungen Seelen zu Wege bringt. Es

---

*) Gewissenhafte Herrschaften werden eben so Sorge haben, daß Knechte und Mägde ihre Schlafstätten in gehöriger Entfernung von einander haben und sie ihnen auch sonst nicht Gelegenheit und Anlaß zu gefährlicher Gemeinschaft geben. Jedenfalls ist es Pflicht für sie, hierin alle mögliche Rücksicht zu nehmen, um, so viel immer in ihren Kräften steht, Gefährliches zu hindern.

ist im besten Falle eine dennoch höchst bedenkliche Gedankenlosigkeit, aber nur zu oft schnöder Leichtsinn und frevelhafte Rücksichtslosigkeit und Gewissenlosigkeit, das Gesagte nicht einzusehen und es nicht zu beobachten.

Wie wenig wird ferner in manchen Häusern das Schamgefühl respektirt und gehegt; wie manches geschieht und wird zugelassen, wodurch dasselbe mehr und mehr abgestumpft wird. Wir würden Anstand nehmen, darüber hier zu sprechen, wenn wir nicht das Bewußtsein hätten, daß die Wichtigkeit der Sache uns dazu ein Recht gebe. So ist es übel, wenn die Mutter es nicht verhindert, daß die kleinen Kinder beim Sitzen, Liegen, Spielen allerlei unanständige Entblößungen sich erlauben; denken sie auch nichts dabei, das Schamgefühl wird von früh an dadurch abgestumpft. Auch in der Art, die kleinen Kinder zu stillen (ihnen die Mutterbrust zu bieten), sollte vielfach von den Müttern der h. Scham mehr Rechnung getragen werden. Hierher gehört auch, wenn die Mütter ihre Kinder nicht anleiten und anhalten, daß sie beim Verrichten ihrer Nothdurft sich zurückziehen, wo sie nicht gesehen werden, daß sie es nicht so offen und vor den Augen der Menschen thun. Wie viel Schamlosigkeit und Rücksichtslosigkeit herrscht in dieser Hinsicht nicht selten bei Erwachsenen; es ist ganz unbegreiflich, es ist ein trauriges Zeichen, wie wenig in Vielen jenes h. Schamgefühl gehegt und gepflegt ist. Und doch ist gerade diese h. Scham, dieses Schamgefühl von Gott in die Menschennatur hineingelegt, daß es gehegt und zu lebendiger Aeußerung gefördert, wie ein Damm sei, wider das Andringen der Unlauterkeit, eine Um-

zäunung der h. Unschuld, eine Abwehr alles dessen, was der Reinheit der Seele gefährlich oder nachtheilig ist. Ist die Umzäunung hinweggerissen, dieser Damm fortgeschwemmt, ist die Scham aus dem Menschen verschwunden, so steht er aller Schande der Unlauterkeit offen, so ist er zu Allem fähig und kommt, wo die Gelegenheit es bringt, zu Allem. Eben darum ist es von unendlicher Wichtigkeit, daß gerade dieses h. Schamgefühl nicht verletzt werde, zumal bei Kindern, aber auch bei Größern; daß es geschont, gehegt, gefördert, daß es recht zart erhalten werde und daß man daher im Hause Alles in Wort und That vermeide, was ihm gefährlich oder nachtheilig sein könnte.

Möchte doch das hier Gesagte überall die gebührende Berücksichtigung finden! Es betrifft eine so heilige und wichtige Sache, eine Tugend, von der in so vieler Beziehung das Wohl der Familien abhängt. Möge sie, die h. Unschuld, die Keuschheit in den christlichen Familien eine Zufluchtsstätte, in der Fürsorge der Mutter eine schützende Obhut finden! Jemehr in der Welt in unsern Tagen die Unzucht herrscht und alles höhere Leben zu vernichten und alles wahre Lebensglück zu stören drohet, — desto mehr herrsche in unsern Häusern die heilige Zucht! Jedes christliche Haus sei insbesondere durch die Vermittlung der Mutter wie eine geheiligte Stätte, über deren Gehäge nichts Unreines, Unanständiges, Schamloses Eingang finde; in deren geheiligten Räumen nichts, was wider Scham und Unschuld ist, geduldet werde, wo in Wort und Verhalten und in Allem Alles lauter Anstand, Ehrbarkeit und lautres Wesen sei. Dann wird es, so Gott will, wahr

werden, daß mehr und mehr in einem solchen Hause ein keusches Geschlecht wohne, keusche, ehrbare Eltern, unschuldige Kinder und sittsame Dienstboten und es wird auf ein solches Haus Anwendung finden, was der h. Geist spricht: „O wie schön ist ein keusches Geschlecht im Tugendglanze! denn unsterblich ist sein Andenken und bei Gott und Menschen ist es anerkannt; ist es gegenwärtig, so ahmt man ihm nach, entzieht es sich den Augen, so sehnt man sich darnach und ewig triumphirt es mit der Siegeskrone und trägt den Preis für die Kämpfe unbefleckter Reinigkeit.“ (Buch der Weish. 4, 1—2.)

Die Anleitung.

Ein Gärtner hat durch eine besondere Gunst der Umstände überaus kostbaren Samen zu den seltensten herrlichsten Blumen erhalten. Nun hat er denselben dem Boden seines Gartens anvertraut; schon keimt er; schon sprießen die zarten Pflänzchen aus der Erde hervor. Wird er fernerhin unbekümmert um dieselben sein? O nein! Er hat große Sorge um sie; er sieht nach ihnen täglich von Neuem, leicht wiederholt am Tage. Nicht genug, daß er mit großer Sorgfalt Alles von ihnen fern zu halten sucht, was ihnen schädlich und gefährlich sein würde, so hegt und pflegt er dieselben, wie und so viel er kann, damit sie wohl gedeihen und sich ganz nach ihrer Art zu voller Schönheit und Herrlichkeit entwickeln.

Ein treffender Fingerzeig für christliche Mütter! Was sind die seltensten und schönsten Blumen gegen jene Pflänzlinge, welche Gott selbst in des Kindes Herz eingefügt hat?! Samenkörner gleichsam von Himmelsauen her; — Keime, durch die unendliche Huld des Herrn aus Seinem hochherrlichen, anbetungswürdigen Wesen selbst in's Menschenwesen gelegt, auf daß sie da mehr und mehr zur Herrlichkeit der christlichen Tugenden sich entfaltend den armen Menschen einführen in immer größere Aehnlichkeit mit Gott. An ihnen soll die Mutter eine Gärtnerin sein.

Mit aller Sorgfalt daher, wir hörten es bereits, mit aller Umsicht sucht die Mutter das Herz des Kindes von dem Unkraut zu entledigen, welches den Bestand und das Wachsthum dieser göttlichen Tugendkeime zu gefährden oder zu behindern drohet; mit zarter Vorsicht sucht sie dieselben vor Allem, was ihnen nachtheilig sein möchte, zu schützen und zu hüten.

Aber sie thut noch mehr. Läßt ja der Gärtner es nicht damit sein Bewenden haben, daß er das Beet, auf dem seine kostbaren Blumen stehen, von allem Unkraut reinigt und sie vor übeln Einflüssen schützt; nein er hegt und pflegt seine Lieblinge, so viel er kann; er versäumt nichts, was dazu beitragen mag, daß dieselben desto schöner heranwachsen und sich entfalten. So also auch die christliche Mutter. Sie lässet es sich, — wie es auch ihre heilige Pflicht ist, — mit aller Sorgfalt angelegen sein, die christlichen Tugenden im Herzen und Leben ihrer Kinder zu nähren und groß zu ziehen. Hat der Herr auch die Keime dieser Tugenden in's Kindesherz gesenkt, so thut es ja doch, sollen sie zu der entsprechenden Entfaltung kommen, Noth, daß das Kind, sobald es zu den Jahren der Vernunft kommt, in die Gnade Gottes eingehe und zur Entwickelung und Vollendung jener Tugenden mitwirke. Und das ist es, wozu die Mutter das Kind zur Zeit anregen, wozu sie ihm Anleitung geben soll. Ohne diese Anregung und Anleitung wird das von Gott im Kinde grundgelegte Gute schwerlich zur Entwickelung, sicher nicht zur vollen Entfaltung kommen. Es wird sein, wie ein kostbares Samenkorn, was nicht aufgeht, wie eine Pflanze, die nicht Leben hat.

Feinde des Glaubens haben aus dem Umstande, daß ohne Anregung und Anleitung von Außen der Glaube, die Religiösität, die Liebe zu Gott, die Gewissenhaftigkeit, die Keuschheit und die sonstigen christlichen Tugenden nicht zu Stande kommen, den Schluß ziehen zu dürfen geglaubt, als ob alle diese Tugenden nichts, als eitel Angewöhnung von den Eltern oder Andern seien. Die Thoren! Wenn denn die Sorgfalt und Mühe des Gärtners, wenn die heilsamen Einflüsse des Bodens und der Luft, Regen und Sonnenschein bewirken, daß der Keim sich entfaltet und zu einer herrlichen Blume heranwächset, ist es da der Gärtner, ist es Boden und Luft, Regen und Sonnenschein, wodurch dieselbe hergestellt ist? Würde alles das die Blume hervorgerufen haben, wenn der Keim nicht schon im Boden gelegen hätte? Aehnlich liegen auch Keime der christlichen Tugenden schon im zarten Kindesherzen, von Gottes Gnaden; aber mancherlei heilsamer Einfluß von Außen, insbesondere von Seite der Eltern, der Mutter ist nothwendig, damit sie nach Gebühr wachsen und gedeihen.

Also wieder eine hohe und schöne Aufgabe für die Mutter! Sie soll ihrem Kinde zur Hand gehen, daß, so viel an ihr, die Tugenden, welche der Herr in ihm grundgelegt hat, vom ersten Anfang seines Bewußtseins in ihm zur Uebung kommen, oder was dasselbe ist, sie soll ihrem Kinde Anleitung geben, daß es, sobald es zum Bewußtsein kommt und also anfängt, als Mensch, in freier Selbstbestimmung zu handeln, in seinem Handeln und Leben sich sofort und fortan als Christ, als Kind Gottes erweise, daß es also christlich, d. i. so wie es den Lehren unserer

heil. Religion entspricht, denken und urtheilen und sinnen und wünschen und fürchten und reden und handeln lerne, daß es vom ersten Beginne an sofort an Gott glaube, auf Ihn hoffe, Ihn liebe; daß es von Anfang an seine Mitmenschen liebe und Güte und Sanftmuth und Mitleid und Erbarmen gegen sie erweise; daß es von Anfang an bescheiden und demüthig sei und die christliche Geduld übe, und sich beherrschen und überwinden lerne, und sich an Arbeit und Fleiß gewöhne; daß es vom ersten Beginn wahrhaft sei und treu und aufrichtig, daß es das Eigenthum Anderer achte und redlich und ehrlich sei, und was sonst noch zum christlichen Leben gehört.

Oder soll die Mutter, so lange das Kind noch klein ist, um alles dieses sich nicht kümmern? Soll sie ihre Kinder zunächst eine Zeitlang, vielleicht bis in recht hohe Jahre hinein so hinleben lassen, wie sie eben leben wollen, ohne es sich am Herzen liegen zu lassen, daß sie sofort und immerdar als Christen leben? Etwas Ungereimteres und zugleich Verkehrteres als das, kann es nicht geben. Also man wollte zunächst eine Zeitlang das Niedere im Kinde, seine Natur, welche verkehrt und voll böser Neigungen ist, heranwachsen und groß werden und das Höhere in ihm, die Kindschaft Gottes, die christlichen Tugendkeime ohne Pflege liegen lassen? Der natürliche, vielfach böse Mensch, der Heide sollte heranwachsen und der übernatürliche Mensch, das Kind Gottes, der Christ sollte unentwickelt und klein und winzig bleiben! Wird dann, wenn endlich später auch dieser, der Christ, gepflegt und zu einem christlichen Leben angeleitet werden soll, derselbe nicht gegen den unterdeß groß und stark gewordenen na-

türlichen, verkehrten Menschen in der traurigsten Weise im Nachtheile sein und leicht immer im Nachtheile bleiben? So der Ismael, der Sohn der Magd im Hause Abrahams; als Isaac, der Sohn der Verheißung geboren wurde, war jener schon herangewachsen; und was geschah? „Und Ismael verfolgte den Isaac.“ (Gal. 4, 29.) — Und ist es nicht Gottes Wille, daß der Mensch sein ganzes Leben Ihm und Seinem Dienste weihe? Daß Sein Kind, wozu Er den Menschen in der Taufe hat wiedergeboren werden lassen, von frühester, zartester Jugend an, sobald sein Bewußtsein erwacht, als solches, als Christ sich erweise und lebe, christlich denke und sinne und rede und handele? Der Herr liebt die Erstlinge; grad diese zarten Erweisungen christlicher Frömmigkeit im Kinde, wie sind sie so kostbar vor Ihm! O, welch eine Verkennung der Sache und der Wahrheit, keine Sorge zu haben, daß das Kind vom ersten Beginne an seines höchsten Vorzuges, ein Kind Gottes, ein Christ zu sein, sich würdig erweise! Sehen wir auf die Kinder der Hohen und Großen dieser Welt: Welche Sorge, welches Bemühen, daß die Kinder, sobald sie nur Verstand haben, sich in Allem so benehmen, wie es der Weise, welche in diesen Kreisen herrscht, den Regeln des Anstandes, der guten Sitte entspreche. Und christliche Mütter sollten nicht Sorge haben, daß ihre Kinder, die zugleich Kinder des höchsten Fürsten im Himmel sind, von Anfang an und schon als kleine Kinder sich so benehmen, wie es der Weise, die im Reiche Gottes herrscht, wie es den Regeln des christlichen Glaubens entspricht?!

Grad die ersten Jahre der Kindheit, die ersten

Jahre nach der Zeit, wo im Kinde das Selbstbewußtsein erwacht ist, sind so wichtig und entscheidungsvoll für's ganze Leben. Und sie sollte man hingehen lassen, ohne das Kind anzuleiten, daß es schon in ihnen sich als Christ verhalte? Wie sehr steht zu fürchten, wie oft ist es der Fall, daß eben, weil man nicht schon als Kind auch als Christ lebte, ein frisches, das ganze Menschenwesen durchdringendes und beherrschendes christliches Leben nie zu Stande kommt.

Es bedarf wohl kaum der Erinnerung, daß wir, während wir der Anregung des christlichen Lebens schon im zartesten Kindesalter das Wort reden, unmöglich im Sinne haben können, daß dieses christliche Leben beim Kinde schon ähnlich auftrete, wie bei den Erwachsenen. Das hieße ja, Unmögliches fordern. Aber eben darum, weil Kinder noch nicht nach Art der Größeren Gott dienen und ein christliches Leben führen können, soll besonders die Mutter die Vermittlerin für das Kind sein und ihm den Weg zeigen, wie es schon als Kind Christ sein und die Tugenden des christlichen Lebens üben möge. Es hat das oben erwähnte Beispiel von der Muttermilch Platz. Wie der Herr Sorge getragen hat, daß die von der Natur gebotenen und ohne Weiteres für das Kind noch nicht genießbaren Speisen zuvor bei der Mutter sich zur Milch d. i. zu einer dem kindlichen Körper entsprechenden Nahrung gestalten; so soll die Mutter auch die Obliegenheiten und Weisen des christlichen Lebens in einer für das zarte Alter des Kindes angemessenen Art dem Herzen des Kindes nahe legen und es dazu anleiten.

Eine Aufgabe für die Mutter, welche freilich Auf-

merksamkeit und aufrichtiges Bemühen in Anspruch nimmt, aber keineswegs irgendwie zu schwer erscheinen kann. Freilich eine Mutter, welche selbst noch nicht einmal ernstlich angefangen hat, ein christliches Leben zu führen, wird diese Aufgabe nie zu lösen im Stande sein. Darum haben wir ja auch wahre christliche Frömmigkeit als eine der nothwendigsten Erfordernisse zu einer guten Erziehung aufgestellt. Aber für eine wahrhaft christliche Mutter ist diese Aufgabe nicht zu schwer. Führen wir, um das einzusehen, nur einige Weisen ihrer Lösung uns vor:

In Betreff des Glaubens. Die Mutter unterweiset ihr Kind, wie wir schon dargelegt haben, schon früh in kindlicher Weise in den Lehren der h. Religion. Schon das wecket und fördert die Entwickelung des Glaubens. Aber nun gewöhnt sie das Kind, daß es nach dem, was es auf solche Art von Gott und Religion weiß, in seinem Urtheile über den Werth und Unwerth der Dinge, in seinem Reden und Thun sich richte. Das Kind erfährt zeitliche Leiden und Uebel; die Mutter: „Noch schlimmer ist die Sünde.“ Das Kind erfährt irdische Annehmlichkeiten und Freuden; die Mutter: „Die Freude eines guten Gewissens, die Freude des Bewußtseins, Gutes gethan zu haben, ist noch größer.“ Oder, sie erinnert zur Zeit das Kind, daß Gott bei ihm ist, es sieht, daß Gott gütig, daß Er heilig, gerecht u. s. w. ist; sie erinnert an die großen Werke der göttlichen Liebe u. s. w. Lauter Uebungen des Glaubens. — Sie leitet das Kind an zum Bitten um Glauben.

Die Hoffnung. — Die Mutter erzählt dem Kinde gern, wie viel Gutes, Großes und Schönes

der Herr Jesus den Seinen bereitet und in der Kirche gelassen habe; wenn es größer wird, dann wird es an all demselben Theil haben und dadurch immer besser, frömmer, schöner an seiner Seele werden; dann wird die Mutter es mitnehmen in die heil. Messe, wo es so viel Gutes erlangen kann; zur Zeit wird es in der Schule so viel Schönes vom Heilande und Seiner Kirche lernen; es wird einmal selbst den lieben Heiland empfangen dürfen. — Wenn es recht fromm ist, dann wird der liebe Gott und der göttliche Heiland es gar sehr lieben; welch ein Glück! — und sie werden ihm Gutes thun. Dann wird die liebe Mutter des Herrn, die Himmelskönigin, es lieb haben und alle lieben Engel und Heiligen mit ihr, und sie werden ihm, wenn es sie anruft, alles Gute und Schöne erflehen; und welch ein Heil, endlich, wenn es stirbt, dann wird der liebe Heiland seine Seele abholen, daß sie bei Ihm im Himmel ewig all erdenkliche Freude und Seligkeit genieße. — Dann: Wenn du nun recht fromm betest, recht gehorsam bist u. s. w., so hat der liebe Gott dich lieb, dann dürfen wir hoffen, daß du einst in den Himmel kommst. — Oder, wenn das Kind fehlt (lügt, nascht, ungehorsam ist u. s. w.): „O Kind, thu das doch nicht! Was muß der liebe Gott, der liebe Heiland sonst von dir denken. Wirst du dann in den Himmel kommen können? Kinder, die lügen, die ungehorsam sind . . . — wohin werden die einst kommen? In den Himmel nicht!“

Die Liebe. — Wie manches ist im täglichen Leben, was dem Kinde Freude und Lust macht; gern weiset die Mutter immer von Neuem darauf hin,

daß alles Gute von Gott kommt, daß das Kind Ihm danken müsse. — Die und die haben Andern Gutes gethan; die Mutter: „O Kind, wie viel mehr Gutes thut uns und auch dir der liebe Gott!“ — Dann spricht sie zum Kinde von der Güte Gottes, von seiner Barmherzigkeit, daß Er unser Vater ist; und von Jesus, wie Er auch aus Liebe zu ihm (dem Kinde), Mensch geworden und so viel gelitten und Sein Leben hingegeben habe, und nun noch immer aus Liebe im h. Sakramente wohnt und wirkt. „O, nie kannst du Ihn genug wiederlieben?“ — Dies und jenes macht dem Kinde Freude, es hält dasselbe so hoch, es wünscht es so sehr, weil es so schön ist; die Mutter: „O, Kind, wie viel schöner ist der liebe Gott und der göttliche Heiland! Er verdient mehr als Alle und Alles geliebt zu werden, welche Freude, welch Glück für dich, Ihn einst zu sehen, Ihn zu besitzen!“ — Erzählungen von Heiligen, besonders von jugendlichen Heiligen, welche Gott sehr geliebt haben. — Das Kind muß oft Gott bitten, daß Er ihm Gnade gebe, Ihn immermehr zu lieben.

Die Nächstenliebe. — Die ist es ganz besonders, wozu die Mutter ihr Kindlein anleitet. Vor Allem muß es — das verlangt die Mutter — gegen Alle im Hause eine solche Liebe haben; es wird ernstlich und beharrlich angehalten in Beziehung auf die Geschwister, Dienstboten und sonstige Hausgenossen Alles zu meiden, was die Liebe verletzt; Unfreundlichkeit, Zorn, Zank, Streit, Kränkungen, Eigensinn u. s. w.; es muß Allen mit Liebe begegnen, mit Freundlichkeit, Zuvorkommenheit, Gefälligkeit; es muß gegen alle herzliche Theilnahme beweisen, Mitleid, gern helfen und von dem, was

es hat und bekommt, gern mittheilen. Aber ähnlich auch außer dem Hause; die Mutter erinnert immer wieder daran, hält streng darauf. Unzeitige Tadelreden über Andere werden, wie das Kind sie im Hause nicht hört, auch von ihm nie geduldet. Es darf sich nicht mit andern zanken und streiten; es muß vertragsam sein; es wird gewöhnt zu Mitleid und Erbarmen über Nothleidende und Arme; die Mutter gibt ihm Gelegenheit, ihnen zu helfen und zu geben; sie leitet es an, selbst durch Ersparniß und sonst darauf bedacht zu sein, daß es in den Stand gesetzt werde, zu helfen und zu geben. Das Beispiel der Mutter selbst verleihet allen Diesem Leben und Wirksamkeit.

Welch ein Segen für das Kind, wenn also die christliche Nächstenliebe mit ihm großwächset; wenn Selbstsucht und Eigennutz schon früh in ihm gebrochen wird! Warum ist in der Welt vielfach Alles in Egoismus aufgegangen, ohne Liebe und herzliche Theilnahme? Man hat die Liebe nicht als Kind kennen und üben gelernt.

Das wären etliche Proben der Anleitung, wie man sie von einer christlichen Mutter erwarten muß. Und ähnlich in den andern Punkten. Es wird streng darauf gehalten, daß das Kind stets pünktlich gehorsam sei; daß es in Allem die Wahrheit sage; daß es sein Wort halte; daß es recht bescheiden, zurückhaltend sich erweise; — es wird angeleitet, seine kleinen Unannehmlichkeiten und Leiden geduldig zu tragen; es wird an Reinlichkeit, Ordnung, Arbeit gewöhnt. „Der liebe Gott", sagt die Mutter, „will zwar, daß die Kinder auch spielen, aber doch nicht, daß sie immer spielen, sie sollen auch arbei-

AUGSBURG

ten, fleißig sein, und sich an Arbeit gewöhnen *); also nun hübsch rüstig an's Werk!“

Zur Zeit treten Lehrer und Lehrerin der Mutter in der Erziehung ihres Kindes helfend zur Seite. Was ist natürlicher und billiger, als daß die Mutter sie als wie Hausfreunde halte und ihrem Kinde Hochachtung gegen sie einflöße, ohne welche sie ja keinen heilsamen Einfluß ausüben können; daß sie zu ihren Kindern nie mit Geringachtung von ihnen spreche; daß sie dem Kinde ein Interesse für das, was es in der Schule thut und lernt, beweise, es darüber befrage, darüber spreche.

Die christliche Mutter leitet ihr Kindlein an zum Gebete, sobald und soviel es dessen fähig ist. Aehnlich, wie die oben erwähnte Jungfrau lehret sie ihr Kindchen seine Händchen falten und spricht ihm

---

*) Es kann nicht genug bedauert werden, daß so manche Eltern, insbesondere aus den höhern Klassen, dieses so fast gänzlich aus dem Auge lassen. Sie lassen es geschehen, daß ihre Kinder in den frühern Jahren alle ihre Zeit so fast ausschließlich dem Spiele und dem Vergnügen widmen; kaum eine Spur von Anleitung und Gewöhnung zur Arbeit. Und die Folge? Später, in der Schule, im Leben scheuen sie die Arbeit, weil sie nicht daran gewöhnt sind, und es treten die übeln Folgen der Scheu vor Arbeit und ernster Anstrengung, der Nachlässigkeit und Trägheit in der Schule, in den Studien, im Haushalt, im Dienst u. s. w., in der traurigsten Weise zu Tage. Es versteht sich wohl von selbst, daß die Art und das Maß der Arbeiten dem kindlichen Alter entsprechen und den Kindern recht viel Zeit zum Spielen gelassen werden muß; aber dennoch müssen sie es früh lernen, etliche Zeit entsprechender kindlichen Arbeit zu widmen und sich an Arbeit, als Pflicht, gewöhnen.

kindliche Gebetsworte vor. Wie schön, wenn mit dem Mutter- und Vaternamen die Namen Gottes, Jesu, Mariä die ersten wären, welche der kindliche Mund lallen lernte! Jedenfalls lernen die Kinder, so bald es möglich ist, von der Mutter das heilige Kreuzzeichen machen, das h. Vater unser und Ave und andere kindliche Gebetchen beten und, wo möglich, ein kurzes kindliches Morgen- und Abendgebet. Und das müssen sie dann jeden Morgen und Abend beten. Manche Mütter lassen ihre Kinder in ihrer Gegenwart ihr Morgen- und Abendgebetchen machen. Gewiß eine gar schöne Sitte. Gern gedenke ich ihrer aus meiner Jugend und wie heilsam es das kindliche Herz beeinflußte, wenn allabendlich die gute Mutter uns Kinder zu Bette führte und dort uns mit ihr unser Abendgebetchen machen ließ.

Die Mutter nimmt ihr Kleines gerne zuweilen mit zur Kirche, damit es Kirche und Gottesdienst kennen und lieben lerne und damit es Sinn für Kirche und Gottesdienst daraus schöpfe. — Das Kleine lernt, so viel möglich, die Feste und ihre Bedeutung kennen und wird angeregt und angeleitet, sie so gut es kann, zu feiern. — Es kommt die Zeit, wo das Kleine die Kirche besuchen muß. Die Mutter hält es dazu an, daß es recht regelmäßig hingehe, früh genug komme; sie erinnert und ermahnt es recht oft, hübsch artig zu sein in der Kirche und recht fromm und andächtig zu beten. — Es ist zur h. Beicht angenommen; es bereitet sich vor. Die Mutter nimmt den regsten Antheil; sie unterrichtet das Kind, wie es seine Beicht wohl mache, sie ermahnt es, sie hilft ihm. — Und wo sonst wichtigere Vorfälle im religiösen Leben des

Kindes vorkommen, welche sein Herz in höherem Grade in Anspruch nehmen, da geht die Mutter gern mit ähnlichem Interesse in diese Gelegenheiten desselben ein und knüpft nützliche Anleitung und Unterweisung an.

So und ähnlich hält es die christliche Mutter in Betreff der Anleitung ihrer Kinder zu einem christlichen Leben, auf daß dieselben schon früh als Christen leben, und nach allen Seiten sich als Christen erweisen. Und nicht hoch genug kann die heilsame Wirkung davon angeschlagen werden. Kaum etwas giebt eine solche Bürgschaft, daß das Kind auch in seinem spätern Leben ein echt christliches Leben führen, daß es zum Heile gelangen werde, als, wenn es also von einer frommen Mutter schon gleich vom ersten Beginne an dahin angereget und angeleitet wird, als Christ zu leben und in Glaube, Hoffnung, Liebe und in allen christlichen Tugenden zu bestehen.

Wohlan denn, christliche Mutter, vermittle deinen Kindern diese unschätzbare Wohlthat! Es wird deine eigene Freude und dein Trost sein.

Die Mutter eines Priesters.

Wie hoch pflegt eine Mutter beglückt zu sein in der Erhebung und in dem Glücke ihres Sohnes! Der Sohn hat ein Amt bekommen, oder er ist durch eine Heirath in eine wohlhabende, angesehene Familie eingetreten, oder es ist ihm sonst eine Auszeichnung zu Theile geworden: Welche Freude für die Mutter, wie beglückend! Vollends, wenn sie das Bewußtsein hegen darf, daß ihr Sohn sein Glück auch ihr zu verdanken habe, daß die Art, wie sie ihn erzogen hat, der Weg gewesen zu seiner jetzigen Erhebung.

Wie hoch daher die Beglückung einer christlichen Mutter, welche einen Sohn hat, der Priester geworden ist! Denn betrachten wir die priesterliche Würde mit dem Auge des Glaubens, so giebt es eine höhere Würde auf Erden nicht. Leider urtheilen wir meist nur zu sehr blos nach dem Scheine; vielleicht tritt uns in manchen Priestern, welche wir kennen, das Bewußtsein und die Abprägung der priesterlichen Würde wenig in's Auge, sie wollen uns als ganz gewöhnliche Menschen erscheinen, sind's auch vielleicht, weil sie, von der Hoheit ihres Berufes nicht durchdrungen, kein wahrhaft priesterliches Leben führen. So geschieht's denn, daß man von der priesterlichen Würde, die doch hoch ist, wie der Himmel, nur eine geringe Vorstellung hat, ja sie geringschätzt.

Und dennoch — sie ist hoch wie der Himmel. Ist ein kostbarer Edelstein darum weniger kostbar, weil der, welcher ihn besitzt, ihn nicht zu schätzen weiß und ihn mind hält? Betrachten wir die priesterliche Würde im Lichte des Glaubens, wie erhaben erscheint sie dann. Ist denn nicht der Priester der ganz besonders vertraute Diener Jesu Christi, des höchsten Herrn und Königs, vor dem sich alle Kniee beugen, betrauet mit dem erhabenen Auftrage, das von Ihm auf Erden begründete und der heil. Kirche anheimgegebene Heil an die Menschen zu bringen, und daher ausgestattet mit wahrhaft göttlichen Vollmachten, also daß sein Wort Macht hat, Brod und Wein in Christi Fleisch und Blut zu wandeln, Macht den Fluch der Sünde zu lösen und arme Sünder in Kinder Gottes umzugestalten? „O große Würde", ruft ein Heiliger aus, „o wunderbare Vollmacht, o erhabenes, bange Ehrfurcht einflößendes Amt!" — „Der Herr", ruft der h. Bernhard den Priestern zu, „der Herr hat euch höher gestellt als, Könige und Kaiser, höher, als Engel und Erzengel, höher als die himmlischen Herrschaften." Einst im Himmel, wo man den Herrn Jesum Christum in Seiner ganzen Herrlichkeit schauet, da wird man es erst voll zu schätzen wissen, was es heißt Priester zu sein, d. i. Diener und Stellvertreter dieses erhabenen Herrn.

Wie hoch wird daher dort die Ehre und Herrlichkeit auserwählter Priester sein, wenn dann zugleich das Ehrenzeichen des Priesterthums, das unauslöschliche Zeichen, im Vollglanze an ihnen erstrahlet!

Dazu kommt der große Segen, welcher von ei-

nem wahrhaft guten Priester ausgeht. Lasset einen solchen Priester eine Reihe von Jahren als Seelsorger in einer Gemeinde wirken, und das Gute, was er auf der Kanzel, im Beichtstuhle, am Krankenbette, in den Schulen, in den Familien, durch Wort und That, durch sein Beispiel, durch sein Gebet, durch all sein seelsorgerliches Thun — vielfach ungesehen — wirkt, läßt sich gar nicht beschreiben, es entzieht sich jeglicher Berechnung. Ein wahrhaft würdiger Priester und Seelsorger ist — im schönsten Sinne des Wortes — ein Wohlthäter der Menschheit. Wie groß wird also einst sein Lohn sein! „Sie werden glänzen", sagt die h. Schrift, „wie die Sterne am Firmament in alle Ewigkeit."

Kann es also für eine Mutter, wenn sie anders die Dinge im Lichte des Glaubens betrachtet, ein größeres Glück geben, als einen Sohn zu haben, dem diese hohe und segensreiche priesterliche Würde übertragen ist, als die Mutter eines Priesters zu sein? „Von nun an", — so sprach die heil. Jungfrau in dem Bewußtsein Mutter des Erlösers der Welt, des göttlichen Heilandes zu sein, „von nun an werden alle Geschlechter mich selig preisen." Dasselbe Wort darf auch die christliche Mutter in den Mund nehmen, wenn ihr Sohn Priester wird. Hat nicht in der That die Mutter eines Priesters eine gewisse Aehnlichkeit mit der h. Jungfrau? Wie Maria der Welt den Erlöser gab, der ihr Heil brachte, so giebt diese Mutter der Welt einen Priester, der ihr das von Christo bereitete Heil bringt und vermittelt. Selig daher die Mutter eines solchen Sohnes, eines Stellvertreters Jesu Christi, eines Spenders des christlichen Heiles! Wir nehmen

nicht Anstand, die Worte, welche einst das Weib von Maria zum Herrn sprach: „Selig der Leib, der dich getragen hat, selig die Brust, so du gesogen!“ auch auf sie zu wenden: Selig die Mutter eines Priesters!

Und wenn der Segen, welcher von einem guten Priester ausgeht, so groß ist, wird dann nicht auch die Mutter, welche der Kirche diesen frommen Priester herangebildet und gegeben hat, an demselben und also auch an dem Lohne desselben Theil haben?

Wie beglückend wird es schon einst in der Ewigkeit für eine Mutter sein, wenn sie ihren Sohn in dem Glanze seiner priesterlichen Würde, angethan mit dem Ehrenzeichen des Priesterthums, in seiner wunderbaren Erhebung erblickt! Aber nicht allein; sie wird auch Theil haben an dem Lohne für all das Gute, was ihr priesterlicher Sohn in den Tagen seiner irdischen Wirksamkeit vollbracht hat, da auch sie dazu beigetragen hat, indem sie durch ihre fromme Erziehung den ersten Grund zu seiner priesterlichen Frömmigkeit und so zu seiner gesegneten Wirksamkeit gelegt hat. „Wer einen Propheten aufnimmt im Namen des Propheten“, sagt der Heiland, d. h. wer sich seiner annimmt eben darum, weil er ein Prophet ist, wer ihm also behülflich ist, daß er sein Amt verwalten, also die Menschen ermahnen und belehren und zum Heile führen könne, „der wird den Lohn eines Propheten empfangen“, d. i. er wird einen ähnlichen Lohn empfangen, als der Prophet selbst für seine Bemühungen zum Heile der Menschen empfängt, weil er dem Propheten dazu behülflich gewesen, dazu beigetragen hat.

Wird sich daher im Herzen einer wahrhaft christ-

lichen Mutter nicht der Wunsch regen, einen solchen geistlichen Sohn zu haben, eines Priesters Mutter zu sein! Je mehr Jemand in der wahrhaft christlichen Frömmigkeit fortgeschritten und von ihrem Geiste beseelt ist, in desto helleres Licht tritt ihm das über die Hoheit der priesterlichen Würde Gesagte, desto größere Hochschätzung derselben, desto mehr Ehrfurcht gegen sie. So auch bei einer recht christlichen Mutter; je gediegener daher, je größer ihre Frömmigkeit, desto näher liegt ihr der gedachte Wunsch, desto inniger wird er sich in ihrem Herzen regen. Ja es könnte nach Umständen als ein bedenkliches Zeichen für die christliche Verfassung eines Mutterherzens gelten, wenn dasselbe die Regungen eines solchen Wunsches nie in sich verspürte, wenn derselbe ihr fremd wäre, ja, wenn sogar eine Mutter den Gedanken, daß einer ihrer Söhne in den geistlichen Stand treten sollte, als an sich *) unliebsam abwiese; wir würden uns nie dazu verstehen, sie für eine christliche Mutter zu halten, so sehr sie auch vielleicht sich selbst dafür erachten und den Schein der Frömmigkeit um sich verbreiten möchte.

Auch noch aus einem andern Gesichtspunkte müssen wir das behaupten. Ein ganz wesentlicher Bestandtheil einer echten katholischen Frömmigkeit ist Liebe zur h. Kirche. Der echte, treue Katholik hat ein Herz für seine h. Kirche, ihr Wohl liegt ihm am Herzen; voll Hochschätzung gegen sie und voll Verlangen, daß das ihr vom Herrn anvertraute Heil

---

*) Anders wäre es freilich, wenn sie triftige, auch vor der christlichen Vernunft gültige Gründe hätte, das nicht zu wünschen.

mehr und mehr verbreitet und an die Menschen gebracht werde, betet er unablässig für sie, daß der Herr ihr darin zur Seite stehe; gern bringt er auch selbst Opfer, um dazu beizutragen. Was aber ist für die h. Kirche, wenn es sich darum handelt, daß ihr Heil eine möglichst große Verbreitung finde, von größerer Bedeutung, als wahrhaft gute, fromme und tüchtige Priester. Darum flehet sie ja selbst unablässig zum Herrn nach dem Worte Jesu: „Bittet den Herrn der Ernte, daß Er Arbeiter in Seinen Weinberg sende"; denn, „das Volk ist" (vielfach auch heut) „wie eine Heerde ohne Hirten", in Gefahr zu Grunde zu gehen. Und das ist einer der angelegentlichsten Gegenstände des ständigen Gebetes für jeden guten, erleuchteten Katholiken.

Muß dieser Punkt denn nicht auch einer katholischen Mutter, wenn sie anders ein rechtes, lebendiges Glied der h. Kirche ist, am Herzen liegen? Und wie nahe liegt dann wieder der Gedanke an ihre eigenen Söhne, der Wunsch, daß es doch geschehen möchte, den einen oder andern von denselben der h. Kirche schenken zu können, ihn als Priester zu sehen, damit er als Diener der h. Kirche an ihrer großen Aufgabe mitwirke. Auch hier müssen wir hinzusetzen, daß mit Recht an der Echtheit oder doch an der rechten Durchbildung eines echt katholischen Geistes bei einer Mutter gezweifelt wird, wenn solche Gedanken und Wünsche ihr fremd sind.

Wie trifft das besonders in unserer Zeit zu! Wie sehr ist die ganze Art und die Richtung unserer Zeit darnach angethan, die Herzen Gott und dem Höhern zu entfremden und die Menschen immer mehr in lauter irdischen Bestrebungen aufgehen

zu machen! Wie könnten aber aus Kreisen, wo diese Richtung sich geltend gemacht hat, noch jugendliche Herzen mit Priesterberuf hervorgehen, mit Sinn und Neigung für einen Stand, dessen Interessen der heutigen Welt so fremd, ja nur zu oft gradezu unliebsam und verhaßt sind? Daher denn schon vielfach die Klage über Priestermangel. Mehr als eine Diöcese findet nicht mehr den jährlichen Zuwachs an Priestern, den sie sehen muß, wenn den Bedürfnissen der Gemeinden entsprochen werden soll. Und es läßt sich mit Grund fürchten, daß die gegenwärtig noch besser gestellten Diöcesen nur zu bald ihnen in diesem Priestermangel zur Seite treten werden. Und die Folgen? Wer ermisset sie?! Welch ein Unglück für die Gemeinde, vollends zu unserer Zeit,. wenn sie der geistlichen Hülfe überhaupt entbehren muß oder auch nur ihrer nicht völlig sich erfreuet!

Ist das nicht geeignet, die christliche Mutter auf ihre Söhne hinzuweisen? Ist es nicht wie ein lauter Fleheruf, den die heutige, guter Priester so sehr bedürftige und doch an ihnen mehr und mehr arme Zeit an jedes echt katholische Mutterherz richtet, daß sie ihre Söhne, daß sie diesen oder jenen aus ihren Söhnen ihr als Priester geben möge? O nein, eine wahrhaft und echt katholische Mutter kann nicht anders, sie muß ein Herz haben für die Bedürfnisse ihrer h. Kirche, sie muß in sich den Gedanken und Wunsch finden, die Zahl ihrer Diener zu vermehren.

Aber — und diese Frage hat sich leicht schon längst aufgedrängt, — sei es, daß man bei einer guten, katholischen Mutter den Gedanken und Wunsch, einen Sohn als Priester zu sehen, billig voraussetzen darf, was thut es zur Sache? Steht es denn in

ihrer Macht, die Erfüllung dieses Wunsches zu bewirken?

Wir beantworten diese Frage und kommen dadurch dem eigentlichen Zwecke dieser Zeilen näher. Wir sagen: Ja! Eine Mutter kann gar viel zur Erfüllung jenes Wunsches beitragen.

Zuvor haben wir nicht Anstand zu nehmen, folgenden Satz auszusprechen: Schon, daß eine Mutter, durchdrungen von dem Bewußtsein des großen Glückes, einen geistlichen Sohn zu haben, eines Priesters Mutter zu sein, den Wunsch darnach lebendig in sich trägt und nährt, schon das giebt in etwa Grund, zu hoffen. Wird sie nun nicht insbesondere in ihren Gebeten das Verlangen ihres Herzens dem Herrn vortragen?

Mehr als einmal hat eine fromme Mutter zum Herrn geflehet, daß Er ihre Ehe mit einem mit Priesterberuf ausgestatteten Sohne segnen möge; und ihr Gebet ist erhört; — oder die fromme Mutter hat, in der Hoffnung, daß das Kindlein, so Gott ihr geschenkt, ein Söhnchen sei, schon im Voraus es dem Herrn zum Opfer gebracht, daß es zur Zeit Priester werden möge und hat dann nicht aufgehört, für diesen hohen Zweck recht viel zu beten und viel gute Werke zu üben; und siehe, zur Zeit trat der priesterliche Beruf im Knaben oder Jünglinge zu Tage.

Gehen wir weiter. Das Kind, der Knabe wächset hoffnungsreich heran; schöne Geistesgaben sind bei ihm mit vortrefflichen Eigenschaften des Herzens verpaart; dabei ein frommer, eingezogener Sinn. Die Mutter siehts mit Freuden; still regt sich in ihrem Herzen der Gedanke: „Sollte nicht ein Geist-

licher aus ihm wachsen? O, wenn er doch Priester werden wollte!“ — Genug für sie; sie empfiehlt diesen ihren Herzenswunsch dem Herrn immer von Neuem. Aber nicht allein. Sie benutzt gewisse Gelegenheiten, um in leichter Weise, vielleicht selbst scherzend, ihrem Lieblinge den Gedanken an das Geistlichwerden näher zu legen. Sie nimmt etwa den Kleinen (wir wollen ihn Joseph nennen) mit zur Kirche; er sieht den Pastor, den Kaplan am Altare, auf der Kanzel u. s. w. Zu Hause: „Unser Joseph hat den Pastor gesehen; nun will er auch Pastor werden.“ Es sind Fremde da, die sich für den Kleinen interessiren; die Mutter: „Sag ihnen mal, Josephchen, was du werden willst; er will Pastor werden.“ Joseph kommt in die Schule; er bekommt ein neues Buch; „Potz tausend, wenn unser Joseph nun einmal das Studiren anfängt, wie bekommt er dann erst Bücher. Und was für schöne Sachen wird er dann lernen!“ — Oder es wird dem Kleinen an die Hand gegeben, sich einen Altar, eine Kanzel zu machen, u. s. w.; — oder, es wird zur Zeit Sorge getragen, daß er zur h. Messe dient und bei gottesdienstlichen Verrichtungen Dienste leistet; — oder zu Hause wird gern über die Geistlichen gesprochen in einer Weise, welche geeignet ist, dem Knaben Achtung und Liebe gegen sie einzuflößen; — vielleicht gestatten es die Verhältnisse, mit den Ortsgeistlichen in geselligen Verkehr zu treten; sie kommen zuweilen zum Besuche in's Haus; der Kleine tritt ihnen näher, wird mit ihnen bekannt; vielleicht auch Nahrung für die Neigung zum Priesterstand. Wir haben hier selbst redend eben nur an Beispielen zeigen wollen, wie es die Mutter einem

Söhnchen gegenüber, welches sie für den geistlichen Stand nicht ungeeignet erachtet, etwa halten möge, um den Beruf zu wecken und zum Bewußtsein zu bringen. Dabei versteht es sich, daß das alles in keiner Weise gesucht oder gemacht sein muß, es muß sich so fast von selbst machen. — Dies oder Aehnliches geschieht auch nicht zu oft, das wäre geeignet, die Wirkung zu verfehlen. Es geschieht mehr nur bei Gelegenheiten. Es geschieht, so viel wie möglich, in einer so leichten Art, daß jeder Schein von andringlichem Zureden oder Ueberreden fern liege. Könnte es ja nur eben so bedenklich, als unstatthaft erscheinen, wenn eine Mutter von dem unzeitigen Wunsche, ihren Sohn im geistlichen Stande zu sehen, sich verleiten ließe, in zudringlicher Art ihn dahin zu vermögen. *) Ist Beruf zum geistlichen Stande wirklich vorhanden, so genügen bei einem Sohne, der überhaupt im rechten Geiste erzogen ist, jene gelegentlichen, leichten, mehr hingeworfenen Aeußerungen, um ihn zu wecken.

Wir sagten, bei einem Sohne, der überhaupt im rechten Geiste erzogen ist, und damit ständen wir beim Allerwesentlichsten, was die christliche Mutter zu thun hat, daß ihr Sohn, wenn er priesterlichen Beruf hat, demselben folge und Priester werde; sie

---

*) Vollends unstatthaft aber und gradezu unverantwortlich und leicht höchst verderblich würde es sein, wenn Eltern einen Sohn, welcher sich nach Beginn oder Vollendung seiner Studien gradezu abgeneigt erklärt oder zeigt, geistlich zu werden, dennoch — aus welcher Ursache immer — gewissermaßen dazu drängten und nöthigten. Da ist um jeden Preis Abstand zu nehmen.

soll von früh an in der Weise, wie wir in unsern bisherigen Artikeln es dargelegt haben, ihn zu wahrer Gottesfurcht und Frömmigkeit anleiten. Der Knabe, der Jüngling muß von aufrichtiger Gottesfurcht beseelt sein und ein echt frommes Herz haben, das ist eine nothwendige Bedingung, damit der Beruf zum geistlichen Stande, wenn er wirklich da ist, ins Bewußtsein trete und zum Durchbruch komme; eine nothwendige Bedingung, damit dieser Beruf treu gehütet und zur Ausführung gebracht werde. Wer kann zweifeln, daß mancher Knabe und Jüngling von Gott dem Herrn, der für Seine h. Kirche Sorge trägt, den Beruf zum geistlichen Stande erhalten habe. Aber es fehlt die Mutter, welche die zarten Keime der Gottesfurcht von früh an in ihm nährte; Sie kommen nicht zur Entwickelung; daher bleibt auch der edle Keim des Priesterberufs unentwickelt; er kommt nicht, oder nicht gebührend zum Bewußtsein. — Oder dieser Beruf war schon hervorgetreten, der Knabe hatte sich entschlossen, geistlich zu werden. Aber da die Mutter es nicht verstanden hat oder es sich nicht hat angelegen sein lassen, einen recht christlichen Sinn und Wandel in ihm grundzulegen und zu entwickeln, so geräth er an den höhern Schulen, im Verkehr mit leichtsinnigen jungen Leuten auf die Abwege des Leichtsinns und der Sünde und der Beruf zum geistlichen Stande wird wankend und zu Schanden. Wie oft ist das leider der Fall! Und wie sind es zuweilen grad die hoffnungsreichsten Jünglinge, welche auf diese unselige Art der h. Kirche verloren gehen!

Also ein neuer Grund für die christliche Mutter, daß sie das, was sie schon an sich zu thun heilig verpflichtet ist, nun um so angelegentlicher thue, daß

sie nämlich Alles aufbiete um den Geist wahrer Frömmigkeit in ihren Kindern zu nähren, damit, wenn ein Sohn Beruf zum geistlichen Stande hat, derselbe zur Entfaltung gedeihe, bestehe und zum Ziele komme.

Und ist es das nicht auch, worauf es im geistlichen Stande vor Allem ankommt, daß die, so Priester werden, wahrhaft gute und fromme Priester seien? O, Priester, welche ein wahrhaft priesterliches Herz haben, welche in echter, probehaltiger Frömmigkeit bestehen und so Gott will, von Jugend auf bestanden haben, ja sagen wir's nur, Priester, denen eine innig-fromme Mutter den Geist der Frömmigkeit von früh an eingehaucht hat, — sie thun unserer Zeit Noth, sie sind es, durch welche der Herr auch unserer Zeit, so sehr sie auch dem christlichen Heile sich verschlossen zu haben scheint, noch das Heil, das volle christliche Heil bringen mag. O, der Abgang wahrer, voller priesterlicher Frömmigkeit — er ist es, der das Wirken der Geistlichen unfruchtbar bleiben lässet; leichtfertige, schlechte Geistliche sie sind das Verderben der Welt.

O darum, christliche Mütter, mit welchem Nachdrucke richtet unsere Zeit und richtet unsere h. Kirche voll Erbarmens über unsere Zeit den Aufruf an euch: Auf, auf, christliche Mütter, werdet eingedenk eures hohen Berufs; — erziehet wahrhaft christliche, in echter christlicher Frömmigkeit fest begründete Söhne, auf daß aus ihnen die Reihen würdiger Priester ihre Ergänzung finden! Priester thuen Noth, der Zahl nach, mehrere immer mehrere Priester; aber mehr noch thuen wahrhaft gute Priester Noth! Sie allein bringen der Welt das Heil. O Mütter, erkennt euren Beruf! Bildet sie heran solche

gute, würdige Priester und schenket sie der Kirche, schenket sie der heilsbedürftigen Welt!

Der Ruf ist auch an dich gerichtet, christliche Mutter, die du dieses lieset. O überhör ihn nicht. Halt's so, wie in diesen Zeilen gesagt worden. Vor Allem hege und pflege in deinem Söhnchen von frühester Jugend an die zarten Keime der Gottesfurcht und Frömmigkeit; vollends, wenn die Aussicht, daß es zur Zeit Priester sein werde, sich dir schon eröffnet hat. Da soll sich deine Brust heben in dem Gedanken: Der Herr hat mir die Aufgabe gestellt, einen Priester zu erziehen! Und ihr sollst du nun all deine Kraft weihen nach den Andeutungen, welche wir gegeben haben.

Insbesondere höre nicht auf, in deinen Gebeten diesen Sohn dem Herrn unablässig mit allem Nachdruck zu empfehlen, besonders in der h. Messe, bei deinen heil. Communionen. Empfiehl ihn der heil. Jungfrau, dem h. Engel, dem Namenspatron und allen h. Priestern. Insbesondere, wenn er nun hinaus muß, um an den höhern Lehranstalten seine Vorbereitungen zu machen. Ach, von wie großen Gefahren ist er da leicht umrungen, von Gefahr, dem Leichtsinne, der Sünde, der Ausschweifung in die Arme zu fallen, von Gefahr, seinem priesterlichen Berufe untreu zu werden. Habe daher mit dem Vater Sorge, so viel du kannst, ihn in dieser Zeit sicher zu stellen; vertraue ihn, wo möglich, einer guten Knabenerziehungsanstalt oder einer zuverlässigen Familie an! Bei all dem aber bete und flehe unablässig desto inbrünstiger für ihn. So dürfen wir das Beste hoffen.

Der Herr aber segne dieses Wort!

Die Mutter in ihrem Gebete.

Eine Mutter, welche von echt christlicher Gesinnung beseelt ist und daher ihren Mutterberuf gebührend zu würdigen versteht, wird stets eifrig im Gebete sein. Eben ihr mütterlicher Beruf bietet ihr die manchfachste und nachdrücklichste Veranlassung zu solchem Gebetseifer, die reichste Nahrung für ihr Gebet. Die wahrhaft christliche Mutter ist eifrig im Gebete. Kann sie anders? Das Bewußtsein von der Wichtigkeit und Verantwortlichkeit ihrer Mutterpflichten, wie auch die Liebe zu ihren Kindern und das Verlangen, sie zu beglücken, und dabei die Ueberzeugung, wie sehr in beiden Rücksichten der Beistand Gottes Noth thue, das alles führt die christliche Mutter immer von Neuem zum Gebete.

Wie erhaben ist der Beruf einer Mutter! Wie Vieles gehört dazu, damit sie allen Anforderungen desselben entspreche! Und wie groß meist die Schwierigkeit ihrer treuen und heilsamen Erfüllung! Welche Menge von Opfern und Beschwerden, leicht von Tag zu Tag, und, wenn der Kinder viele sind, durch eine lange Reihe von Jahren! In der That, eine solche Aufgabe übersteigt menschliche Kräfte weit. „Bei den Menschen ist das unmöglich.“ Also Gott muß helfen. Zu Ihm nimmt daher die rechte Mutter ihre Zuflucht in all den verschiedenen Beziehungen ihres Berufs. Sie flehet zu Gott um Gnade für sich; sie flehet zu Ihm um Gnade für ihre Kinder.

Sie flehet um Gnade für sich, daß der Herr ihr helfe, den verschiedenen Anforderungen ihres Berufes zu entsprechen. Sie flehet um die Gnade eines wahrhaft christlich frommen Lebens, dieser nothwendigsten Vorbedingung einer guten Erziehung. Sie flehet um Weisheit, um die rechte, Gott wohlgefällige und für die Kinder zum Heil führenden Wege in der Erziehung stets klar zu erkennen, um insbesondere einzusehen, wie sie jedes ihrer Kinder nach seiner besondern Beschaffenheit, nach seinen besondern Fähigkeiten, nach seinen besondern guten oder bösen Eigenschaften nun auch besonders behandeln müsse. Sie flehet um die Gnade einer wahren, übernatürlichen, erleuchteten Liebe zu ihren Kindern, ähnlich der der h. Blanka, und um Mehrung dieser Liebe. — Sie flehet, daß der Herr ihr ein wachsames Auge über ihre Kinder verleihe; sie flehet um Muth und Kraft und Opferwilligkeit und Ausdauer, um in den oft so großen Mühen und Beschwerden mit den Kindern nicht zu erliegen, um in Allem, was zur guten Erziehung Noth thut, bis zum Ende zu verharren.

So betet die Mutter für sich; bald mehr um dieses, bald mehr um das Andere, bald um alles dieses zumal, bei ihrem Morgen- und Abendgebete, bei ihren h. Communionen, bei ihren sonstigen Andachten. Vielleicht stellt sie in dieser wichtigen Angelegenheit zu Zeiten fromme Uebungen an, sie verrichtet besondere gute Werke, namentlich Werke der christlichen Barmherzigkeit u. s. w.

Sie betet mit großem Vertrauen; denn sie weiß, daß der Herr durch das h. Sakrament der Ehe und indem Er durch den Segen der Mutterschaft sie in den mütterlichen Beruf einsetzte, ihr ein gewisses Anrecht

gegeben hat auf alle Gnaden, welche sie für diesen Beruf bedarf, bereit, sie ihr zu geben, so viel sie dessen würdig betend begehre.

Und was ist die Frucht solchen Betens? Immer reicher ergießet sich der Strom der göttlichen Gnade über eine solche Mutter; sie wird tüchtig für ihren Beruf und erfüllet seine Obliegenheiten in einer Weise, welche für ihre Kinder ein Segen, für sie aber eine Quelle immer neuer Verdienste ist. O, warum wird die Bedeutung des Gebetes von so manchen Müttern so wenig erkannt? Man betet nicht, darum ist man — durch seine Schuld — nicht im Stande, die Mutterpflichten zu erfüllen, daher so viele Versäumnisse, so viele Mißgriffe und Fehler in der Erziehung, in Folge deren man mit den Kindern zu Grunde geht.

Die Mutter fleht zu Gott um Gnade für ihre Kinder. — Sie bittet zunächst den Herrn, daß Er das, was sie an ihren Kindern thut, durch Seine Gnade segnen wolle. Was sie auch an den Kindern thue, sie ist überzeugt, daß es dennoch seinen Zweck nicht voll erreiche, wenn nicht der Segen der göttlichen Gnade hinzukomme. Darum liegt es ihrem Herzen nahe, Alles, was sie in der Erziehung ihrer Kinder thut, mit einem flehenden Aufblicke zu Gott zu begleiten. Mit Gott fängt sie all ihr Werk an den Kindern an; Ihm empfiehlt sie es, wenn sie es vollbracht hat, auf daß Er es erhalte, daß Er es segne und an den Kindern wirksam mache.

Die Mutter betet für ihre Kinder. Ist es doch der innigste Wunsch ihres Mutterherzens, daß ihre Kinder glücklich sein möchten. Aber wie oft ist sie in der Lage, daß sie zur Erfüllung dieses Wunsches selbst nur wenig oder nichts thun könne. Wird sie also

nicht zu Gott ihre Zuflucht nehmen? Zu Gott, der reich ist an jeglicher guten Gabe und der die, welche zu Ihm flehen, so gerne erhört. Und wie oft hat Er das Flehen frommer Mütter überreich gesegnet! Die h. Geschichte bietet die Belege dafür, wie Mütter durch beharrliches Flehen die kostbarsten Gaben und Gnaden für ihre Kinder errungen haben. Haben wir nicht auch darin den Grund zu suchen, warum so manchen Eltern der Trost, ihre Kinder wahrhaft gut und glücklich zu sehen, vorenthalten bleibt, warum so manche Kinder in allerlei Uebeln an Leib und Seele sich finden und ach, elendig zu Grunde gehen? Die Eltern, die Mütter beten nicht oder nicht in gebührender Weise für ihre Kinder; daher bleiben diesen all jene Gaben und Gnaden, welche ihnen nach dem Rathschlusse Gottes eben durch das Gebet der Eltern vermittelt werden sollten, vorenthalten.

Die christliche Mutter betet für ihre Kinder. Das Gebet für ihre Kinder nimmt in ihrem Gebetsleben leicht die erste Stelle ein. Sie betet, daß der Herr sie vor der Sünde, vollends vor der schweren Sünde behüte; daß Er sie von ihren Fehlern befreie; daß Er jenen kostbaren Keimen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe und allen in ihnen begriffenen Tugenden Wachsthum und Gedeihen bereite; daß Er sie zum Heile führe. Die rechte Mutter begleitet mit ihren Gebeten ihr Kind zur Schule, in den christlichen Unterricht, zur h. Beicht, und zur Zeit zur h. Communion, auf daß überall die an sich noch so unzulänglichen Bestrebungen desselben durch den Segen der göttlichen Gnade ihm zum Heile gereichen.

Gehen wir hier ein wenig über die Jahre der Kindheit hinaus. Wenn das Kind von körperlichen

Leiden und Krankheiten heimgesucht ist, oder sogar Todesgefahr drohet, da pflegen leicht selbst weniger fromme Mütter zum Gebete ihre Zuflucht zu nehmen; wie viel mehr also die wahrhaft christliche Mutter. Aber viel mehr noch flehet sie zum Herrn, wenn die Seele ihrer Kinder in Gefahr ist, in Gefahr, in schwere Sünde zu fallen, in Gefahr, ewig verloren zu gehen. Vollends, wenn sie durch ihren Einfluß nichts mehr über das Kind vermag. Wie flehet da, wie schreiet ihr beklemmtes Herz angstvoll zum Herrn! So betete und flehete die heil. Monika für ihren verirrten Augustinus — unter vielen Thränen Jahre lang; und wie glorreich war der Erfolg!

Die heutige Welt ist leider nur zu sehr darnach angethan, christliche Mütter in eine ähnliche Lage zu versetzen; wie viele gibt's der Söhne, wie manche Töchter, welche sich, vom Einflusse der Welt verlocket, dem Leichtsinne und der Sünde in die Arme geworfen haben. Ach, hätten sie Mütter, ähnlich einer Monika, wir dürften noch hoffen. Doch nun? — Sie gehen elendig zu Grunde. Ihre Mütter verstehen nicht zu beten. Welchen Gefahren sind die Kinder — fast immer mit zunehmenden Jahren in steigendem Verhältnisse — ausgesetzt, vollends, wenn die Umstände es mit sich bringen, daß der Sohn, die Tochter der Huth des Hauses entlassen und in die Fremde geschickt werden muß! Für die christliche Mutter ein Grund, ihr Gebet zu verdoppeln; nun hört sie nicht auf, den Herrn zu bitten, daß Er den Sohn, die Tochter mit Seinem mächtigen Schutze umgeben, daß Er sie unversehrt in Glaube und Unschuld wieder heimführen möge.

Und je wichtiger und entscheidungsvoller die Umstände sind, worin die Kinder geführt werden, je mehr

daher der Schutz und der Beistand des Himmels für sie Noth thut, desto größer der Eifer und die Inbrunst der mütterlichen Gebete.

So geschiehts denn, daß die Mutter aus den Gebetsübungen gar nicht herauskommt. Wo sie immer im Gebete vor Gott sich findet, am Morgen oder am Abende, in der Kirche oder daheim, bei der h. Messe, bei der h. Communion, an den Sonn- und Festtagen, auf dem Kreuzwege, bei Wallfahrten — überall treten ihre Kinder im Geiste an sie heran, überall sind sie ein Hauptgegenstand ihrer Bitten und Anliegen. — Und ihre guten Werke, ihre Beschwerden, ihre Leiden — sie opfert dieselben dem Herrn auf für ihre Kinder. Ihr Mutterherz läßt Ihr nicht Ruhe, bis sie, besonders zu Zeiten, besondere gute Werke für ihre Kinder unternommen hat.

Vor Allem ist es Jesus der Herr an den sich die Andacht der christlichen Mutter für ihre Kinder wendet. Er ist ja der Freund der Kinder. In Sein liebevolles Herz schließet sie dieselben ein.

Und, wo sie Gott geweihete Seelen kennt, auf deren Gebete sie besonders Vertrauen setzen zu dürfen glaubt, die sucht sie zum Gebete für ihre Kinder zu vermögen; vor Allem die Heiligen des Himmels, die h. Jungfrau oben an, und die Schutzengel der Kinder, und deren Namenspatrone, und alle heiligen und unschuldigen Kinder.

Siehe da die christliche Mutter in ihrem Gebete! Und wer berechnet den Segen, den solches Beten und Flehen der Mutter über das Kind bringt? Gewiß, man kann den heilsamen Einfluß der erziehenden Thätigkeit einer guten Mutter auf ihr Kind kaum zu hoch anschlagen. Dennoch, fragt es sich, wodurch dieselbe

mehr zum Seelenheile des Kindes beitrage, ob durch diese ihre Thätigkeit oder durch ihre Gebete für ihr Kind, so ist die Entscheidung schwer. Das kann unbedingt keinem Zweifel unterliegen, daß ohne Gebet alle Bemühungen der Mutter für ihr Kind auf die Dauer nur zu leicht völlig leer ausgehen werden.

Welch ein Antrieb daher für Mütter, dieses große Mittel des Heils für ihre Kinder mit allem Eifer ohne Aufhören in Anwendung zu bringen! Aber auch welch ein Antrieb für sie zu einem desto größern Eifer im christlichen Leben. Je besser die Mutter ist, desto mehr gilt ihr Gebet vor Gott, desto reicher zieht es die Segnungen der göttlichen Gnade auf die Kinder herab. Auch in dieser Hinsicht ist das Wort wahr: „Eine der größten Gnaden für den Menschen ist eine wahrhaft gute Mutter.

Selig daher das Kind, welches eine solche Mutter hat! Und wir möchten's durch die ganze Welt dahin rufen und es allen Müttern mit allem Nachdrucke, dessen wir fähig sind, an's Herz legen: Betet doch, betet ohne Unterlaß, betet mit allem Eifer für eure Kinder!

Die Erzbruderschaft der christlichen Mütter.

Nachdem wir nun im Vorhergehenden die Hauptpunkte, welche für eine wahrhaft religiöse und gute Erziehung der Kinder Beherzigung verdienen, erörtert haben, dürfen wir das Ganze nicht beschließen, ohne auf einen Verein aufmerksam gemacht zu haben, welcher den nämlichen Zweck verfolgt, wie unser Büchlein; es ist die „Erzbruderschaft der christlichen Mütter." Ein wahrhaft zeitgemäßer, ein herrlicher Verein! Es ist wahr, es giebt der Vereine heut so viele, daß man in wohlbegründeter Furcht vor dem Uebermaß so fast unwillkürlich eine gewisse Scheu fühlen mag, wenn dann noch wieder von einem neuen Verein die Rede ist. Und dennoch können wir dem in Rede stehenden nicht warm genug das Wort reden, und wir möchten an alle Mütter die Aufmunterung richten, doch einem Verein, welcher der Art und den Bedürfnissen unserer Zeit in so hohem Grade entspricht, wo möglich beizutreten.

Lassen wir zunächst eine beredte Anwaltin des schönen Vereins, die vor mehreren Jahren zu unserer h. Kirche zurückgekehrte jetzt in Mainz lebende Gräfin Hahn-Hahn über denselben reden: *)

„Es war im Mai des Jahres 1850 als in der Stadt Lille in Frankreich einige fromme Mütter voll Sorgen um ihre Kinder sich besprachen, um gemeinsam für ihre verschiedenen Anliegen zu beten, sie dem Schutze der h. Gottesmutter zu empfehlen und in dieser Intention das Opfer der h. Messe darbringen zu lassen. Aus diesem so ganz einfachen und schlichten Vorgang, in einem Winkel von Frankreich, ist der Gebetsverein der „Christlichen Mütter" hervorgegangen, der jetzt, nach zwanzig Jahren, wie mit zärtlichen Mutterarmen den Erdball umspannt, denn in

---

*) In Nr. 42 der „Monika". Wochenblatt zur Verbesserung der Familien-Erziehung; Stadtamhof bei Regensburg; — wöchentlich 4 Seiten; Preis halbjährlich 7½ Sgr; bei der Post zu bestellen.

Nordamerika, in Brasilien, in Ostindien, in der Türkei, nicht blos in Europa, bestehen canonisch eingeführte Filialen.

Zuerst kam die Kunde der gemeinsam betenden Mütter von Lille nach Paris. Neben dem oberflächlichsten und genußsüchtigsten und wildesten Tumult der Welt und ihres irdischen Treibens, gibt es in Paris viele, sehr viele himmlischgesinnte Seelen, welche die Erde mit ihren Gütern und Genüssen nicht höher schätzen, als das, was sie werth sind, also sehr wenig auf der Wage der Ewigkeit, und die für sich selbst, für ihre Familie, für ihre Kinder, ja, für Alle, welche mit ihnen in Berührung kommen, vorzugsweise die ewigen Dinge in's Auge fassen. Deßhalb erkannten sie sogleich, welch ein Gnadenquell aus dem vereinigten, dem vermehrten, dem verstärkten Gebet der Mütter, in Verbindung mit dem hochheiligsten Opfer, für ihre Kinder sich eröffne und das, was einige Frauen in Lille gethan und so viel Trost und Kraft daraus geschöpft hatten, daß sie ihre andächtige Vereinigung fortsetzten: das geschah jetzt im größeren Maßstab, unter zahlreicher Betheiligung in Paris. Der Gottesdienst wurde gehalten in der Klosterkirche der Ordensfrauen von Notre Dame de Sion. Da sich nun mehr und mehr Mütter dem ersten Kern anschlossen: so gab sich bald das Bedürfniß kund einerseits die Vereinigung dauernd zusammenzuhalten — durch gewisse Statuten; und andrerseits sie so fruchtbringend und anregend wie möglich zu machen — durch Vorträge über die Pflichten, die Würde, die Stellung, die Lebensaufgabe der Mutter.

Paris ist maßgebend für Frankreich. Was in Paris Anklang gefunden hat, verbreitet sich leicht und schnell in den Provinzen. Es meldeten sich so viele auswärtige Mitglieder zum Anschluß, daß man sehr bald in anderen Städten Filialen gründete und so lebhaft war die Betheiligung, daß schon im Jahr 1856 der Verein in Paris zur Erzbruderschaft erhoben und mit zwölf vollkommenen Abläßen im Jahr durch päpstliche Breve begnadigt wurde. Von der Erzbruderschaft gingen nun nach und nach in alle Weltgegenden die Affiliationsurkunden aus, welche die canonische Einführung eines Zweigvereins begründen und bezeugen.

Es war zehn Jahre später, als hochwürd. Herr Bischof von Mainz die Statuten und Berichte der Erzbruderschaft kennen lernte, und am 1. Dez. 1860 berief er zehn Damen der Stadt zu sich, theilte ihnen die Statuten der Erzbruderschaft mit, und machte ihnen den Vorschlag eine Filiale nach Mainz zu verpflanzen: er selbst wolle deren geistlicher Direktor sein. Mit Freude und Dankbarkeit wurde der Vorschlag angenommen, der Anschluß an Paris schleunigst vollzogen und am Feste Maria Immaculata fand der erste Gottesdienst der christlichen Mütter in Mainz statt. Er war überhaupt der erste dieses Vereins auf deutschem Boden. Seitdem hat nun der Verein einen recht erfreulichen und trostreichen Fortschritt gewonnen, denn es beginnt die Theilnahme für die Christlichen Mütter, die Frage nach ihnen, an verschiedenen Orten zu erwachen und die Gründungen mehren sich.

Nun ja! es ist ein Verein mehr zwischen zahllosen Vereinen! — dies erwidert man vielleicht. Freilich wäre er der Zahl nach zu entbehren, das räume ich gern ein; aber nicht dem Wesen, nicht dem Ziel nach. Denn wir dürfen uns nicht darüber täuschen: die Familie ist mit Zerfall bedroht. Glaubensfeindschaft herrscht bereits — oder soll in nächster Zukunft herrschen — in der Volksschule, in den Werkstätten, in den höheren Bildungsanstalten, in der Tagespresse, in den Schriften der Wissenschaft, in der schönen Literatur, in den Bier- und Weinschenken des Arbeits- und Bürgermannes, in den Theatern der feinen Gesellschaft: und diese Feindseligkeit wird mit so teuflischer Wuth gesteigert, daß sich sogar schon Vereine gebildet haben, um die Tröstungen des Glaubens von den Sterbenden fernzuhalten. Ist der Glaube aus den Herzen gerissen, so fallen die Grundsätze, die in ihm wurzeln, so verschwinden die Tugenden, welche die Früchte der guten Grundsätze sind, so wird die Gesinnung erniedrigt und jeder Sünde Thür und Thor geöffnet.

In dieser Richtung bewegt sich heutzutage die Welt: das öffentliche Leben, die staatlichen Einrichtungen, die frivole Gesellschaft. Sie hat einen unseligen Einfluß auf die Familie. Männer, die durch Beruf oder Amt oder Stellung oder Geschäft in steter Berührung mit dieser Richtung sind, verlieren durch die Gewohnheit den klaren

Blick und das freie Urtheil und lassen sich in dem Maß von ihr einnehmen und umgarnen, als ihnen mehr oder minder die Selbstständigkeit fehlt, die auf den Grundsätzen des katholischen Glaubens beruht. Diese Männer sind Ehegatten und Väter. Werden sie ihre Kinder wahrhaft christlich erziehen?

Die Mutter ist durch Stellung und Pflichten dem Weltverkehr ferner gerückt, als der Vater; sie wahrt daher leichter, sicherer Glauben und christliche Sitten. Und so hat sie es auch mit ihren Kindern gehalten, hat sie beten gelehrt, hat ihnen von Gott und vom gekreuzigten Heiland erzählt, hat sie unterrichtet oder ihren Katechismus überhört. Aber nun werden sie älter, nun besuchen sie die Schulen, in denen der mütterliche Geist nicht weht; nun treten sie in Berührung mit jugendlichen Genossen, nun hören und sehen sie gar Vieles, was ihre Eitelkeit, Selbstgefälligkeit und Genußsucht anreizt. Und sie werden noch älter, stehen in schönster Jugendblüthe — und die Täuschungen des Irdischen umstricken sie, ziehen sie dem Abgrunde zu, locken verführerisch mit tausend lieblich trügerischen Bildern in den Strudel hinein. Die Mutter sieht es. Mit einem Löwen würde sie kämpfen; aber mit der Welt?! Vorstellungen, Bitten haben Zeit und Stunde; das Kind ist leicht nicht geneigt, sie anzuhören, sie zu würdigen; auch schwächt die Wiederholung den Eindruck ab, langweilt sogar. Arme Mutter! sie kann unmöglich ihr liebes Kind der Welt und deren Gefahren überlassen, die des Lebens Glück und Würde in der Zeit und das Heil der Seele für die Ewigkeit bedrohen! Was kann sie thun? — Sie kann beten. Ja, Gott Dank! das kann sie und das thut sie. Aber ach! wie sinkt ihr das Herz, wenn sie an die Sündfluth von Gefahren denkt, und an ihr armes schwaches Gebet, das wie ein geängstigter Vogel über dies dunkle Meer zum Himmel zu flattern sucht und nicht selten so matt, so lahm ist. Sei getrost, du arme Mutter und tritt ein in die Bruderschaft der „Christlichen Mütter". Da findest du Hülfe und Unterstützung, da hast du Genossinnen deiner Sorgen, da beten mit dir und für deine Kinder 120,000 Mütter täglich das kleine Gebet, das du als Mitglied dann auch für sie und ihre Kinder beten wirst, da wird einmal im Monate das hoch-

heilige Opfer für dich und deine Anliegen dargebracht, in der h. Communion vereinigt sich das göttliche Herz Jesu mit deinem kummervollen Herzen, und ein frommer Priester giebt dir Belehrung über deine oft so verwickelten Pflichten, Winke über den Zustand deiner eigenen Seelee, Ermahnungen, die dein Gewissen schärfen, deine Einsicht erleuchten, deinen Willen stärken, deinen Muth heben und dir wieder und immer wieder vorstellen, daß du eine ganz himmlische Aufgabe hast, eine Aufgabe, welche dein Heiland mit dir theilt: das Reich Gottes auf Erden auszubreiten und Seelen zu retten für's ewige Leben."

So weit die edle Gräfin. So wollen denn unsere Leserinnen es vor Gott überlegen, ob sie dem vortrefflichen Vereine beizutreten sich nicht entschließen. Die Bedingungen, welche wir hier unten folgen lassen, sind nicht schwer und verpflichten ja auch nicht unter Sünde. Auch Mütter, welche an Orten leben, wo die Bruderschaft nicht errichtet ist, können Mitglieder sein; sie brauchen auch zur Gewinnung der Ablässe selbstredend an den üblichen Versammlungen nicht theilzunehmen; auch die monatliche Communion wird nicht streng gefordert, wie auch die Leistung eines Geldbeitrages dem Vermögen anheimgegeben ist. Man hat sich also einfach in einem Briefe an einen Direktor *) irgend eines Zweigvereins zu wenden; derselbe schreibt dann als Mitglied ein und schickt die Statuten.

Die Statuten geben wir in Folgendem ihrem Hauptinhalte nach:

„Eine der heiligsten Pflichten christlicher Mütter — sagt §. 1 der Satzungen — ist die Erziehung ihrer Kinder nach dem Willen Gottes und im Geiste seiner h. Kirche, durch welche sie für das Reich Gottes wiedergeboren sind. Zu dieser Erziehung empfangen die Eltern besondere Gnaden durch das h. Sakrament der Ehe. Diese Gnaden zu bewahren, durch Mitwirkung im Gebet, durch Wort

---

*) Wir nennen hier mehrere solche Direktoren: In Münster Pastor Fecke (die Erzbruderschaft in der Kirche zum h. Martinus errichtet); in Mainz der hochw. Bischof, so auch in Regensburg; in München Dompfarrer Weber; in Bamberg Kaplan Dr. Körber. Man kann sich auch an „den Vorsteher der Erzbruderschaft der christlichen Mütter" zu Paris, P. Theod. Ratisbonne wenden.

und Beispiel, durch gemeinsame Erbauung und Fürbitte zu mehren, ist der Zweck des kirchlichen Vereines christlicher Mütter.

Durch denselben schließen sie sich innig an das unbefleckte Herz der Gottesmutter, der reinsten und höchsten aller Mütter und treten zugleich unter sich in eine Gemeinschaft ihrer Anliegen, Sorgen und Gebete, um so die Fülle des göttlichen Segens für ihre Kinder und ihre Familien desto sicherer zu erlangen.

Zur Aufnahme in den Verein oder die Bruderschaft — sagt §. 2 — eignen sich katholische Mütter, seien es Ehefrauen oder Wittwen, jeden Standes, welche einen christlichen Lebenswandel führen und den Vereinszweck erfüllen wollen.

§. 3, 4, 5 und 6 handeln von der Vorstandschaft und Verwaltung des Vereins. Es steht an der Spitze eines jeden förmlichen Zweigvereins ein geistlicher Direktor. Ferner wird eine Präsidentin, eine Vicepräsidentin und Secretärin und 12 andere Mitglieder des Bruderschaftsrathes gewählt. — Die Präsidentin hat den Vereinsrath zusammenzuberufen und die Versammlungen anzuzeigen. Sie hat die Gnadenerweise aufzuzeichnen, welche die göttliche Barmherzigkeit den Gebeten der Bruderschaft ertheilen dürfte. Sie nimmt alle erbaulichen Mittheilungen an, welche ihr in dieser Beziehung die christlichen Mütter machen werden, um daraus ihren Jahresbericht anzufertigen.

§. 6 sagt: Familienmütter, die an Orten leben, in welchen die Bruderschaft nicht kirchlich eingeführt ist, können sich auch an einem anderen Orte, wo die Bruderschaft besteht, einschreiben lassen, um an den Gebeten und guten Werken der christlichen Mütter Antheil zu nehmen.

§. 7 bestimmt die Kirche für die Bruderschaft.

§. 8. die kirchlichen Versammlungen finden einmal im Monate statt, wenn thunlich an einem Tage, an welchem den Mitgliedern ein vollkommener Ablaß gewährt ist.

Es wird eine h. Messe nach der Meinung der Mitglieder gelesen und eine Betrachtung oder Erbauungsrede gehalten. Schließlich finden gemeinsame Gebete statt, um die allgemeinen Anliegen des Vereins, sowie besondere der einzelnen Mitglieder dem göttlichen Herzen Jesu

und dem Herzen der hochgebenedeiten Mutter zu empfehlen.

§. 9 bezeichnet die Obliegenheiten der Mitglieder:

a) Gewissenhafte Erziehung der eigenen Kinder im Geiste Jesu Christi und seiner h. Kirche:
b) Verrichtung des täglichen Vereinsgebetes;
c) Theilnahme an den Vereins-Versammlungen, so oft es geschehen kann;
d) Empfang der h. Communion, wo möglich einmal im Monat, nach der Meinung des Vereines; oder falls die Communion nicht möglich, andächtiges Anhören der h. Messe mit der geistlichen Communion in der gleichen Meinung. Wünschenswerth ist es, daß die h. Commnnion bei der Messe am Versammlungstage in der Vereins-Kirche gemeinschaftlich empfangen werde.

Nach §. 10 zahlt jedes wohlhabende Mitglied bei der Aufnahme einen größeren freiwilligen Beitrag und fortan ein jährliches Opfer.

So viel aus den **Satzungen.**

Der auf diesen Satzungen errichteten Bruderschaft hat der h. Vater unterm 18. September 1858 an zwölf bestimmten Tagen oder in deren Octave einen vollkommenen Ablaß verliehen, welcher nach dem Breve vom 22. Juni 1869 auch von auswärtigen Mitgliedern gewonnen werden kann. Außerdem ist den Mitgliedern auch für die Todesstunde ein vollkommener Ablaß gewährt.

Das kurze tägliche Gebet lautet:

O Maria, unbefleckte Jungfrau und schmerzhafte Mutter, sprich von unsern lieben Kindern zum anbetungswürdigen Herzen Jesu, der seiner Mutter nichts abschlägt. Bitte für sie!

Heilige Schutzengel, bittet für sie!
Heiliger Joseph, du mächtiger Beschützer, bitte für sie!
Heiliger Johannes, du viellgeliebter Jünger des Herzens Jesu, bitte für sie!
Heilige Anna, du Mutter Maria, bitte für sie!
Heiliger Aloysius, bitte für sie!
Heilige Monika, bitte für sie!

Vollkommene Ablässe.

6. Januar: Heil. Dreikönigstag. 2. Februar: Maria Lichtmeß. 19. März: h. Joseph. April: Freitag der sieben Schmerzen. 4. Mai: h. Monika. 21. Juni: h. Aloysius. 26. Juli: h. Anna. 28. August: h. Augustinus. September: Sonntag Unserer lieben Frau der 7 Schmerzen. October: Schutzengelfest. November: Oktav von Allerseelen. December: Unbefleckte Empfängniß.

Die Ablässe werden gewonnen, wenn die Mitglieder nach reumüthiger Beicht und Communion in der Kapelle der Bruderschaft oder an Orten, wo eine solche nicht vorhanden ist, in jeder andern Kirche oder Kapelle ein andächtiges Gebet in der Meinung des heil. Vaters verrichten. Diese Ablässe können auch an einem beliebigen Tage in der Octav jener Feste und ferner an jedem von dem Director der Bruderschaft für die monatliche Versammlung bestimmten Tage, auch wenn er außer die Octav fällt, gewonnen — und alle ohne Ausnahme den Abgestorbenen zugewendet werden. — (Breve vom 22. Juni 1869.)

Endlich verleiht der h. Vater einen vollkommenen Ablaß in der Todesstunde allen Mitgliedern, welche reumüthig die h. Sacramente der Buße und des Altars empfangen oder, sofern sie dies nicht mehr können, mit reumüthigem Herzen andächtig den Namen Jesu mit dem Munde oder auch nur im Herzen anrufen. (Breve vom 7. Mai 1862. *)

---

*) Würde eine Mutter andere verwandte, befreundete oder geistesverwandte Mütter kennen, welche auch geneigt sein möchten, in den Verein einzutreten, so wäre es am einfachsten, wenn eine von ihnen im Namen Aller an den betreffenden Direktor schriebe und die Namen der übrigen meldete. Gewiß würde auch auf Wunsch einer der Pfarrgeistlichen die Einschreibung vermitteln.

Die

christliche Mutter

im Gebete,

von

W. Cramer,

Domkapitular und Regens des Bischöflichen Priester-Seminars.

„Eine der höchsten Gnaden ist für
den Menschen eine gute Mutter."
Ein Kirchenfürst.

Mit Erlaubniss der Obern.

Rein-Ertrag für den Bonifacius-Verein.

Sechste Auflage.

A. Laumann in Dülmen.

Katholische Verlags-Buchhandlung.

1872.

Gebete

für die wesentlichen Verhältnisse und Anliegen des mütterlichen Berufes. *)

Gebet am Jahrestage der Verehelichung. **)

O mein Gott und Herr, an diesem Tage war es, wo ich in Deinem h. Hause am Traualtare hingekniet das heil. Sakrament der Ehe empfing und unter dem Segen desselben in meinen ehelichen Stand eintrat. Dürfte ich ihn ohne Dank und heilsame

---

*) Wir glaubten uns hier nicht so strenge in den Schranken, welche wir im Vorhergehenden einhielten, (indem wir nur das zarte Kindesalter im Auge hatten), halten, sondern die Mutter auch in ihrem Gebete für ihre schon erwachsenen Kinder berücksichtigen zu sollen.

**) Wahrhaft christliche Eheleute gehen gern am Jahrestage ihrer Verehelichung, oder am Sonntage vor oder nach demselben wo möglich gemeinschaftlich zu den hh. Sakramenten, um so die entsprechenden Uebungen desto besser anstellen zu können und die Gnade des h. Sakraments der Ehe zu erneuern. Welche schöne Sitte! — Könnte man nicht wenigstens an diesem Tage in solcher Meinung einer h. Messe beiwohnen? Wie sehr thut den Eheleuten bei den wichtigen Obliegenheiten, in den Beschwerden und Gefahren ihres Standes der Segen und die Gnade des Herrn Noth, damit sie im Ehestand nicht zu Grunde gehen, sondern ihr Heil wirken! Daher eben das h. Sakrament der Ehe; daher die jährliche Erneuerung der Gnade desselben so empfehlenswerth.

Uebung vorübergehen lassen? Nein, o Herr, von ganzem Herzen danke ich Dir, daß Du mich durch ein heil. Sakrament in den Ehestand eingeführt und meine eheliche Verbindung geheiliget und mir den Schatz Deiner Gnade eröffnet hast, damit ich im Stande wäre, den Anforderuugen des christlichen Ehestandes zu entsprechen und in unverbrüchlicher Treue, in Liebe, in pflichtmäßiger Untergebenheit gegen meinen Mann und in standesmäßiger Keuschheit allimmerdar zu verharren, die von Dir geschenkten Kinder in Deiner Furcht und Zucht zu erziehen, und so mein Heil zu wirken. Ich danke Dir für alle Gnaden, welche ich seitdem in Kraft dieses h. Sakramentes empfangen habe; ich danke Dir für den Schutz und für die Hülfe und für alles Gute, so Du mir und den Meinigen gespendet hast. Sei ewiglich gelobet und gepriesen!

Habe ich denn in freier Mitwirkung mit Deiner Gnade die Obliegenheiten meines Standes treu erfüllt? Habe ich als eine wahrhaft christliche Ehefrau gelebt? Ach, nur zu Vieles habe ich mir vorzuwerfen! (Denke ein wenig nach.) O mein Gott, von ganzem Herzen bereue ich es. Sei mir gnädig! Verzeihe mir in Deiner unendlichen Barmherzigkeit und um Jesu, Deines Sohnes willen! — Fest steht mein Vorsatz: Mit erneuertem Eifer will ich mich fortan bestreben, alle Pflichten, welche ich als christliche Ehefrau und Mutter habe, treu und gewissenhaft zu erfüllen. Wie darf ich sonst hoffen, bei Dir in Gnade zu sein und mein Heil zu wirken? Aber, o Herr, was nützen mir alle Vorsätze, wenn Du nicht Gnade giebst, sie auszuführen? So erneuere denn, o Herr, am heutigen Tage den Segen

des h. Sakraments; lasse die Gnaden desselben mir von Tag zu Tag reichlich zufließen; durch sie angeregt und gekräftigt, werde ich darauf bedacht und im Stande sein, meines Berufes würdig zu wandeln.

Auch meinen Mann empfehle ich Deiner Huld und Gnade. Verleihe uns, daß wir, durch das h. Sakrament so innig vereint, auch in herzlicher Liebe und in treuer Gottesfurcht allimmerdar befunden werden, damit unser ehelicher Stand, wie er es soll, ein Bild sei von der innigen Vereinigung Christi mit Seiner heil. Kirche und uns führe zum ewigen Leben.

Lasse Dir auch, o Herr, die Kinder, die Du uns gegeben, empfohlen sein! Segne sie, behüte sie, begnadige sie, damit sie zu Deinem h. Wohlgefallen gedeihen. Stehe mir bei, daß ich sie ganz für Dich erziehen möge.

Heilige Jungfrau und Mutter Maria, h. Joseph und alle heiligen Eheleute und Eltern, bittet für mich! Amen.

Gebet beim ersten Kirchengange.

Ich danke Dir, o Gott, daß es mir durch Deine Gnade wieder vergönnt ist, in Deinem h. Hause zu erscheinen; ich danke Dir für den Schutz und für die Hülfe, so Du mir hast angedeihen lassen. Insbesondere bringe ich Dir den innigsten Dank dar für alle Huld und Gnade, welche ich in meinem Kindlein von Dir erfahren habe. Dein Geschenk ist es; Du hast es im h. Sakrament der Wiedergeburt zu Deinem Kinde hergestellt nnd es mit allen Auszeichnungen Deiner Kinder ausgestattet und ihm die Schätze der heil. Kirche, ja den ganzen Reichthum der

himmlischen Herrlichkeit, und die Aussicht auf das höchste, auf ein ewiges Glück eröffnet.

O Du unendlich freigebiger Gott, Du Gott der Liebe und der Erbarmung, sei gelobt und gepriesen für Alles, was Du an meinem Kinde gethan hast. — Du hast es mir anheimgegeben, daß ich fortan alle Pflichten einer christlichen Mutter an ihm vollführe und es dadurch für Dich und den Himmel erziehe. Mein Herz ist bereit, o Herr, mein Herz ist bereit. Aber wie werde ich diese vielfach so schweren Mutterpflichten erfüllen können, wenn Du mir nicht beistehst mit Deiner Gnade? So stehe mir denn bei. Erfülle mein Herz mit Deinem h. Geiste und gieb mir Eifer, Weisheit und Kraft, auf daß ich das große Werk der Erziehung zu Deinem heiligen Wohlgefallen und zum Heile meines Kindes und zu meinem eigenen Heile vollführe.

In Vereinigung mit der heiligen Mutter meines Herrn und mit der Gesinnung, womit sie sich und ihr göttliches Kind im Tempel Dir, o Gott, opferte, bringe auch ich heut mich und mein Kind Dir zum Opfer dar. Verleihe gnädig, daß mein Kind, wie es jetzt Dein ist, ewig Dein verbleibe; verleihe, daß ich fortan ganz dafür lebe, mein Kind Dir zu erhalten und es zu Dir zu führen! — H. Jungfrau Maria, hehre Gottesmutter, mit welchem Danke und mit welchen gottgeweiheten Gesinnungen hast Du Dein göttliches Kind im Tempel geopfert! Ich vereinige mich mit Dir, und empfehle mein Kind nnd Alles, was ich fortan für dasselbe thun werde, Deiner mächtigen Fürbitte. Amen. *)

---

*) Wie schön, wenn die Mutter auch hier dem h. Meß-

Gebet am Morgen.

Gütigster Gott, Du hast diesen Tag mir geschenkt, daß ich in treuer Erfüllung meiner Pflichten Dir dienen und mein Heil wirken soll. So stehe mir denn dazu bei mit Deiner Gnade! Vor Allem hilf mir, daß ich meine wichtigsten und heiligsten Pflichten, welche ich gegen meine Kinder habe, heut mit Sorgfalt und Treue erfülle und insbesondere ihnen in meinem ganzen Thun und Lassen mit einem guten Beispiele vorgehe. Segne Alles, was ich heut zu ihrer Heranbildung sagen oder thun werde.

Meine Kinder aber, o Gott, nimm in die Obhut Deiner Liebe und Gnade. Beschütze sie in Gefahren und behüte sie vor allem Uebel! Bewahre sie vor Sünde! Erfülle ihr kindliches Herz mit Deiner h. Liebe und erwecke und stärke sie mit Deiner Gnade, auf daß sie Dir treu dienen und wie an Alter, so an Tugend und Gnade bei Dir zunehmen mögen.

Ihr h. Schutzengel und Namenspatronen meiner Kinder, euch empfehle ich sie; nehmet euch ihrer an, bittet für sie. Amen.

Gebet am Abend. *)

Dank sei Dir, o Gott und Vater, für alle Gnade und Wohlthat, welche Du auch heut mir und mei-

---

opfer beiwohnt und bei demselben und durch dasselbe dem Herrn ihren Dank und ihre Anliegen darbringt?

**) Unterlaß es nicht, christliche Mutter, am Abende, wenn auch nur in Kürze dein Gewissen zu erforschen, besonders, ob du deine Pflichten als Mutter heut treu erfüllt hast. (War dein Beispiel musterhaft? Hast

nen Kindern huldreich gespendet hast. Alle gute Gabe kommt ja von Dir; Du walteſt über uns voll Erbarmung. Wehe mir, daß ich ſo undankbar bin und Dich, den beſten Vater, ſo oft beleidige! Verzeihe gnädig! Insbeſondere vergieb mir, was ich heut in meinem mütterlichen Berufe verbrochen habe! . . . . Was bleibt mir, als um Gnade zu flehen? Sei mir gnädig! Möchte ich doch mehr und mehr die Heiligkeit meiner Mutterpflichten erkennen und ſie mit Gewiſſenhaftigkeit erfüllen! Ja, Herr, ich will's. Von Neuem verſpreche ich es Dir. Komm mit Deiner reichen Gnade mir zu Hülfe. Entzünde mein Herz immermehr mit Deiner h. Liebe und mit wahrer Liebe zu meinen Kindern, auf daß ich ſtets voll h. Ernſtes ſei, ſie für Dich und zu ihrem Heile zu erziehen.

Für dieſe Nacht aber, o Vater, laß Dir meine Kinder empfohlen ſein. Deine Hand beſchirme ſie

---

du nichts für die Kinder Anſtößiges geſagt, gethan? Haſt du ſie nach Pflicht im Auge gehabt? Sie nicht zu ſehr ohne Aufſicht gehen laſſen? Sie gebührend zur Kirche, zur Schule angehalten? Warſt du darauf bedacht, auch ſelbſt ſie heilſam zu belehren, ſie an Gott und Höheres zu erinnern? Haſt du auf ihre Fehler ſie aufmerkſam gemacht, ſie nach Pflicht gemahnt, gewarnt, geſtraft? Haſt du dich dabei von Zorn und Verdruß hinnehmen laſſen, in Aufregung und Uebermaß geſtraft? Haſt du ſie angeleitet und angehalten zum Beten, zur Liebe gegen Gott und die Menſchen, zum Gehorſam, zur Wahrhaftigkeit, zur Verträgſamkeit, zur Arbeit, zur Reinlichkeit und Ordnung? Beteſt du nach Pflicht für ſie? . . .) — Bereue, wenn du gefehlt; thue Abbitte vor Gott; entſchließe dich und verſprich's dem Herrn, morgen treuer zu ſein.

in ihrer nächtlichen Ruhe; verscheuch den Feind von ihrer Lagerstätte, lasse Deine h. Engel bei ihnen sein. O gieb nicht zu, daß die Nacht ihnen Anlaß werde zur Sünde; erhalte sie in Unschuld und unbefleckter Reinigkeit! H. Jungfrau, h. Joseph, ihr hh. Engel und Auserwählten, lasset meine Kinder euch befohlen sein! Amen.

Gebete einer christlichen Mutter bei der heil. Messe. *)

I. Für sich selbst, um die für den Mutterberuf erforderlichen Gnaden zu erflehen.

Zum Eingange der h. Messe.

O Gott, ich erscheine hier in Deinem h. Hause, um Gnade zu erflehen für meinen mütterlichen Be-

---

*) Je wichtiger so oft die Anliegen einer Mutter sind, je größere Gnaden sie für sich, zur Erfüllung ihrer Mutterpflichten, oder für ihre Kinder bedarf, desto mehr sollte es sich ihr nahe legen, oft, immer von Neuem zum h. Meßopfer ihre Zuflucht zu nehmen. Da steht sie, mag sie für sich und ihre Kinder nun für empfangene Gnaden und Wohlthaten zu danken oder um neue zu flehen haben, nicht allein vor dem Herrn, wegen ihrer Armseligkeit und Unwürdigkeit nur zu sehr in Gefahr, nicht in Gnaden angesehen zu werden; da tritt, wenn sie mit Glauben und Vertrauen nahet, Jesus für sie ein und zwar durch Sein h. Opfer, um es als Dank- oder Bittopfer für sie und ihre Kinder dem Vater zu weihen, wie sie denn selbst Sein h. Opfer nehmen und es dem Himmel darbieten mag. O welcher Segen für Mütter und Kinder! — Möchten das alle Mütter recht würdigen! — Wie schön, wenn die Mutter zuweilen, recht oft, einer h. Messe beiwohnte in der Meinung, dadurch die Gna-

ruf. Ich bin nicht im Stande, die Pflichten deſſelben zu Deinem Wohlgefallen und zum Heile meiner Kinder zu erfüllen, wenn Du mir nicht hilfſt. Du haſt mir Deinen Gnadenbeiſtand zugeſichert im heil. Sakramente der Ehe. Wäre ich nur deſſelben würdiger! Ach Herr, ich erkenne meine Unwürdigkeit

---

den für ſich zu erlangen, welche ſie für die gute Erziehung ihrer Kinder nothwendig hat; oder ein anderes Mal in der Meinung, daß Gott Alles, was ſie und mit ihr der Vater, die Geiſtlichen, die Lehrer und Lehrerinnen an ihren Kindern thun, ſegnen und wirkſam machen wolle; oder wieder ein anderes Mal, um ihre Kinder in die Gnade des Herrn, in Seinen Schutz, in Seine Hülfe zu empfehlen; oder auch, um für dieſes oder jenes Kind, welches wegen eines Fehlers, den es an ſich hat, wegen einer wichtigen Handlung (es kommt in die Schule, es geht zur h. Beicht, es bereitet ſich zu ſeiner erſten h. Communion, es hat das elterliche Haus zu verlaſſen u. ſ. w.) oder ſonſt einer beſondern Gnade bedarf, dieſelbe vom Herrn zu erflehen. Gewiß, das würde dem Herrn hoch genehm ſein, das würde Seinen liebevollen Abſichten ſo ganz entſprechen und es würde den Strom der Gnaden, der dem h. Opfer entquillt, in die Familien hinüberleiten zum Heile für Eltern und Kinder. Oder wird wohl leicht Einer beim h. Opfer dem Herrn, dem großen Kinderfreunde, mehr genehm ſein, als eine chriſtliche Mutter, welche um ihrer Kinder willen gegenwärtig iſt? — Darum folgt hier eine Reihe von Gebeten, in welchen die weſentlichſten Gebetsanliegen einer Mutter ihren Ausdruck finden. Selbſtredend können dieſelben zu jeder Zeit und auch bei andern Gelegenheiten, aber wohl kaum irgendwo beſſer, als bei der h. Meſſe verwendet werden, ſei es, daß man ſie im Anfange der h. Meſſe, beim Offertorium, oder beim Canon und nach der h. Wandlung zwiſchen ſeine ſonſtigen Meßgebete einfüge.

und daß ich Deiner Gnaden nicht werth bin. Darum komme ich zum Altare Deines göttlichen Sohnes, um im Vereine mit dem h. Opfer, welches Er auf demselben auch für mich vollbringt, nicht ganz unwürdig zu erscheinen und Erhörung zu finden, wenn ich um Deinen göttlichen Beistand in meinem Berufe und um Gnade für meine Kinder flehe. So verleihe mir denn, daß ich diesem h. Opfer mit wahrer Andacht und mit Segen beiwohne. Amen.

Zum Offertorium. *)

Allmächtiger ewiger Gott, in Vereinigung mit dem Priester weihe auch ich Dir diese Gabe von Brod und Wein und lege mit ihnen zugleich das Anliegen meines Herzens, mein Verlangen uwd mein Flehen nach Gnade zur heilsamen Erfüllung meiner Mutterpflichten im Geiste auf den Altar. O Gott, ich erkenne es, daß, gleichwie die Gabe des Brodes und des Weines so auch meine Gebete vor Dir gering und ohne Werth sind; aber da es durch Deine Huld und Macht geschieht, daß Brod und Wein in das Dir unendlich wohlgefällige Opfer des Fleisches und Blutes Deines göttlichen Sohnes umgewandelt wird, so lasse im Vereine mit diesem h. Opfer auch mein Anliegen vor Dir Gnade und Erhörung finden. Darum flehe ich zu Dir im Geiste der Demuth und mit zerknirschtem Herzen und unter Anrufung der allerseligsten Jungfrau Maria und des h. Joseph, wie auch sämmtlicher auserwählten Mütter und aller Heiligen. Amen.

---

*) In der Zwischenzeit, besonders zum Canon und nach der Wandlung können die Gebete unten S. 145 bis 156 genommen werden.

Zur Consekration.

O Jesu, Du würdigest Dich mit unendlicher Liebe auf das Wort Deines Dieners auf den Altar, in die Brodes- und Weinesgestalt herniederzukommen, um das erbarmungs- und gnadenreiche Opfer, welches Du auf Golgatha vollzogen, zu unserm Heile erneuert vor uns darzustellen, damit wir seiner Segnungen und Gnaden theilhaftig würden.

In tiefster Demuth bete ich Dich an, gnadenvoll gegenwärtiger Herr und Heiland; Lob und Preis Dir und Danksagung aus dem wärmsten Grunde meines Herzens für so viel Huld und Gnade! — So nimm mich denn, o Jesus, mit meinem Anligen und mit meinen Bitten auf in Dein h. Opfer und lasse sie durch Deine Verdienste Gnade und Erhörung finden, auf daß ich an meinen Kindern, Deinen Lieblingen, eine wahrhaft gute Mutter sein möge. Amen.

Nach der Consekration.

O Gott, nun erhebt sich mein Herz mit Vertrauen und Zuversicht zu Dir; denn es ist Dein göttlicher Sohn, welcher mich vor Dir vertritt und mein Flehen im Vereine mit dem Opfer Seines h. Fleisches und Blutes Dir darbringt. Es ist kein anderes Opfer, als jenes, welches Er einst am Kreuze, in Gehorsam gegen Dich bis zum Tode vollbrachte, vor Dir unendlich wohlgefällig. So möge denn mein Anliegen in Vereinigung mit diesem h. Opfer und um Seinetwillen Gnade bei Dir finden! Verzeihe mir gnädig, was ich bisher durch Untreue in den Verpflichtungen meines Standes verbrochen habe; erwecke mich, daß ich fortan mit erneuetem Eifer sie

erfülle. Gieb mir alle jene Gnaden, welche ich zur guten Erziehung meiner Kinder bedarf, ein musterhaftes Leben, Liebe, Weisheit, Geduld, Sanftmuth, Ausdauer, Eifer im Gebete für meine Kinder. Verleihe o Herr, die Gnade, meine Kinder so zu erziehen, daß es Dir zur Ehre, ihnen zum Heile, mir zum ewigen Leben gereichen möge. Amen.

Vater unser.

Vor und bei der Communion.

Das Gebet zu Jesus dem Kinderfreunde, S. 150.

Zum Schlusse.

Gebet zum h. Geiste um Seine 7 Gaben. S. 152; und die Gebete S. 154 bis 156.

II. Gebete bei der h. Messe, wenn die Mutter sie für ihre Kinder hört.

Zum Eingange der h. Messe.

O Gott, die Liebe zu meinen Kindern und das Verlangen nach ihrem Heile führt mich heut zum Altare und zum Opfer Deines göttlichen Sohnes. So sehr mir auch das Wohl meiner Kinder am Herzen liegt und so sehr ich mich auch bemühen mag, sie gut zu erziehen, so werden dennoch alle meine Bemühungen ohne Frucht und rechten Segen bleiben, wenn Du nicht hilfst und mit Deiner Gnade meine Kinder heimsuchst. Darum flehe ich zu Dir. Und da mein Gebet und Flehen armselig und unwürdig vor Dir ist, so vereinige ich es in dieser h. Messe mit dem Opfer Deines göttlichen Sohnes, meines Herrn, und bringe selbst dieses h. Opfer Dir für meine Kinder dar. Gieb mir Gnade, daß ich

es mit wahrer Andacht thue und für meine lieben Kinder reichen Gnadensegen erwirken möge. Amen. *)

Zum Offertorium.

Gott, himmlischer Vater, die geringen Gaben von Brod und Wein werden Dir vom Priester dargebracht, damit Du selbst aus ihnen ein vor Dir wohlgefälliges Opfer bereiten mögest. Es nahet der heil. Augenblick, wo in der Kraft des heil. Geistes am Worte Deines Priesters die wunderbare Wandlung geschehen und dann Dein göttlicher Sohn unser Opferpriester und unser Opfer sein wird. So führe ich denn im Geiste meine Kinder zu dieser geheiligten Stätte, damit der Segen dieses gnadenvollen Opfers über sie kommen möge. Lasse sie durch die Verdienste dieses heiligen Opfers Vergebung ihrer Sünden und Gnade finden, vor Sünde bewahrt zu bleiben. Gleichwie durch Deine göttliche Macht hier Brod und Wein in das h. Fleisch und Blut Jesu Christi verwandelt wird, so erweise in Kraft dieses h. Opfers die Macht Deiner Gnade auch an meinen Kindern, auf daß ihr Herz mehr und mehr umgestaltet werde zur Vollkommenheit christlicher Gesinnung und Tugend, und zu einem wohlgefälligen Opfer vor Dir. Sie sind ja auch Deine Kinder; so segne sie denn und erfülle sie mit Deiner Gnade, damit sie Deiner würdig seien. Verleihe, daß sie Dir mit lebendigem Glauben und mit kindlicher Liebe anhangen und Deinen heiligen Willen zur Richtschnur ihres Lebens haben und von ihm nicht abweichen,

---

*) Auch hier zwischenein die Gebete unten Seite 156 bis 170.

sondern auf Deinen Wegen wandelnd für Zeit und Ewigkeit wahrhaft glücklich seien. Amen.

Ihr Heiligen Gottes, h. Jungfrau Maria, h. Joseph, ihr h. Schutzengel meiner Kinder und ihr h. Namenspatrone derselben und alle h. Kinder unterstützet mein Gebet, und flehet, daß die Früchte dieses h. Opfers sich reichlich über meine Kinder ergießen. Amen.

Zur Consekration.

Göttlicher Heiland, der Du einst segnend und gnadenspendend im heil. Lande unter den Menschen wandeltest, wiederum bist Du, vom Himmel herabgekommen, mir nahe in der geheimnißvollen Gegenwart unter der Brodes- und Weinesgestalt und in der gnadenvollen Erneuerung Deines h. Opfers. So benutze dann auch ich, wie einst jene Mütter im h. Lande, diese gnadenvollen Augenblicke, um Dir, göttlicher Freund der Kinder, im Geiste alle meine Kinder zuzuführen. O Herr Jesu, was Du einst an den Kindern jener Mütter thatest, indem Du sie in Deine Arme schlossest, ihnen Deine Hände auflegtest, das wollest Du durch die Gnaden und Segnungen dieses h. Opfers auch an meinen Kindern huldreich vollführen. Amen.

Nach der Consekration.

Gott, himmlischer Vater, wie Du einst, als Dein göttlicher Sohn, mein Heiland auf Erden wandelte und wirkte, vom Himmel her gesprochen hast: „Dieser ist Mein geliebter Sohn an dem Ich Mein Wohlgefallen habe", so schaueſt du auch jetzt mit Wohlgefallen auf Ihn herab, da Er zur Ehre Dei-

nes h. Namens und zum Wohle Deiner Kinder Sein h. Opfer geheimnißvoll erneuert. Indem ich mich daher Seinem h. Opfer anschließe, so erscheine ich mit Zuversicht vor dem Throne Deiner Barmherzigkeit, um Dir meine Kinder zu empfehlen. Lasse sie Deinen mächtigen Schutz erfahren in allen Gefahren Leibes und der Seele. Bewahre sie vor Sünde und vor Allem, was ihrer Seele Schaden bringen mag. Ordne gnädig alle zeitlichen Verhältnisse zu ihrem Besten. Erhalte sie in unverletzter Unschuld, erhalte sie in Deiner Gnade! Verleihe, daß sie nach dem Vorbilde des göttlichen Heilandes zunehmen, wie an Alter, so an wahrer Weisheit und an Tugend und Gnade bei Dir und bei den Menschen. O Gott, mächtig in Deiner Gnade, sei in Kraft dieses heil. Opfers Deines Sohnes also mit meinen Kindern, daß sie stets mein Trost und meine Freude seien hier auf Erden, meine Krone in der Ewigkeit und daß Du, großer Vater, an ihnen Wohlgefallen habest als an Deinen geliebten Kindern. Amen.

Vater unser. (Für die Kinder.)

Zur h. Communion.

O Herr, Jesu Christe, du Sohn des lebendigen Gottes, noch einmal wende ich mich an Dich; Du hast nach dem Willen des Vaters und in Mitwirkung des heil. Geistes durch Deinen Tod der Welt das Leben bereitet; so bitte ich dich denn daß Du durch dies Dein hochheiliges Fleisch und Blut, meine Kinder von allen ihren Vergehungen und von allem Uebel befreien und verleihen wollest, daß sie stets treu an Deinen Vorschriften halten und von Dir niemals getrennt werden mögen. Amen.

Zum Schlusse.

Gebet . . . Seite 156 u. f. w.

Verschiedene Gebete der christlichen Mutter.

A. Für sich selbst.

Gebet um die Gnade eines guten Beispiels.

O Gott, wie sehr hat das Wort Deines göttlichen Sohnes: „Lasset euer Licht leuchten!“ auch für mich Geltung! Es ist Dein h. Wille, daß ich Meinen Kindern in Allem mit dem Beispiele eines Dir wohlgefälligen Lebens vorgehen soll. Wie könnten sie sonst selbst gut werden. Darum flehe ich (durch die Verdienste deines h. Opfers) zu Dir um Beistand zu einem wahrhaft christlichen Leben. Spende mir reichlich deine Gnade, damit ich im Stande sei, in all meinem Reden, Thun und Lassen Alles zu vermeiden, was des christlichen Namens unwürdig ist. Hilf mir, daß ich alle Tugenden des christlichen Lebens üben und in immer größerer Vollkommenheit erlangen möge, damit mein Leben ein Vorbild und Muster für meine Kinder sein möge. — Wie wunderbar hast Du, o Herr, in Deinen Heiligen gewirkt! So nimm dich auch meiner in Gnaden an! Zwar bin ich so großer Gnaden nicht werth; aber Du bist ein gnädiger Gott; Du liebest meine Kinder; sie sind ja auch deine Kinder. Um ihretwillen und um Jesu, Deines Sohnes willen, erhöre mein Gebet. Amen.

Gebet um die wahre übernatürliche Liebe.

O Gott, du Vater meiner Kinder, da Du mir dieselben hast anvertrauen wollen, so hast Du meinem Herzen einen Antheil an jener Liebe eingepflanzt, welche Dein göttliches Herz zu meinen Kindern trägt; und Du bist bereit, in Kraft des heil. Ehesakramentes durch Deine Gnade diese natürliche Mutterliebe zu verklären und zu erhöhen, auf daß sie zum Heile meiner Kinder Deiner heiligen Liebe gleiche. So flehe ich denn im Vertrauen auf die Wirkungen dieses h. Sakraments durch die Verdienste Deines göttlichen Sohnes, durch Seine Liebe zu den Kindern und durch die Fürbitte aller auserwählten Mütter um diese Gnade. Lasse nicht zu, daß ich, von jener natürlichen Liebe verblendet, das versäume, was zur guten, christlichen Erziehung meiner Kinder erforderlich ist. Bewahre mich vor unzeitiger Nachsicht und Schonung! Gieb mir Muth und Kraft, daß ich die Züchtigung, wo sie Noth thut, nicht scheue, sondern sie nach Pflicht und in der rechten Art vollführe.

Erleuchte mich, o Gott, daß ich mit gläubigem Blicke allimmerdar meine Kinder betrachtend es lerne, mehr und mehr mit jener Liebe sie zu lieben, welche Du, großer heiliger Vater gegen sie trägst; daß ich sie liebe als Deine Kinder, ausgestattet mit der Schönheit und Vortrefflichkeit der heiligmachenden Gnade, als Brüder und Schwestern Jesu Christi, erkauft durch Sein h. Blut; als Tempel des h. Geistes; als Genossen jener erhabenen Gemeinschaft der Heiligen, berufen, einst in Deinem h. Hause ewig Theil zu haben an Deiner Herrlichkeit und Seligkeit.

So verleihe denn, o Gott, daß durch diese Wahr-

heiten und durch deine Gnade die heilige Liebe zu meinen Kindern in mir zur Vollkommenheit gedeihe, damit es mir zu jeder Zeit über Alles am Herzen liege, sie immer mehr zu Deinen würdigen Kindern heranzubilden, und sie zu wahrer Gottesfurcht und Frömmigkeit zu erziehen, auf daß sie Deinen heil. Namen verherrlichen und selig werden. Erfülle mich mit Eifer für das Heil ihrer Seelen! Erwecke und stärke mich, daß mir keine Mühe zu schwer, kein Opfer zu groß sei und daß ich im Wirken und Leiden und Beten unermüdlich ausharre, wo immer es sich handelt um das Seelenheil meiner Kinder. Herr, gieb mir jene h. Liebe, womit Du die Herzen so vieler heiligen Mütter erfüllt hast durch Jesus Christus. Amen.

Gebet um Weisheit. *)

Wie groß, o Gott, und wie wichtig ist der Be-

---

*) „Salomon aber", so erzählt die h. Schrift (3. B. d. Kön. 3.), „liebte den Herrn; und der Herr erschien ihm zur Nachtzeit im Schlafe und sprach: Begehre, was du willst, daß ich Dir geben möge. Und Salomon sprach: Du hast mich, mein Herr und Gott, zum Könige gemacht anstatt meines Vaters David; ich aber bin noch jung und unerfahren; so gieb denn Deinem Diener ein gelehriges Herz, daß er Dein Volk zu regieren und zu unterscheiden wisse zwischen Gut und Bös; denn wer vermöchte ohne dieses das Volk zu regieren, dieses große Volk?! Und der Herr sprach zu Salomon: Weil du solches begehrt hast, und hast um Weisheit gebeten, so hab' ich dir gethan nach deinem Worte und dir ein weises und verständiges Herz gegeben." Welche Aufforderung für die christliche Mutter zu ähnlicher Bitte. Wird der Herr nicht auch sie erhören?

ruf, den Du mir gegeben hast, und wie schwer seine Aufgabe: Ich soll die Kinder, welche Du mir anvertrauet hast, ein jedes nach seiner Art erziehen und sie zur Ablegung ihrer Fehler und zur Uebung der christlichen Tugenden anleiten. O mein Gott, ich bin unwissend und unvermögend. Wie soll ich zu jeder Zeit den rechten Weg erkennen, der zum Ziele führt, wenn Du nicht hilfst? So sende denn, Du Gott des Lichtes und der Erkenntniß, von Deinem himmlischen Throne einen Strahl Deiner göttlichen Weisheit in mein Herz, gleich wie Du einst dem Salomon auf sein Flehen ein weises und einsichtsvolles Herz gegeben hast, auf daß er sein Volk heilsam regieren könne. Erleuchte mich, auf daß ich erkenne, wie ich meine Kinder, ein jedes nach seiner Art, behandeln muß, damit sie von ihren Fehlern befreiet und vor dem, was ihnen nachtheilig und gefährlich ist, bewahrt werden; zeige mir die Mittel und Wege, sie wahrhaft gut zu erziehen; führe mich, daß ich gleich fern bleibe von schädlicher Nachsicht und unzeitiger Strenge; gieb mir das rechte Wort, wenn ich sie belehre, rüge und ermahne; zeige mir Deinen h. Willen, wenn ich ihnen zu rathen habe. So laß mich das Werk der Erziehung vollführen, wie an Deiner Hand, der Du Deine Kinder mit unendlicher Weisheit auf den besten Wegen ihrem Heile entgegenzuführen weißt.

O heiliger Geist, Du Spender der Gnaden und Gaben, verleihe mir die Gabe der Weisheit und des Rathes zum Besten meiner Kinder. Amen.

Vater unser und Ave.

Gebet um Starkmuth.

O Gott, Du weißt es, wie leicht ich unter den Beschwerden, Entbehrungen und Anstrengungen, welche die Erziehung der Kinder mit sich führt, zaghaft und ungeduldig werden möge. Und wehe mir, wenn ich dadurch mich verleiten ließe, das, was ich doch für das Wohl meiner Kinder thun muß, zu versäumen oder nur nachlässig zu thun! So erfülle mich denn mit Muth und Kraft, daß ich die Beschwerden meines Berufes willig übernehme und mit Geduld ertrage. Lehre mich, in ihnen das Kreuz zu verehren, welches Dein h. Wille mir zu meinem Heile aufgelegt hat, auf daß ich es täglich aufnehme und es meinem Heilande, der so viel mehr für das Heil der Seelen litt, gern nachtrage. Richte meinen Blick auf die kostbare Frucht so vieler Mühen, welche ist das Wohl meiner Kinder für Zeit und Ewigkeit und für mich ein unaussprechlich großer ewiger Lohn. — So verleihe denn, daß ich ohne Scheu vor Mühe und Entbehrung an meinen Kindern und für sie stets Alles thun möge, was zu ihrer guten Erziehung nothwendig oder nützlich ist. — O h. Geist, Du Geist der Stärke, verleihe mir die Gabe der Stärke. Amen. — Vater unser und Ave.

Gebet um Sanftmuth.

Göttlicher Heiland, der Du drei Jahre lang mit Deinen Jüngern, wie ein Vater mit seinen Kindern verkehrt hast, wie viel hattest Du durch ihre Armseligkeit, durch ihre Unvollkommenheiten und Fehler zu leiden, wie geeignet war nicht selten ihr Verhalten, Dich zu Ungeduld und Zorn zu reizen! Und dennoch, wie warst Du gegen sie stets so nachsichtig,

so duldsam, so sanftmüthig und milde! Nie kam ein unfreundliches, hartes, kränkendes Wort über Deine Lippen. — O möchte ich Dir ähnlich sein im Verhalten gegen meine Kinder! Ich muß es, wenn ich Deine Jüngerin sein und mein Heil wirken will. So laß mich „von Dir lernen, sanftmüthig zu sein.“ Wenn sich bei den Unarten und Verkehrtheiten der Kinder Unwillen, Zorn und Ungeduld in mir reget, so hilf mir, diese Regungen zu beherrschen, auf daß ich sie nicht in Wort und That an den Tag lege. Halte mich aufrecht, daß ich ruhig und besonnen bleibe, so oft ich meine Kinder rügen oder bestrafen muß. Denn „der Zorn wirkt nicht, was vor Dir gerecht ist.“ Du sanftmüthigster Jesus, erbarme Dich meiner! Amen. *) — Vater unser und Ave.

Gebet zu Jesus dem Kinderfreund. **)

(Besonders bei der h. Messe, bei der h. Communion oder sonst vor dem h. Sakramente.)

O Jesus, wie groß war einst Deine Liebe zu den Kindern! Sie ist es noch heut. Ja, Deine

---

*) Je mehr eine Mutter zum Zorn geneigt ist, je leichter sie sich dazu hinreißen läßt, desto mehr muß sie es an jedem Morgen sich ernstlich vornehmen, auf ihrer Huth zu sein und zu kämpfen, desto inständiger muß sie zum Herrn um Beistand flehen, besonders Morgens und auch sonst; um so den Zorn, dieses große Uebel bei einer Mutter, beherrschen zu lernen.

**) „Einmal“, so erzählt das h. Evangelium, „wurden“ (von den Müttern) „Kinder zu Jesus gebracht, daß Er ihnen die Hände auflege und für sie bete. Die Jünger aber“ (welche ihrem ohnehin so viel belästigten Meister diese neue Mühe ersparen wollten) „wiesen sie mit rauhen Worten ab. Da Jesus das be-

Liebe zu den christlichen Kindern ist noch so viel größer. So liebst Du, göttlicher Herr, auch meine Kinder mehr als ich, und bist ihr göttlicher Freund. O wie trostreich und erhebend für mich! Sei gelobet und gepriesen! — So verleihe mir denn, göttlicher Heiland, die Gnade, daß ich in Allem mich so gegen meine Kinder verhalte und Alles so an ihnen thue, wie es dem Verlangen Deines h. Herzens und Deinem Wohlgefallen entspricht. Gib mir, daß ich sie ganz für dich erziehe und sie aus allen Kräften anleite dich mehr und mehr zu erkennen, Dich zu lieben und nach Deiner Lehre und nach Deinem h. Beispiele ihr ganzes Leben einzurichten, auf daß sie Deine wahren Jünger und Jüngerinnen seien und durch Dich das Heil erlangen. O Jesu, in Kraft des h. Sakramentes, durch welches Du mich in den ehelichen Stand und in den mütterlichen Beruf eingeführt hast und durch die Gnaden Deines h. Opfers verleihe mir, daß ich alle Obliegenheiten

---

merkte, legte Er ihnen seine Mißbilligung an den Tag und sprach: Lasset die Kleinen zu Mir kommen und wehret es ihnen nicht; denn für Solche ist das Himmelreich. Und Er schloß sie in Seine Arme, legte ihnen Seine Hände auf und segnete sie." Konnte Er auf eine rührendere Art Seine Liebe zu den Kindern an den Tag legen? Aehnliche Züge Seiner Liebe zu den Kindern erzählt das Evangelium auch an andern Stellen. Und haben wir nicht Grund, anzunehmen, daß Jesus die christlichen Kinder, welche nicht mehr wie die jüdischen in der Erbsünde haften, welche als christliche Kinder so innig mit Ihm verbunden sind, noch so viel mehr liebe? Also, christliche Mutter, Ihm, dem großen Freunde deiner Kinder schließe dich innig an!

einer christlichen Mutter aufs Treueste und Eifrigste erfülle. Laß mein Leben ein Muster werden für meine Kinder; durchdringe mein Herz mit jener Liebe, welche Dein göttliches Herz gegen meine Kinder trägt; gieb mir Weisheit, gieb mir Starkmuth, gieb mir Geduld und Sanftmuth, gieb mir Eifer zum Gebete für meine Kinder. Dein göttlicher Segen komme über Alles, was ich an meinen Kindern thue. Amen.

Gebet zum h. Geiste um Seine sieben Gaben.

O h. Geist, Du Urquell und Spender aller Gnaden und Gaben, zu dir nehme ich meine Zuflucht. Wie sehr bedarf ich deiner Gnade im Werke der Erziehung! So schenke mir dieselbe in immer reicherer Fülle!

Schenke mir die Gabe der Weisheit, damit ich in der Erziehung meiner Kinder vor Allem und über Alles das Heil ihrer Seelen im Auge habe und in Allem die besten Mittel und Wege erkenne, sie zu wahrer Gottesfurcht und Frömmigkeit zu erziehen und zum ewigen Heile zu führen. Amen. *)

Schenke mir die Gabe des Verstandes, damit ich durch Dich in die rechte Erkenntniß der Lehren unserer h. Religion eingeführt, im Stande sei, meine Kinder in denselben heilsam zu unterweisen und sie in einen innigreligiösen Sinn einzuführen. Amen.

Schenke mir die Gabe der Wissenschaft, wodurch ich das, was zu wissen und zu kennen für mein

---

*) Wenn es die Zeit erlaubt, so bete man nach jedem Gebete ein Vater unser und Ave, mit dem Zusatze nach dem Worte Jesus: „Der mir den Geist der Weisheit (des Verstandes, der Wissenschaft . . .) verleihen wolle.“

und meiner Kinder Wohl ersprießlich ist, erkennen und verstehen möge, damit ich befähigt sei, die nothwendigen und nützlichen Unterweisungen in Allem meinen Kindern zu vermitteln. Amen.

Schenke mir die Gabe des Rathes, damit ich im schwierigen Geschäfte der Erziehung zu allen Zeiten den rechten Weg finde, die rechten Mittel wähle und die rechten Weisen einhalte, um alles, was dem h. Willen Gottes entspricht, an meinen Kindern zu vollführen zu ihrem wahren Heile für Zeit und Ewigkeit. Amen.

Schenke mir die Gabe der Stärke, damit ich unter den Beschwerden und Entbehrungen meines mütterlichen Berufes nicht erliege, sondern mit freudigem Muthe ausharre; damit ich mich niemals von unzeitiger Liebe zu meinen Kindern verleiten lasse, zu ihrem Schaden und Verderben, ihrer zu schonen, sondern mit christlichem Starkmuthe da, wo es Noth thut, Strenge und Züchtigung an ihnen handhabe. Amen.

Schenke mir die Gabe der Gottseligkeit, und entzünde durch Deine Gnade in meinem Herzen das Feuer der h. Liebe, damit ich treu im Dienste meines Herrn und voll Eifer in der Uebung der christlichen Tugenden und aller guten Werke durch das Beispiel eines vollkommenen christlichen Lebens meinen Kindern vorleuchte und meine Lehren und Ermahnungen durch die Salbung wahrer Gottesfurcht und der Gnade an ihnen wirksam sein mögen. Amen.

Schenke mir die Gabe der Furcht des Herrn, und durchdringe mein Herz mit Abscheu gegen die Sünde und mit heiliger Scheu vor jeglicher Belei-

digung meines Herrn, damit ich nicht durch meine Sünden den Kindern Aergerniß bereite und Schuld werde, daß das größte Uebel, die Sünde und ihr Verderben über sie komme. Amen.

Gebet zur h. Jungfrau Maria.

O allerseeligste Jungfrau Maria, Du „wunderbare Mutter", zu dir nehme ich meine Zuflucht, da ich vom Herrn des mütterlichen Berufes gewürdigt bin. O möchte ich auch als Mutter Dir ähnlich und Deiner Liebe nicht unwürdig sein! Erflehe mir, Du heilige und mächtige Mutter, diese Gnade. Durch Deine mächtige Fürbitte möge es mir vergönnt sein, daß ich mit Gewissenhaftigkeit, mit Treue und Ausdauer alle Pflichten, welche ich als christliche Mutter habe, allimmerdar erfülle. — Welch ein gottgefälliges, heiliges Leben war es, das Du, h. Mutter, an der Seite Deines h. Bräutigams mit Jesu, Deinem göttlichen Sohne, in Gebet und gottgeweihter Arbeit und in guten Werken in der Hütte zu Nazareth führtest! O lasse es das Vorbild für mein Familienleben sein! Flehe den Geist der Gottesfurcht und Frömmigkeit über unser Haus herab, damit in ihm meine Kinder zu allem Guten gedeihen. Amen.

Gebet zum h. Joseph. *)

H. Joseph, Du treuer Gefährte der h. Mutter, Deiner jungfräulichen Braut, der Du sie und ihr

---

*) Möchten doch alle Eltern nebst der h. Jungfrau auch den h. Joseph als Patron der christlichen Familien innig verehren!

göttliches Kind mit solcher Hingebung und Sorgfalt beschützet und Dein ganzes Leben ihnen geweihet hast, ich bitte Dich, sei auch mein und meiner Kinder Beschützer und Fürsprecher bei Jesu, Deinem erhabenen Pflegesohne. Erflehe mir die Gnade, daß ich die Pflichten gegen meine Kinder, ähnlich, wie Maria und Du gegen Jesus, erfüllen möge. Heil. Joseph, bitte für mich! Amen.

Gebet zu den h. Schutzengeln. *)

O hh. Schutzengel, ihr himmlischen Freunde meiner Kinder, vertrauensvoll wende ich mich an euch. Die der Herr meiner Sorgfalt anvertrauet hat, die sind ja auch der Gegenstand eurer Liebe und Sorge. So erflehet mir denn die Gnade, daß ich gleiche Gesinnungen, wie ihr, gegen meine Kinder trage und es mir vor Allem, wie euch, am Herzen liege, sie für Gott und den Himmel zu erziehen. O möchte ich eine solche Mutter an meinen Kindern sein, daß ich eurer Liebe und Freundschaft nie unwürdig erscheine! Das erflehet mir! Amen.

Gebet zu den h. Namenspatronen der Kinder. **)

Heilige Namenspatrone meiner Kinder, h. . . .,

---

*) Nach der Lehre unserer h. Kirche ist die Ueberzeugung, daß den Kindern die h. Schutzengel zur Seite stehen, wohlbegründet. Muß sie nicht der christlichen Mutter eine ganz besondere Verehrung gegen diese Schutzengel ihrer Kinder einflößen? Liegt es nicht nahe, dieselben gewissermaßen als Freunde des Hauses zu halten und zu verehren, und demnach in allen Anliegen, welche die Kinder betreffen, zu ihnen insbesondere seine Zuflucht zu nehmen?

**) Auch sie sollten billig von der Mutter besonders ver-

nehmet euch auch meiner, ihrer Mutter, an; bittet für mich, damit ich durch eure Fürbitte die Gnade erlange, durch Wort und That einen heilsamen Einfluß auf meine Kinder zu üben, auf daß sie in treuer Nachahmung eurer Tugenden zu wahrhaft guten Mitgliedern der h. Kirche heranwachsen und einst in eure glückselige Gesellschaft aufgenommen werden mögen. Amen.

B. Für die Kinder.

Gebet der Mutter um Segen und Gedeihen für ihre Bemühungen an den Kindern.

O Gott, ohne den Segen Deiner Gnade wird Alles, was ich zur guten Erziehung meiner Kinder thue, dennoch keine rechte Frucht bringen. Ob ich auch „pflanze und begieße“, so wird „das Gedeihen“ fehlen, wenn Du es nicht „giebst“. „Vergebens bauen die Bauleute“, sagt Dein Prophet, „wenn der Herr nicht bauen hilft; und wenn der Herr das Haus nicht bewacht, so wacht der Wächter umsonst.“ Darum flehe ich zu Dir, o Herr, gieb dem, was ich durch Lehre und Ermahnung, durch Warnung und Strafe, durch Wachsamkeit und Anleitung an meinen Kindern thue, das „Gedeihen“; hilf mir über dieselben „wachen“, daß sie von allem Uebel an Leib

---

ehrt und angerufen werden; sind sie ja bei der heil. Taufe von der h. Kirche und vom Herrn gleichsam dazu angewiesen, wie die Vorbilder, so auch die besondern Fürsprecher der Kinder zu sein. Daher auch die Vorschrift, dem Kinde eben den Namen eines (oder einer) Heiligen beizulegen.

und Seele bewahrt bleiben; hilf mir „bauen", daß das Gebäude der Tugend und Vollkommenheit in ihnen eine feste Grundlage habe und sich mehr und mehr erhebe. Begleite huldreich all mein Wort und Werk mit Deiner Gnade, auf daß es zum wahren Wohle meiner Kinder gereiche. Durch Jesum Christum. Amen.

Gebet um Schutz für die Kinder in ihren Gefahren.

O Gott, wie vielen und großen Gefahren sind meine Kinder ausgesetzt, an Leib und Seele Schaden zu nehmen, ja zu Grunde zu gehen! Und wie unzureichend ist der Schutz, den ich ihnen angedeihen lassen kann. Ja, Herr, „vergeblich wache ich über sie, wenn Du nicht wachen hilfst." Wenn sie aber „unter Deinem hülfereichen Schutze wohnen, o Allerhöchster, und weilen unter Deiner Obhut, Du Gott des Himmels", wie ruhig darf ich dann sein. So empfehle ich denn, o Herr, meine Kinder in Deinen mächtigen Schutz und Schirm. Halte gnädig von ihnen fern, was für ihre Gesundheit und Unversehrtheit, oder für ihr Leben gefährlich oder schädlich ist; lasse sie ihrem Leibe nach wohl gedeihen. Vor Allem aber schütze sie in den Gefahren ihrer Seele. Wehre mit mächtiger Hand von ihnen ab, was einen nachtheiligen Einfluß auf ihr jugendliches Herz üben und zu Verkehrtheit und Sünde Anlaß werden mag. Bewahre sie vor der Sünde! Sende „Deine h. Engel, daß sie meine Kinder behüten auf allen ihren Wegen, daß sie dieselben auf ihren Händen tragen, um nicht anzustoßen." O allmächtiger Gott und Vater, führe meine Kinder durch die Ge-

fahren und Stürme dieses Lebens also hindurch, daß sie sicher einst anlangen im Hafen des Heiles. Amen.

Gebet, daß der Herr die Kinder vor der Todsünde bewahre.

O Gott, wie zahlreich und wie groß sind in der jetzigen Welt für meine Kinder die Gefahren der Sünde und des Verderbens! Und nimmer liegt es in meiner Macht, sie davor sicher zu stellen. Du mußt helfen, Du mußt schützen, Du mußt retten und zum Siege führen. So rüste Dich denn, o Herr, mit der Kraft Deiner Gnaden und eile mit großer Macht zu Hülfe, damit das Ungeheuer der Todsünde sich keinem meiner Kinder nahe. Du weißt es, o Herr, wie sehr ich meine Kinder liebe; aber lieber will ich, daß Du sie durch den Tod mir nehmest, als daß sie durch schwere Sünde in den Tod der Seele verfallen und für Dich ein Gegenstand des Abscheu's und des Hasses werden. Darum bitte ich Dich, Du Vater meiner Kinder, eile, wenn längeres Leben sie in dieses Unglück stürzen würde, mit ihnen hinweg aus diesem Leben, auf daß ich, für dies kurze Erdenleben sie missend, in Deinem Hause sie wiederfinden möge, um ewig sie mit Dir und in Dir zu besitzen. Erhöre mich, o Herr, erhöre mich. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Ave Maria.

Gebet für die Kinder um den Geist wahrer Gottesfurcht und Frömmigkeit.

O Gott, „alle gute Gabe kommt von Dir.“ Nur durch Dich sind wir „vermögend, Gutes zu denken“; „Du wirkest das Wollen und das Voll-

bringen.“ Du hast meine Kinder in der h. Taufe zu Deinen Kindern umgeschaffen und die Keime der Tugenden in ihr Herz gelegt; aber auch das Gedeihen kommt nur durch Dich. So nimm Dich denn meiner Kinder in Gnaden an. Verleihe, daß sie ganz aus dem Glauben leben. Erhebe ihr Herz zu himmlischen Gedanken und Begierden. Entzünde in ihnen das Feuer Deiner h. Liebe, auf daß sie Dir anhangen, Dich vor Augen halten und Deine Gebote stets treu erfüllen. Nähre in ihnen den Geist des Gebetes, auf daß sie eifrig seien im Gebete und zum Gottesdienste und recht beten lernen und reich werden an Gnade. Erhalte sie in unverletzter Unschuld und Herzensreinigkeit. Du bist „mächtig, o Gott, eine jegliche Gnade in überfließendem Maße zu schenken“; so suche denn meine Kinder mit deiner Gnade heim, daß sie in aufrichtiger und herzlicher Gottesfurcht und Frömmigkeit befestigt werden und zunehmen und zum ewigen Heile gelangen. Amen.

Gebet um Gnade für die Kinder zur Erfüllung ihrer Standespflichten.

Allgütiger Gott, verleihe meinen Kindern die Gnade, daß sie die Pflichten, welche sie als Kinder gegen ihre Eltern haben, gewissenhaft und treu erfüllen. Es ist Dein heiligster Wille, daß ein Jeder Dir diene zunächst und zumeist durch die treue Erfüllung seiner Standespflichten. Nichts verlangst Du daher von meinen Kindern mehr, als, daß sie ihren Eltern mit Ehrfurcht, Liebe und Unterthänigkeit begegnen; nur dann können sie Dir gefallen, nur dann zu guten Menschen heranwachsen. So flöße

denn, o mildester Vater, meinen Kindern die Gesinnung der Ehrfurcht und Liebe ein, erwecke sie, daß sie mit dankbarem Herzen ihren Eltern stets mit Ehrerbietigkeit begegnen und mit willigem Gehorsam sich in Allem ihnen unterwerfen. Ertödte in ihnen Eigensinn und Eigenwillen; lehre sie, den Willen ihrer Eltern stets willig und treu zu erfüllen, auf daß sie es dadurch lernen, auch dir zu gehorchen. — Einen reichen Segen für Zeit und Ewigkeit hast Du mit der treuen Erfüllung des vierten Gebotes verbunden; lasse, o Herr, diesen Segen reichlich über meine Kinder kommen. Amen.

Gebet für die Kinder um die Gnade der Keuschheit.

O allerheiligster Gott, der Du die Reinigkeit und Unschuld liebest, verleihe meinen Kindern die kostbare Gnade der h. Reinigkeit. Wehe, wenn das Laster der Unkeuschheit über sie hereinbräche! Wie unglücklich würden sie sein — leicht für Zeit und Ewigkeit. Herr behüte sie; halt mit mächtigem Arm dies Ungethüm von ihnen fern! Ohne Deine besondere Gnade können sie die Keuschheit nicht bewahren. O Gott, schenke ihnen diese Gnade! Durch sie sei ihr Herz wie ein Heiligthum, unentweihet von jeglichem unreinen Gedanken und Sinne; durch sie sei ihr Auge züchtig, Ohr und Mund jeglicher Ungebühr in Wort und Rede unzugänglich und verschlossen. Durch sie erfülle sie mit Abscheu gegen Jegliches, was der h. Ehrbarkeit zuwider ist und lasse sie nach Leib und Seele in unverletzter Lauterkeit bestehen, auf daß sie allimmerdar reine Hände zu Dir erheben und ihr Leib ein unentweihter Tem-

pel des h. Geistes verbleibe. O Gott, du Liebhaber reiner Seelen, laß meine Kinder zu Deinen Lieblingen gehören; lasse den Segen und das Heil, so nach Deiner gnädigen Anordnung in Zeit und Ewigkeit die h. Reinigkeit begleitet, auch über meine Kinder kommen. Amen.

H. Jungfrau Maria, Du keuscheste Mutter, Du Vorbild und Fürsprecherin reiner Seelen, h. Joseph, Du keuschester Bräutigam der h. Jungfrau, h. Aloysius, du Engel im Fleische, und all ihr heil. Jünglinge und Jungfrauen und Kinder und alle Heiligen, helfet mir mit eurer kräftigen Fürbitte, auf daß der Herr wie einst euch, so auch meinen Kindern die Gnade unverletzter Unschuld und Keuschheit gebe. Amen.

Gebet für die Kinder um die Gnade wahrer Nächstenliebe. *)

Du Gott der Liebe, der Du alle Menschen als Deine Kinder liebest und uns so heilig geboten hast, daß auch wir uns untereinander aufrichtig lieben sollen, flöße auch meinen Kindern den Geist der Liebe ein. Ertödte in ihnen die Selbstsucht und Eigenliebe; erweitere ihr Herz, daß sie um Deinetwillen alle Menschen aufrichtig lieben. Verleihe ihnen, daß sie alle mit ihren Geschwistern in Eintracht, Frie-

*) Wie vielfach fehlt es im gewöhnlichen Leben an dieser christlichen Nächstenliebe, welche doch eine Grundtugend des christlichen Lebens ist. Möchten doch alle Mütter diese Tugend in ihren Kindern hegen und daher zunächst zu herzlicher Liebe gegen die Geschwister anleiten; besonders oft um die Gnade der christlichen Nächstenliebe für sie zu Gott flehen.

den und Liebe verharren, damit sie, nachdem ihnen die Uebung der Liebe im Familienkreise zur andern Natur geworden ist, zur Zeit dieselbe gegen alle Menschen erweisen. Durch Jesum Christum. Amen.

Gebet für die Kinder um die Gnade der Wahrhaftigkeit.

Du Gott der Wahrheit, der Du alle Lüge hassest, bewahre meine Kinder vor dem schändlichen und verderblichen Fehler des Lügens, der sie in Deinen Augen verabscheuungswürdig machen und zu vielen Fehlern führen würde. Flöße ihnen Abscheu ein gegen jegliche Lüge; lehre sie die Wahrheit lieben, auf daß sie stets und in Allem Wahrheit reden und aufrichtig seien. Amen.

Gebet für die Kinder in ihren Schuljahren.

O Gott, Du Vater des Lichtes, siehe gnädig herab auf meine Kinder, welche jetzt die Schule besuchen. Welch eine kostbare Gelegenheit zu heilsamer Entwickelung des Verstandes und Herzens und zur Sammlung nothwendiger und nützlicher Kenntnisse für ihr zeitliches und ewiges Wohl ist ihnen geboten! Verleihe denn, daß sie dieselbe treu und mit Eifer benutzen. Halte ihren jugendlichen Leichtsinn und ihre Flüchtigkeit in Schranken; rege sie an zu ernstem Fleiße. Stehe ihnen bei, daß sie Alles wohl erfassen und behalten. Insbesondere suche sie heim mit Deiner himmlischen Erleuchtung, damit sie die Lehren der h. Religion wohl erfassen; erwecke ihr kindliches Herz, daß es die christlichen Wahrheiten lebendig in sich aufnehme und sich ganz an dieselben hingebe. — Beschütze sie vor dem nachtheili-

gen Einflusse böser Kinder; führe sie zusammen mit solchen Kindern, welche heilsam auf sie einwirken mögen. — Segne die Geistlichen und Lehrer und Alle, welche auf meine Kinder einwirken, daß ihr Einfluß heilsam und erfolgreich sei. Lohne ihnen, was sie an meinen Kindern thuen. — So lasse, o Herr, diese Schule eine Vorschule für die ewige Auserwählung werden. Amen.

Gebet für das Kind, wenn es zur h. Beicht geht. *)

Heiliger, barmherziger Gott, lasse Dir mein Kind empfohlen sein, welches nun zur h. Beicht zu gehen im Begriffe steht. Von Dir kommt die Gnade der Buße; nur durch sie vermögen wir es, unsere Sünden wahrhaft zu bereuen, um Verzeihung zu finden. So senke denn diese Gnade reichlich in das Herz meines Kindes, damit es den jugendlichen Leichtsinn überwinde und sich ernstlich vorbereite, seine Sünden herzlich bereue, aufrichtig beichte und im h. Sakramente Vergebung finde. Lasse mein Kind durch die Einwirkung des Beichtvaters und durch diese h. Uebung einen heilsamen Eindruck und

---

*) Nach der Lehre der h. Kirche ist die Gnade der Buße d. i. die Gnade wahrer Reue und Buße und Besserungswilligkeit auch eine Frucht des h. Meßopfers. Wie legt es sich dadurch der christlichen Mutter nahe, einer h. Messe beizuwohnen oder bei der h. Messe, der sie beiwohnt, die Meinung zu machen, durch dasselbe für das Kind diese Gnade zu seiner h. Beicht zu erflehen. Je mehr das Kind, um zu rechter Reue zu kommen, der Gnade bedarf, desto mehr sollte die Mutter sie ihm erflehen.

einen Antrieb erfahren, fortan desto treuer in einem rechten christlichen Leben sich zu üben. Amen.

O h. Engel, begleite mein Kind zu dieser heil. Beicht. Amen.

Gebet für das Kind während seiner Vorbereitung zu seiner ersten h. Communion.

Göttlicher Heiland, die Zeit nahet, wo Du auch meinem Kinde die unbegreifliche Gnade erweisen willst, in Deinem h. Sakramente zum ersten Male bei ihm einzukehren. Unendlich ist die Liebe, mein Gott und Heiland, welche Du auch zu meinem Kinde trägst; darum willst Du zu ihm kommen und in seiner Seele Wohnung nehmen, um es durch die h. Liebe ganz mit Dir zu vereinen, und mit Deinen kostbarsten Gnaden zu bereichern und zum höchsten Heile zu führen. O Jesu, wer ermisset Deine Huld?! Sei ewiglich gelobet und gepriesen! — Möchte doch mein Kind die Größe der ihm bevorstehenden Begnadigung und Beglückung erkennen! Erleuchte es und führe es zu dieser Erkenntniß und erwecke es, daß es zu einer solchen Gnade sich würdig vorbereite. Suche Deinen Diener, der es vorbereitet, heim mit Deiner Gnade, damit sein Unterricht die Kinder zu heilsamer Erkenntniß der christlichen Wahrheiten führe und sein Wort und seine Anleitung sie zu einem wahrhaft christlichen Sinn und Leben vermöge. O Jesu, bewirke doch, daß mein Kind diese Zeit der Vorbereitung so benütze, daß es wahrhaft würdig bei seiner ersten heil. Communion erscheine und zu Deinem Wohlgefallen und zu seinem Heile Dich, göttlicher Herr, zum ersten Male in seine Seele aufnehme. Amen.

Gebet, daß Gott die Lebensverhältnisse der Kinder zu ihrem Besten lenken möge.

Alles, o Gott, ruhet in Deiner Hand; „Deine Macht waltet von einem Ende der Erde bis zum andern und ordnet alles gar wohl.“ Du ordnest Alles so, daß es, so viel an Dir, dazu diene, die Menschen zu dem Ziele wahrer Lebensheiligkeit, wozu Du sie geschaffen hast, zu führen, damit sie Deinen h. Namen verherrlichen und zeitlich und ewig wahrhaft glücklich seien. Und Du kennest, allwissender Gott, die Wege, auf welchen meine Kinder am Sichersten und am Besten zu diesem ihrem wahren Heile gelangen mögen. Darum flehe ich zu Dir, führe sie gnädig auf diese Wege. Möge in Allem nur Dein h. Wille an ihnen geschehen! Dein h. Wille allein ist ihr Heil. Lasse nicht zu, daß ich selbst durch unzeitige irdische Rücksichten verleitet und verblendet sie auf Wege leite, die trotz allem Scheine schließlich zu ihrem Verderben führen. Halte sie, daß sie nicht selbst durch jugendlichen Leichtsinn verlockt auf solche Wege sich verirren! Du, o großer, unendlich weiser, unendlich liebevoller, unendlich mächtiger Vater meiner Kinder, Du wollest sie führen; Du führst stets zum Heile.

Insbesondere flehe ich zu Dir, Du wollest es nach der Weisheit und Macht Deiner Wege ordnen, daß ein jedes meiner Kinder zu dem Lebensstande gelange, wozu Du sie berufen hast. In diesem von Dir bestimmten Berufe allein liegt ihr volles Heil. O darum lasse es nicht zu, daß meine Kinder von Sünde und verkehrter Neigung hingenommen denselben verfehlen. Gieb und erhalte ihnen einen lebendigen Glauben, befestige sie in Deiner h. Furcht

und in wahrer Frömmigkeit; dann werden sie durch Deine Gnade zur Zeit ihren Beruf erkennen; dann werden sie unbeirrt sich demselben hingeben und Du wirst mit ihnen sein. Erhöre mich, o Herr, erhöre mich. Durch Jesum Christum. Amen.

Gebet für Kinder, die an hartnäckigen Fehlern leiden. *)

Allmächtiger Gott, reich an Gnade, der Du „die Herzen der Menschen lenkest, wie Wasserbäche", höre gnädig mein Flehen für meinen Sohn (meine Tochter). Du weißt es, wie sehr der Zustand seiner

---

*) Es geschieht zuweilen, am Ende nicht selten, daß sich bei den Kindern, besonders bei den Erwachsenen, gewisse Fehler herausstellen, welche zu beseitigen der Mutter (resp. dem Vater) bei aller Sorgfalt und Mühe nicht gelingt. Vielleicht ist, wenn es sich um erwachsene Söhne oder Töchter handelt, die Mutter selbst nicht ohne Schuld; weil sie früh, wo es Zeit war, gegen die Fehler ihrer Kinder nicht eingetreten ist, so sind dieselben größer und hartnäckiger geworden. Was denn nun? Soll die Mutter die Waffen strecken? Die Sache aufgeben? Das sei fern! Muß ihr denn nicht Alles daran liegen, daß ihre Kinder von ihren Fehlern, worin die Gefahr ihres Verderbens liegt, loskommen? Und dazu bleibt, wenn auch Alles fehlschlägt, dennoch ein Mittel, das inständige, beharrliche flehentliche Gebet für solche Kinder. O, wenn alle Mütter, der h. Monika ähnlich, das Mittel gebührend verwendeten! Wie manches Kind, das nun in seinen Fehlern heranwächst, wie manche Söhne und Töchter, die nun dem Verderben entgegeneilen, würden durch das Gebet der Mutter die Gnade erhalten, von ihren Fehlern und Verirrungen loszukommen zu ihrem Heile, zur unaussprechlichen Freude der Mutter!

(ihrer) Seele mein Herz mit Kummer und Sorge erfüllt. Ach, meine Bestrebungen bleiben an ihm (ihr) ohne Erfolg. Was bleibt mir also, als zu Dir meine Zuflucht zu nehmen? Du bist ein starker Gott, „mächtig, jegliche Gnade in überfließendem Maße zu geben", und durch Deine Gnade auch die härtesten Herzen zu rühren. Wie oft hast Du durch die Wirkungen Deiner Gnade auch die verkommensten Sünder zur Umkehr vermocht; wie oft hast Du insbesondere die Bitten frommer Mütter erhört und um ihretwillen ihren Kindern die Gnade wahrer Besserung verliehen. So verschmähe denn auch mein Flehen nicht. Es ist unwürdig, ich bekenne es, ich habe vor Dir gesündigt und trage vielleicht selbst einen Theil der Schuld an den Fehlern und Verirrungen meines Sohnes (meiner Tochter). Aber, o barmherziger Gott, verzeihe mir, da ich nun meine Sünde herzlich bereue; laß Gnade für Recht ergehen. Durch Deine unermeßliche Barmherzigkeit, durch die Verdienste Deines göttlichen Sohnes, meines Heilandes, durch die Fürbitte der allerseligsten Jungfrau Maria, der h. Monika und aller Heiligen bitte ich Dich, suche meinen Sohn (meine Tochter) heim mit Deiner Gnade, damit er seinen (sie ihren) Fehler erkenne, ihn herzlich bereue und fortan in Allem nach Deinem h. Willen und Wohlgefallen wandelnd das Heil erlange.

O Maria, Du Mutter der Barmherzigkeit, Du Zuflucht der Sünder, h. Monika, du siegreiche Beterin für deinen Sohn und alle Heiligen unterstützet durch eure mächtige Fürbitte mein Gebet, auf daß es Erhörung finden möge. Amen.

Gebet für die Kinder um die sieben Gaben des h. Geistes.

H. Geist, komm gnädig herab auf meine Kinder und schenke ihnen die Gabe der Weisheit, damit ihnen die Gnade Gottes und das Heil ihrer Seele zu jeder Zeit höher gelte, als alles Andere und sie ihren Blick stets auf die Ewigkeit gerichtet halten.

O h. Geist, schenke meinen Kindern die Gabe des Verstandes, damit sie die Lehren unserer h. Religion immer besser zu ihrem Heile verstehen lernen und eifrig seien, durch fleißige Anhörung des göttlichen Wortes und durch Lesung guter Bücher in heilsamer Erkenntniß der christlichen Wahrheiten fortzuschreiten.

O h. Geist, schenke meinen Kindern die Gabe der Wissenschaft, damit sie mehr und mehr einen Schatz nützlicher Kenntnisse sich sammeln, wie es für ihr eigenes Heil und für das Wohl ihrer Mitmenschen zuträglich ist.

O h. Geist, schenke meinen Kindern die h. Gabe des Rathes, damit sie im Lichte dieser Gnade zu jeder Zeit das was dem h. Willen Gottes und ihrem Heile entspricht und dafür zuträglich ist, erkennen und auch erwählen mögen.

O h. Geist, schenke meinen Kindern die Gabe der Stärke, damit sie in Kraft derselben ungebeugt von den Beschwerden des Guten und unaufgehalten von den Hindernissen desselben muthig und stark auf dem Wege des Heiles verharren. Amen.

O h. Geist, schenke meinen Kindern die Gabe der Gottseligkeit; erfülle ihr Herz ganz mit der heiligen göttlichen Liebe, auf daß sie stets eifrig sein mögen in allen guten Werken, einzig darauf bedacht

und bemühet, in Allem Gottes h. Willen zu vollführen.

O h. Geist, schenke meinen Kindern die Gabe der Furcht des Herrn, damit sie, die Sünde als das größte und einzig wahre Uebel erkennend, dieselbe über Alles verabscheuen und nichts so sehr fürchten mögen, als durch Sünde den Strafen der göttlichen Gerechtigkeit anheimzufallen und das Wohlgefallen des Herrn zu verlieren. Amen.

Empfehlung der Kinder an die h. Jungfrau.

O h. Jungfrau, wem könnte ich nächst Gott meine Kinder besser empfehlen, als Dir; Du gütige und mächtige Jungfrau, Du Hülfe der Christen? So übergebe ich denn alle meine Kinder und jedes einzeln in Deinen Schutz und Schirm, nimm sie mildreich an als Deine Pflegekinder und zeige, daß Du ihre Mutter bist. Mit mütterlicher Huld halte durch die Macht Deiner Fürbitte von ihnen fern, was ihnen schaden mag; vor Allem die Sünde; durch Deine mächtige Hand, o Gnadenvolle, komme ihnen zu jeder Zeit die Fülle der göttlichen Gnaden, damit sie in jeglicher christlichen Tugend bestehend und fortschreitend Gottes h. Namen verherrlichen, Segen um sich verbreiten und selig werden mögen. — Insbesondere, Du keuscheste Mutter, erflehe ihnen die Gnade unverletzter Unschuld und Herzensreinigkeit und eine vollkommene Liebe zu Jesus, Deinem göttlichen Sohne. Amen. Ave Maria.

An die h. Schutzengel und Namenspatrone.

Ihr himmlischen Freunde meiner Kinder, h. Engel und Namenspatrone, o lasset dieselben den Se-

gen eures liebevollen Amtes zu allen Zeiten erfahren. Euer Fürwort sei für sie eine starke Wehr wider alle ihnen drohenden Gefahren Leibes und der Seele, eine reiche Quelle himmlischer Gaben und Gnaden, eine mächtige Hülfe, daß sie auf den Wegen des Heils verharren bis an's Ende und selig werden. Amen.

Die Kreuzwegandacht der christlichen Mutter für ihre Kinder.

Göttlicher Heiland, den ganzen Reichthum der Liebe Deines h. Herzens hast Du uns geoffenbaret in jenen h. Stunden Deines bittern Leidens und Sterbens. Grausam gegen Dich hast Du den Leidensweg betreten, während Deine menschliche Natur davor im Innersten erbebte. Die Liebe zum Vater und zu uns hat über die Schauder Deiner Natur gesiegt; das Verlangen nach unserm Heile hat Dich vermocht, Dich in alle Schmach und Qual hinzugeben bis zum Tode am Kreuze. So ist Dein Leiden und Sterben für uns die Quelle des Heils und des ewigen Lebens geworden. Durch Dich empfangen wir Vergebung unserer Sünden, durch Dich jegliche Gnade, um alle himmlischen Güter und den vollen Reichthum des ewigen Heiles zu erlangen. Dank Dir und Liebe und ewiger Preis! — Im Geiste betrete ich jetzt den Weg Deines Leidens, um dasselbe zu verehren und durch die Verdienste desselben für meine Kinder die Gnaden zu erflehen, in Kraft deren auch sie von allen Sünden befreiet und befähigt werden mögen, Deine Liebe zu erkennen,

Dich von ganzem Herzen wieder zu lieben und durch treue Haltung Deiner Gebote reichlich des Heiles theilhaft zu werden, welches Du auch für sie erworben hast. — Ach, meine Sünden lassen mich so unwürdig vor Dir erscheinen, nicht werth, das Erflehete zu erlangen. Verzeihe mir; ich bereue sie von ganzem Herzen. Hilf durch Deine Gnade, auf daß diese Andacht Dir wohlgefallen möge. Lasse die Abläße dieser Andacht mir und meinen Kindern zu Theile werden! Amen.

H. Maria, Du Mutter der Schmerzen, o begleite mit Deiner mächtigen Fürbitte mein Flehen für meine Kinder. Amen.

1. Station. Jesus wird zum Tode verurtheilt.

V. Wir beten Dich an, Herr Jesu Christe und preisen Dich, R. Denn durch Dein h. Kreuz hast Du die Welt erlöset. *)

Betrachte, wie Jesus vor dem Richter steht, das Haupt mit Dornen gekrönt, am ganzen heil. Leibe von Geisseln zerschlagen, von den vorangegangenen Unbilden im Garten, die Nacht hindurch und bei Caiphas, Pilatus und Herodes und von Seelenschmerzen bis zum Tode erschöpft. Nun wird über Ihn, den Heiligsten, den Besten, das Todesurtheil gesprochen; wie ein Verbrecher will Er sterben, um das Urtheil ewiger Verdammniß von uns abzuwenden. Bitte Ihn, daß Er durch dies ungerechte, grausame Urtheil deine Kinder vom ewigen Verderben errette.

Gebet. O Jesu, um unsertwillen lässest Du

---

*) Wird bei jeder Station wiederholt.

das ungerechteste Urtheil über Dich ergehen; durch dasselbe flehe ich zu Dir, daß Du das Urtheil der ewigen Verdammniß von allen meinen Kindern abwendest. — (Vater unser und Ave. Ehre sei dem Vater . . . V. Gekreuzigter Herr Jesu, R. Erbarme Dich unser. Die Seelen der Abgestorbenen laß durch Deine Barmherzigkeit ruhen in Frieden. Amen. *)

2. Station. Jesus nimmt das Kreuz auf.

Betrachte, wie Jesus bereitwillig das schwere Kreuz aufnimmt, obwohl Er bis zum Tode ermattet ist und weiß, wie viel Er an ihm leiden soll und daß Er an ihm sterben muß. Aber dadurch bereitet Er uns das Heil; genug für ihn, seine Schmach und Qual nicht zu scheuen. Bitte Ihn, daß Er deinen Kindern die Gnade gebe, Sein Joch stets willig aufzunehmen und ein wahrhaft christliches Leben zu führen.

Gebet. Jesus, der Du bereitwillig das schwere Kreuz aufgenommen hast, segne durch Deine Gnade meine und der Geistlichen und Lehrer Bemühungen an meinen Kindern, sie zu einem gottgeweiheten Sinn und zu einem christlichen Leben anzuleiten, auf daß sie Dein Joch willig aufnehmen und ausharrend tragen.

3. Station. Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuze.

Das Kreuz ist für Jesus zu schwer. Er bricht unter ihm zusammen. Bis zum Erliegen hat Er es aus Liebe zu unserm Heile tragen wollen. Bitte

---

*) Wird bei jeder Station wiederholt.

Ihn, daß Er Deine Kinder in den Gefahren ihrer Jugend schütze und aufrecht halte.

Gebet. O Jesu, der Du das schwere Kreuz bis zum Erliegen getragen hast, durch die Verdienste dieses Falles wollest Du milde meine Kinder in den vielfachen Gefahren ihrer Jugend an Leib und Seele beschirmen, damit sie nicht zum Falle kommen. Herr behüte sie, halt sie aufrecht, führe sie glücklich zum Ziel. Amen.

4. Station. Jesus begegnet Seiner h. Mutter.

Betrachte Jesus, wie Ihm, da Er das Kreuz wieder aufgenommen hat, Seine h. Mutter begegnet. Wie schneidet Sein Anblick ihr in's Herz. Wer fasset ihren Schmerz?! Ach, welch ein Leid für Jesus, Seine h. Mutter in solchen Schmerzen zu sehen! Er liebt sie so sehr. Bitte den Herrn, daß Er durch diesen Schmerz Seiner kindlichen Liebe deinen Kindern eine wahre Liebe zu Dir und dem Vater einflößen und zu treuer Erfüllung ihrer kindlichen Pflichten verhelfen wolle.

Gebet. Göttlicher Heiland, Du bester und liebevollster Sohn Deiner h. Mutter, durch die liebevolle Theilnahme, welche Du im Anblicke ihrer Schmerzen empfunden hast, verleihe meinen Kindern die Gnade, die Pflicht der kindlichen Liebe und des Gehorsams gegen ihre Eltern treu zu erfüllen, damit der Segen des vierten Gebotes und Dein Wohlgefallen an ihnen voll werde. Amen.

5. Station. Jesus läßt sich von Simon das Kreuz nachtragen.

Betrachte, wie Jesus unter dem Kreuze wankt, jeden Augenblick in Gefahr, vom Neuem zu fallen.

Ach, Er ist bis zum Tod ermattet und das Kreuz so schwer. Ein Mensch muß Ihm helfen, es weiter zu tragen. Durch diese Beschwerde Seines Kreuztragens bitte Ihn um Gnade für deine Kinder, damit sie die Beschwerden eines christlich frommen Lebens muthtig übernehmen und tragen.

Gebet. O Jesu, der Du für uns das schwere Kreuz getragen hast, erwecke die Herzen meiner Kinder zu Deiner Nachfolge; flöße ihnen einen h. Muth ein, aus Liebe zu Dir alle Beschwerden eines frommen Lebens willig aufzunehmen; gieb ihnen Kraft zur Ausdauer. Amen.

6. Station. Jesus reicht Veronika das Abbild Seines heiligen Gesichtes.

Betrachte die Jammergestalt deines Herrn; Sein heil. Gesicht, von allen erfahrenen Mißhandlungen entstellt, ist vom Blute, so aus der Dornenkrone quillt, überronnen. Die edle Frau, welche mitleidsvoll Ihm ein Tuch darreicht, daß Er Sein Antlitz trockne, empfängt es von Ihm zurück mit dem Abdruck desselben. Theueres, heilbringendes Andenken! Bitte den Herrn, daß Er den Herzen deiner Kinder das Andenken Seines Leidens und eine innige Andacht zu demselben einprägen wolle.

Gebet. O Jesu, von jeher hast Du Deinen Auserwählten eine herzliche Andacht zu Deinem bittern Leiden durch Deine Gnade geschenkt und sie dadurch zur h. Liebe und zu allem Guten erweckt; verleihe auch meinen Kindern diese Gnade; lehre sie, Dich in Deinen Leiden zärtlich zu verehren! Entzünde durch dasselbe ihre kindlichen Herzen immermehr zur Inbrunst h. Liebe und zu allem Guten. Amen.

7. Station. Jesus fällt zum zweiten Male unter dem Kreuze.

Betrachte, wie jammervoll der Herr unter dem Kreuze am Boden liegt. Das Gewicht unserer Sünden hat Ihn niedergeworfen. O, welch ein Uebel ist die Sünde, welche Gott am eigenen Sohne also straft! Bitte den Herrn, daß Er deine Kinder vor dem Uebel der Todsünde gnädig behüte.

Gebet. O Jesu, hingeworfen unter der Last unserer Sünden, erbarme Dich meiner Kinder. Ach, wie sehr sind sie in Gefahr, in den drohenden Versuchungen des Lebens zu erliegen und in schwere Sünden zu fallen. Daher flehe ich zu Dir, durch die Verdienste Deines Falles unter dem Kreuze bewahre sie vor diesem Unglück! Lasse nicht zu, daß sie jemals Deine Gnade verlieren. Erhalte sie in Deinem Namen. Amen.

8. Station. Jesus beweint von edlen Frauen.

Betrachte, wie der Anblick des Herrn, als Er genöthigt wird, das Kreuz wieder aufzunehmen, und nur mit äußerster Noth Seine wankenden Schritte weiter führt, theilnehmende Frauen bis zu lauten Thränen rührt. Jesus sieht mitten in Seiner Noth mit Huld und Liebe auf sie. Bitte Ihn, daß Er auch den Herzen deiner Kinder Liebe und Theilnahme für ihre leidenden Mitmenschen einflößen wolle.

Gebet. Leidenvoller Heiland, der Du in Deinen Schmerzen mit Huld die Theilnahme jener Frauen angesehen hast, durch Deinen jammervollen Anblick bitte ich Dich, erwecke auch in den Herzen meiner Kinder mehr und mehr den Geist jener Liebe, welche nach deinem h. Wort das Merkmal der Deinen sein

soll; verleihe, daß sie voll Theilnahme seien bei jeder Noth ihrer Mitmenschen und durch Wort und That und Gebet sie zu lindern bereit und bemühet seien. Lasse sie, Herr, in den Deinen Dich lieben und Dir hülfreich sein. Amen.

9. Station. Jesus fällt zum dritten Male unter dem Kreuze.

Betrachte, wie Jesus nun, der Todesstätte nahe, ganz erschöpft unter der Wucht des Kreuzes zusammensinkt und im Schmerze daliegt. All seine Kräfte hat er eingesetzt im Werke unsers Heiles. Bitte Ihn, Er möge durch die Verdienste dieser Seiner Anstrengungen deinen Kindern die Gnade des Eifers in Seinem Dienste verleihen.

Gebet. O Jesu, alle Deine Kräfte hast Du eingesetzt bis zum Erliegen, um das Werk unsers Heiles zu vollenden; so flehe ich denn zu Dir, Du wollest durch die Verdienste dieses dritten Falles meine Kinder gnädig bewahren vor der Schande und dem Uebel der Lauigkeit und Trägheit in Deinem Dienste. Erwecke sie durch Deine Gnade zu einem h. Eifer, daß sie zu aller Zeit und unermüdlich alle ihre Kräfte Leibes und der Seele verwenden für das große Geschäft ihres Heiles und zur Ehre Gottes. Amen.

10. Station. Jesus wird seiner Kleider beraubt.

Man ist an der Todesstätte angelangt. Erbarmungslos fallen die Henker über Jesus her; gewaltsam entkleiden sie Ihn. All Seine Wunden werden losgerissen und bluten von Neuem; die Dornenkrone erneuert, gestoßen und gerüttelt, alle ihre Schmerzen. In Blut und Wunden, nackt steht Jesus da! O Ent-

setzen! Diese Schmach und diese Schmerzen — für uns geduldet — opfere dem Herrn auf für deine Kinder, daß Er durch sie die Schmach und das Verderben der Unlauterkeit von ihnen fern halte.

Gebet. O mein für mich von Schmach und Schmerz umrungener Heiland, tief gerührt bete ich Dein Erbarmen und Deine Liebe an und flehe im Hinblick auf so viel Leid mit Zuversicht für meine Kinder um eine der kostbarsten Gnaden. Ja, Herr, durch Deine für Dich so qualvolle Entblößung bitte ich Dich, schließe meine Kindee ein in die Obhut Deiner Gnade, auf daß sie geschützt und sicher seien vor der Schande und dem Verderben der Unlauterkeit; durchdringe und erfülle sie ganz mit der Gnade der h. Keuschheit, damit sie dieselbe lieben und unverletzt bewahren und ihres vollen Segens theilhaft werden. Amen.

11. Station. Jesus wird an's Kreuz genagelt.

Betrachte, wie grausam man mit dem Herrn verfährt. Bereitwillig legt er sich auf's Kreuz und reicht Seine Hände und Füße dar; man treibt große Nägel durch dieselben, um Ihn an's Kreuz zu heften. Wie dröhnt der Hammerschlag! Wie zuckt der Schmerz durch Seine Glieder! Er ist am Kreuze befestigt. — Bitte Ihn, Er möge durch die Verdienste dieser Annagelung in Deinen Kindern die verkehrte Natur mit ihren bösen Neigungen ersterben lassen.

Gebet. Göttlicher Heiland, lasse durch die Macht Deiner Gnade in meinen Kindern den alten Menschen, die verkehrte Natur mit ihren bösen Neigungen wie an's Kreuz geheftet ersterben; ertödte in ih-

nen insbesondere jene unordentliche Sinnlichkeit, die Quelle so vieler Sünden. Amen.

12. Station. Jesus leidet und stirbt am Kreuze.

Betrachte deinen göttlichen Heiland, wie Er nun am Kreuze dahängt, rings verwundet, aus allen Theilen Seines h. Leibes blutend, von den Menschen verstoßen und verhöhnt, selbst vom Vater verlassen. Wer ermisset Seine Schmerzen?! Das ist der hohe Preis, um den Er unsere Seele erkauft und vom ewigen Verderben errettet hat. O, wie kostbar ist unsere Seele! Empfiehl dem Herrn die Seelen Deiner Kinder.

Gebet. O Jesu, „nicht um Gold und Silber, sondern durch Dein kostbares Blut“, durch Dein bitteres Leiden, um den Preis Deines theuren Lebens hast Du unsere Seelen erkauft. Und solche Dir so kostbare Seelen hast Du mir in meinen Kindern anvertrauet; o Herr, so hilf mir, sie zu schützen, sie zum Heile zu führen. Lasse den theuern Preis, den Du auch für sie eingesetzt hast, an ihnen nicht verloren sein. Führe sie zum ewigen Leben! Amen.

13. Station. Der h. Leib Jesu im Schooße der h. Mutter.

Betrachte, wie der heil. Leib Jesu entseelt und von der Fußsohle bis zum Scheitel mit Wunden bedeckt in den Armen der h. Mutter liegt. Um unsertwillen ist Er zur Leiche geworden. Wie würde es dir sein im Anblicke der Leiche eines Freundes, der, während er nach dem Drange seiner Liebe dich und deine Kinder aus drohender Todesgefahr rettete, selbst dem Tode anheimgefallen wäre? Jesus ist dieser Freund. Bitte Ihn für dich und deine Kin-

der um die Gnade gebührender Dankbarkeit und Gegenliebe.

Gebet. O Jesu, Du großer, unendlich edler Freund, der Du Dich auch für mich und meine Kinder in den Tod hingegeben hast, auf daß wir, vom ewigen Tode errettet, das Leben hätten; lasse nicht zu, daß wir jemals kalt und gleichgültig gegen solche Liebe seien und undankbar ihrer vergessen. Verleihe mir und meinen Kindern die Gnade, daß wir Dich von ganzem Herzen wieder lieben und Dir stets in unverbrüchlicher Treue anhangen und im Himmel ewig Dich preisen mögen. Amen.

14. Station. Der h. Leib Jesu wird in's Grab gelegt.

Betrachte den Leib des Herrn im Grabe. Das große Werk, welches Ihm vom Vater aufgetragen worden, war nun vollbracht; auf's Vollkommenste hatte Er den Willen des Vaters vollzogen. Nun nahet die Glorie der Auferstehung, die Herrlichkeit des Himmels. Bitte den Herrn, daß Er auch deinen Kindern die Gnade gebe, ihren Lebensweg glücklich zu vollenden, damit auch sie einst im Grabe ruhen, glorreicher Auferstehung und ewiger Herrlichkeit entgegenharrend.

Gebet. Göttlicher Heiland, durch Deine hehre Grabesruhe bitte ich Dich, Du wollest meine Kinder durch die mancherlei Gefahren und Versuchungen dieses Lebens führen zu einem seligen Ende, zu glorreicher Auferstehung und zum ewigen Leben. Amen.

Schlußgebet.

Lasse Dir, o allerheiligste Dreifaltigkeit, meine Andacht gefallen! Erfülle gnädig die Bitten, welche

ich in derselben für meine Kinder dargebracht habe. Nimm Dich ihrer in Gnaden an nun und alle Zeit! O allmächtiger, allgütiger Gott, laß keines von ihnen verloren gehen! Verleihe, daß sie allesammt mir zugesellt einst zu Dir in den Himmel kommen. Amen.

5 Vater unser und Ave für die Ablässe.

Der Rosenkranz der christlichen Mutter.

I. Für sich selbst.

1. Der mir die Gnade eines guten Beispiels für meine Kinder geben wolle.
2. Der mir Weisheit zu einer heilsamen Erziehung schenken wolle.
3. Der mich vor unzeitiger Nachsicht und vor allem aufgebrachten Wesen bewahren wolle.
4. Der mir Eifer und Ausdauer für die gute Erziehung meiner Kinder schenken wolle.
5. Der meine Bemühungen für meine Kinder segnen wolle.

II. Für die Kinder.

1. Der meine Kinder in allen Gefahren Leibes und der Seele beschützen wolle.
2. Der meine Kinder von ihren bösen Neigungen *) befreien wolle.

---

*) Oder nach Umständen man nehme für „von ihren bösen Neigungen“: „von ihrer Neigung zum Lügen“, — „zum Naschen“ — „von ihrem Eigensinn und Ungehorsam“ — „von ihrer Trägheit und Nachlässigkeit im Lernen“ — „von ihrer Ausgelassenheit“ — „von ihrer Unverträglichkeit“ — „von ihrem Leichtsinn“ — „von dem Geiste der Unlauterkeit“ — „von

3. Der meinen Kindern den Geist der Gottesfurcht und Frömmigkeit *) geben und vermehren wolle.

4. Der meinen Kindern den Segen des vierten Gebotes vermitteln wolle. **)

5. Der meine Kinder vor dem Unglücke der Todsünde bewahren wolle. ***)

---

ihrem Hange nach sinnlichem Vergnügen" — „von ihrer Gleichgültigkeit gegen Gott und Religion u. s. w.

*) Oder nach Umständen statt „den Geist der Gottesfurcht und Frömmigkeit„: „die Gnade des Glaubens" — „die Gnade der göttlichen Liebe" — „die Gnade des Eifers zu Gebet und Gottesdienst" — „die Gnade der Demuth und Bescheidenheit" — „die Gnade der Mäßigkeit" — „die Gnade einer wahren Nächstenliebe" — „die Gnade der Barmherzigkeit gegen die Armen."

**) Das will sagen: Der meine Kinder zur treuen Erfüllung ihrer Pflichten gegen die Eltern erwecken und begnadigen wolle, damit der Segen des vierten Gebotes ihnen zu Theile werde. Diese Pflichten sind ja für die Kinder die allerwichtigsten, in ihrer Erfüllung ist für sie alles Gute begriffen; so vollkommen sie diese Pflichten der Hochachtung, der Liebe und des Gehorsams gegen die Eltern erfüllen, so gut sind sie jetzt vor Gott, so begründet ist die Hoffnung, daß sie auch in ihren übrigen und in den spätern Lebensbeziehungen gut sein werden, so viel wird der Segen wahrer christlichen Tugendhaftigkeit überhaupt über sie kommen. Was könnte also die Mutter Kostbareres für ihre Kinder erflehen, als die Gnade, das vierte Gebot treu und vollkommen zu erfüllen? Ohne die Gnade Gottes können ja die Kinder es nicht erfüllen.

***) Zur Abwechselung oder bei besondern Anlässen, z. B. wenn die Kinder zur h. Beicht gehen sollen: „Der meinem Sohn (meiner Tochter) die Gnade der Buße (einer wahren Reue) und einer würdigen Beichte verleihen wolle." — Zur Zeit des Communion-Unter-

Gebete der Mutter bei der h. Beicht. *)

Zum Vorbereitungsgebete.

Ach nur zu sehr habe ich es bisher fehlen lassen an der gewissenhaften und vollkommenen Erfüllung jener heiligsten Verpflichtungen, welche ich als Mutter gegen meine Kinder habe. So verleihe denn, o Herr, daß ich diese meine Fehler und Vergehungen recht erkenne, sie herzlich bereue und Verzeihung derselben erlange. Möge diese h. Beicht durch Deine Gnade ganz insbesondere dazu dienn, daß ich neu erweckt und begnadigt werde, fortan meine Mutterpflichten nach Gebühr heilig zu halten und sie mit aller Gewissenhaftigkeit und Treue zu erfüllen. Durch Jesum Christum. Amen. **)

---

richtes: „Der m. S. (m. T.) zur heilsamen Erlernung der h. Religion erwecken und erleuchten wolle"; „der m. S. (m. T.) die Gnade einer würdigen Vorbereitung zur ersten h. Communion verleihen wolle." — In den Tagen vor der ersten h. Communion: „Der das Herz meines Sohnes (meiner Tochter) durch Seine Gnade zu einer würdigen Wohnung für Sich zubereiten wolle." — Bei Entlassung eines Sohnes, einer Tochter aus dem elterlichen Hause (in die Fremde u. s. w.): Der m. S. (m. T.) in der Obhut Seines Schutzes und Seiner Gnade unverletzt erhalten wolle." — In Betreff der Standeswahl: „Der m. S. (m. T.) durch das Licht und den Beistand Seiner Gnade zu seinem (ihrem) wahren Berufe verhelfen wolle", u. s. w.

*) An die sonstigen Beichtgebete anzuschließen oder zwischen dieselben einzufügen.

**) Bei der Gewissenserforschung unterlaß doch nicht, dich insbesondere auch über die Pflichten gegen deine Kinder zu erforschen (eine kurze Anleitung dazu oben, S. 135) sie zu bereuen und zu beichten.

Zum Reuegebete.

O Gott, meine Sünden sind um so schlimmer und strafbarer vor Dir, weil ich durch sie meinem Mutterberuf untreu geworden bin. Da Du mir die Kleinen, Deine Kinder, anvertrauet hast, damit ich sie für Dich erziehen möge, so verlangst Du um so mehr von mir, daß ich zuvor ein vor Dir wohlgefälliges Leben führen soll, weil ich nur so die Kinder zu Deiner h. Furcht und Liebe anleiten kann; Du willst insbesondere, daß ich ihnen in Allem mit dem Beispiele eines wahrhaft christlichen Lebens vorleuchten soll. Aber ach, wie sehr habe ich es daran fehlen lassen. Wegen meiner Kälte gegen Dich, wegen meiner Nachlässigkeit in Deinem Dienste, wegen meiner Sünden ist auch meine Lehre und Ermahnung und Anleitung ohne Kraft und Wirkung an meinen Kindern und ohne den Segen Deiner Gnade geblieben. Und wie viel Verkehrtes, Unchristliches und Böses haben sie von Tag zu Tag an mir wahrnehmen müssen — zum Schaden ihrer Seele! Ueberdies sind sie arm geblieben an Gnade, weil ich das Gebet für sie vernachlässigt, oder nur so wenig, so lässig für sie gebetet habe und mein Gebet so unwürdig war! O mein Gott, wie wird es mir einst vor Deinem Richterstuhle ergehen, wenn ich dann erkennen muß, daß ich denen, welche Du mir anvertrauet hast, um sie zu allem Guten anzuleiten, Anlaß zur Sünde und Verkehrtheit geworden. Und wehe mir, wenn die, welche ich zum Himmel führen sollte, durch meine Schuld verloren gingen!

Und wie beschämt muß ich vor Dir stehen! Wie theuer sind Dir meine Kinder; wie liebst Du sie! Was hast Du nicht Alles für sie gethan! Deinen

eingebornen Sohn hast Du für sie hingegeben; und Dein göttlicher Sohn hat nicht Anstand genommen, für sie die größten Leiden zu übernehmen und selbst in den Tod zu gehen; Er hat in Seiner h. Kirche alle Heilsgüter und alle Schätze der Gnade hinterlassen; ja Er ist stets bereit, in der h. Communion Sich selbst ihnen zu schenken, um sie zum Heile zu führen. Und ich habe diese vor Dir so kostbaren, von Dir so geliebten Seelen gering geachtet, verwahrloset, ja zu ihrem Verderben beigetragen! O, ich Undankbare! Wie habe ich Dein göttliches Vaterherz beleidigt und betrübet!

Auch aus Liebe zu mir hast Du mir den Beruf einer Mutter gegeben. Welche kostbare Gelegenheit bietet er mir, durch die Erfüllung meiner Pflichten an den Kindern mir Dein göttliches Wohlgefallen, die reichsten Verdienste und den höchsten Himmelslohn zu erwerben, ja ewig an Deiner göttlichen Freude, die Du in der Beglückung Deiner Kinder verkostest, Theil zu nehmen, wenn auch ich dazu beitrüge, daß meine Kinder zur ewigen Glückseligkeit gelangten. Und ich habe den Absichten Deiner Vaterhuld so wenig entsprochen!

O Gott, ich habe gesündigt vor Dir. Aber jetzt bereue ich durch Deine Gnade meine Sünden von ganzem Herzen. Gern bin ich bereit, fortan mich zu bessern. Meine Mutterpflichten sollen mir heilig sein. Keine Mühe und Anstrengung will ich scheuen, sie auf's Treueste zu erfüllen. Und um es zu können, will ich darauf bedacht sein, mein Leben überhaupt zu bessern und meinen Kindern mit einem guten Beispiele vorzugehen. Ich will sie durch Wort und That zum Guten anleiten. So verzeihe mir denn

gnädig, was ich bisher verbrochen habe; siehe auf Deinen göttlichen Sohn, meinen Heiland, und um Seinetwillen vergieb mir meine Sünden! Stehe mir bei mit Deiner Gnade, daß ich meine guten Vorsätze fortan treu halten möge. Amen.

Zum Gebete nach der h. Beicht.

Vollherzig, o Gott, darf ich mich wieder Deiner Vaterhuld erfreuen; auch die Sünden wider meinen Beruf als Mutter hast Du mir gnädig vergeben und mir Gnade geboten, um sie fortan desto sicherer meiden und meine Pflichten als Mutter desto besser erfüllen zu können. Von Neuem gelobe ich es daher vor Dir, daß ich der Besserung mich ernstlich befleißigen will. Wie es eine meiner heiligsten Verpflichtungen ist, meinen Kindern eine wahre christliche Mutter zu sein, so soll das auch mein ernstliches Streben sein. Eben darum will ich desto eifriger sein, mich in wahrer Gottesfurcht und Frömmigkeit zu üben, damit ich im Stande sei, meine Pflichten als Mutter zu erfüllen. Auf's Sorgfältigste will ich mich hüten, daß meine Kinder in meinem Reden, Thun und Lassen nicht etwas Dir, o Gott Mißfälliges wahrnehmen; vielmehr will ich in Allem ein gutes Beispiel ihnen vor Augen stellen. Ich will es mir am Herzen liegen lassen, sie zur Ablegung ihrer Fehler zu vermögen und zu allem Guten sie anzuleiten. Ohne Unterlaß will ich für sie beten.

O Gott, Du hast mir nun wieder den guten Willen gegeben; so gieb mir denn auch das Vollbringen. Ohne Deine Gnade vermag ich nichts. Hilf mir denn! Mache mich durch Deine Gnade im-

mer mehr jenen h. Müttern ähnlich, welche ihre Kinder zu Heiligen erzogen haben. Amen.

(Hier bete, so viel die Zeit es erlaubt, einige von den Gebeten S. 145—170.)

Gebete der Mutter bei der h. Communion.

Zu den Vorbereitungsgebeten.

Göttlicher Heiland, Du hast in diesem h. Geheimnisse Deiner Liebe uns eine Quelle der reichsten Gnaden hinterlassen; aus ihr sollen wir schöpfen, um unsers christlichen Berufes würdig, als wahre Kinder Gottes leben und das Heil der Kinder Gottes erlangen zu können. Daher komme auch ich zu Dir. Wie sehr bedarf ich es, den Reichthum Deiner Gnaden zu empfangen, um alle Pflichten einer christlichen Mutter nach Gebühr zu erfüllen. So komme denn, o Jesus, Du Freund der Kinder, komm in meine Seele und bereichere mich mit Deiner Gnade, damit ich in Kraft dieser Gnade fortan desto mehr im Stande sei, meine Kinder, Deine Lieblinge, ganz nach Deinem h. Willen und Verlangen zu erziehen. Ohne die Erleuchtung und Kraft Deiner Gnade vermag ich's nicht. So komme mir denn zu Hülfe, o Herr, damit ich im Lichte Deiner Gnade den rechten Weg der Erziehung erkenne und durch ihre Kraft stark und ausdauernd sei, ihn in Allem einzuhalten. Erneuere durch diese heil. Communion in mir die Gnaden, welche Du im h. Sakrament der Ehe mir eröffnet hast; mache mich zu einer wahrhaft christlichen Mutter, damit ich nur das wahre Wohl meiner Kinder im Auge haben und gern Alles für sie thun möge. Amen.

Zu den Gebeten nach der h. Communion.

O Jesus, nun in meiner Seele wahrhaft gegenwärtig und auf's Innigste mit mir vereint, Du bist zu mir gekommen, um durch Deine h. Gegenwart meine Seele zu heiligen und mich durch die h. Liebe inniger mit Dir zu vereinigen; Du bist gekommen, um mich mit Gnaden zu bereichern und mich in den Stand zu setzen, daß ich ein Dir wohlgefälliges Leben zu meinem Heile möge führen können; Du bist auch, göttlicher Kinderfreund, zu mir gekommen um meiner Kinder willen. Sie liegen Dir am Herzen, Du trägst das liebevollste Verlangen, daß sie zu würdigen Gliedern Deiner h. Kirche heranwachsen und einst das ewige Heil finden möchten. So willst Du durch diese h. Communion mich, die Mutter, begnadigen, damit ich sie, Deine Lieblinge, zu diesem Ziele führen möge. So erfülle denn Deine liebevolle Absicht an mir! Mache durch Deine mächtige Gnade mich zu einer wahrhaft guten Mutter an meinen Kindern; statte mich reichlich aus mit alle Eigenschaften und Tugenden einer guten Mutter; segne Du all mein Thun an ihnen!

O Herr, wäre es mir vergönnt gewesen, in jenen gnadenreichen Tagen, wo Du durch Deine sichtbare Gegenwart das h. Land beglücktest, in demselben zu leben und wie Martha und Maria Dich in meinem Hause aufzunehmen, was würde mir wohl mehr am Herzen gelegen haben, als gleichwie jene Mütter, meine Kinder Dir vorzuführen, auf daß Du sie segnetest. Könnte ich's heut unterlassen, wo Du — noch gnadenvoller — der Gast meiner Seele bist? Ach nein, göttlicher Heiland, mein Herz drängt mich, in diesem heiligsten und gnadenvollsten Augen-

blicken alle meine Kinder im Geiste Dir vorzuführen und sie Deiner göttlichen Huld und Gnade zu empfehlen. So nimm Dich denn ihrer in Gnaden an! Ohne Dich kann ich nichts für das wahre Wohl meiner Kinder thun; was ich auch thue, das wird ohne Dich erfolglos bleiben. Lasse Dich also gnädig zu mir herab und stehe mir zur Seite im Werke der Erziehung! Behüte meine Kinder vor der Sünde! Erfülle ihr Herz mit Deiner h. Liebe und mit Deinem Geiste, auf daß sie in Allem nach Deiner Lehre und nach Deinem Beispiele wandeln. Führe sie zum ewigen Leben. Amen.

Gebet der christlichen Mutter für ihren Mann. *)

Gott, himmlischer Vater, wie mir, so hast Du auch meinem Manne die Kinder anvertraut; gemeinschaftlich ist unser Beruf. Und nur dann kann der Zweck desselben, eine gute Erziehung der Kinder erreicht werden, wenn wir beide unsere Pflichten gegen dieselben aufrichtig zu erfüllen bemühet sind. So verleihe denn, o Gott, meinem Manne die Gnade, daß er die Heiligkeit und Wichtigkeit seines väterlichen Berufs recht erkenne; erwecke ihn, daß er es sich aufrichtig am Herzen liegen lasse, sie vollkommen

---

*) Gewiß wird jede gute christliche Ehefrau für ihren Mann, der ja mit ihr durch geheimnißvolle Bande auf's Innigste vereinigt ist, überhaupt recht fleißig beten, namentlich, wenn er gewissen Fehlern und Verkehrtheiten ergeben ist, also für das Heil seiner Seele. Hier aber haben wir die Mutter im Auge, insofern sie als Mutter ihrer Kinder für ihn, als deren Vater betet.

zu erfüllen. Möchte er doch vor Allem mit dem Beispiele eines treuen christlichen Lebens den Kindern vorleuchten! Darum, o allmächtiger Gott, begnadige ihn, auf daß er seine Fehler ernstlich bekämpfe und sie überwinde; behüte ihn, daß er in den Zerstreuungen seines Lebens Deiner nicht vergesse, in den Gefahren des Lebens nicht zu Grunde gehe; flöße ihm ein die Gesinnungen eines lebendigen Glaubens, der Hoffnung und der Liebe; gieb ihm Eifer zum Gebete und zum Gottesdienste und zu den Uebungen eines echt christlichen Lebens. Mache, o Herr, daß er ein wahrhaft christlicher Vater für unsere Kinder sei. Amen.

Gebet für die Pfarrgeistlichen.

Göttlicher Heiland, Du Eiferer für die Seelen, wie sehr liegt Dir das Heil meiner Kinder am Herzen! Auch Deinen Dienern, den Priestern hast Du die Sorge für ihre Seelen au's Herz gelegt und dieselben auch für sie mit allen Schätzen Deiner Wahrheit und Gnade ausgestattet. Erwecke denn, gütigster Herr, die Herzen unserer Pfarrgeistlichen, auf daß sie sich der ihnen anvertrauten Jugend nach Deinem erhabenen Vorbilde annehmen. Erleuchte sie, auf daß sie die hohe Wichtigkeit der Wirksamkeit an den Kindern klar erkennen; erfülle sie mit Liebe zu den Kindern, damit sie alle ihnen gebotenen Gelegenheiten benutzen mögen, um heilsam auf sie einzuwirken. Führe sie immer mehr zur Vollkommenheit ihres Berufes heran, damit ihre Lehre und Ermahnung und Anleitung die jugendlichen Herzen ganz für Dich und für das Höhere gewinnen. Verleihe Du selbst ihrem Worte h. Sal-

bung und Kraft und lasse es durch Deine Gnade reiches Gedeihen finden. O Jesu, Du reicher Vergelter, der Du insbesondeere das Gute, was den Kindern zugewandt wird, als Dir gethan ansiehst, lohne unseren Pfarrgeistlichen Alles, was sie an meinen Kindern thun, mit jeglichen guten Gaben und Gnaden. Amen.

Gebet um die Gnade der standesmäßigen Keuschheit. *)

O Gott, Du Liebhaber reiner Seelen, „von dem jegliches vollkommene Geschenk kommt", auch ich

---

*) Mit Recht findet dieses Gebet Platz unter den Gebeten einer christlichen Mutter. Denn kommt es, damit die Erziehung wohl gelinge, vor Allem darauf an, daß die Mutter echt christliche Frömmigkeit übe, weil nur dann das so nothwendige gute Beispiel und der Segen der göttlichen Gnade — beide ganz unentbehrlich — stattfindet, so ist es ja eben ein keusches Herz und Leben, worin allein solche Frömmigkeit gedeihet. Daher Gottes h. Wille, daß auch Eheleute in ihrem Stande züchtig und ehrbar leben. Finde hier das ernste Wort des h. Engels Raphael an den jüngern Tobias Platz (Buch Tobias 6, 17 ff.): „Welche so in den Ehestand treten", und so darin leben, „daß sie Gott von sich und von ihrem Herzen ausschließen, und ihrer Wollust also pflegen, wie Roß und Maulesel, die keinen Verstand haben, über die hat der Teufel Gewalt" (das bezieht sich auf die sieben Männer der Sara, welche sämmtlich in der Nacht nach der Verehelichung plötzlich starben; „ich habe gehört", sagte Tobias (6, 14), „daß ein böser Geist sie getödtet hat" (und der Engel bestätigt das). „Du aber", fährt der Engel fort, „nimm die Jungfrau (Sara) zu dir in der Furcht des Herrn, mehr aus

„trete zu Dir hin und flehe mit ganzer Inbrunst meines Herzens" um die Gabe und Gnade der standesmäßigen Keuschheit, denn „ich weiß, daß ich nicht keusch zu leben vermag, wenn Du es nicht verleihest." O, so schenke mir denn diese Gnade! Wie kostbar ist vor Dir das züchtige und ehrbare Zusammenleben der Eheleute, welche ein reines Herz haben! Auf ihnen ruhet Dein Wohlgefallen; sie erfahren den Segen Deiner besten Gaben und Gnaden; von ihnen gehet Heil und Segen aus über die Kinder. „O, wie schön ist ein keusches Geschlecht!" — So lasse denn nicht zu, daß ich im ehelichen Zusammenleben mich zügellos den sinnlichen Gelüsten in die Arme werfe, „wie Roß und Maulesel, die keinen Verstand haben", laß nicht zu, daß ich die h. Scham mit Füßen trete, „wie die Heiden" und so „Dich von mir und meinem Herzen ausschließend dem Teufel über mich Gewalt einräume." Nein, o Herr, o nein! „Lasse uns zusammenkommen so, wie es Kindern der Heiligen geziemt", „in der Furcht des

---

Liebe zu den Kindern, als aus Lust." Und also sprach Tobias zu seiner Gemahlin Sara: „Wir sind Kinder der Heiligen und dürfen nicht so zusammenkommen, wie die Heiden, welche Gott nicht kennen." Sollen aber christliche Eheleute so zusammenkommen, wie es „Kindern der Heiligen" d. i. Christen geziemt, sollen sie in standesmäßiger Keuschheit leben, so bedürfen sie einer besondern Gnade. „Und da ich wußte", heißt es im Buche der Weisheit (8, 21) „daß ich nicht enthaltsam (keusch) sein könnte, wenn der Herr es nicht verleihet, so trat ich zum Herrn und flehete" (um diese Gnade), mit der ganzen Inbrunst meines Herzens." Daher obiges Gebet. Möge es oft „mit der ganzen Inbrunst des Herzens" verrichtet werden.

Herrn, mehr aus Liebe zu den Kindern, als aus Lust.“ — Du hast mir huldreich Anspruch auf solche Gnade gegeben im h. Sakrament der Ehe, Du bist bereit, sie mir zu schenken, wenn ich nach Gebühr bei Dir flehend darum anhalte. Siehe, Herr, ich flehe darum; so gieb sie mir! Durch diese Gnade hast Du zu aller Zeit in Deiner h. Kirche jene heiligen Eheleute gebildet, die selbst im Ehestande ein enthaltsames Leben führten. Durch sie werde auch ich stark sein, die unordentliche Sinnlichkeit zu zügeln; durch sie gekräftigt werde ich treu verharren in den Schranken, die Du gesetzt hast; von ihr erleuchtet und geweihet werde ich den Zweck des ehelichen Standes stets im Auge haltend mir nie erlauben, was ihm nicht entspricht; von ihr gestärkt werde ich enthaltsam sein, so viel es Dein h. Wille ist. Du starker Gott, „bei dem Alles möglich ist“, erhöre mich!

O h. Jungfrau Maria und Du jungfräulicher Bräutigam derselben, h. Joseph, und ihr h. Eheleute allzumal, bittet für mich. Amen.

Gebet im gesegneten Stande.

Allmächtiger, allgütiger Gott, Schöpfer und Erhalter aller Wesen, der Du nach dem Rathschluß Deiner Weisheit und Güte meinen ehelichen Stand gesegnet hast, wie viele Ursache habe ich, Dir zu danken, daß Du mich würdigest, mitthätig zu sein zur Ausführung Deiner väterlichen Absichten, nach welchem Du wieder einen Menschen in's Dasein rufest, bestimmt, Deinen heiligen Namen zu verherrlichen und befähigt, in Dir zeitlich und ewig glück-

lich zu werden. O möchte ich doch diese Aufgabe recht erfassen und von meiner Seite Alles dazu beitragen, daß dieselbe erreicht werde.

So segne denn, o mein Gott, mich und das Kind, welches ich schon jetzt Dir weihe. Du hast es mir gegeben, und ich gebe und schenke es Dir wieder. Nimm dieses theure Pfand in Deine väterliche Obhut und stehe mir bei, auf daß ich Alles, was einen nachtheiligen Einfluß auf dasselbe üben könnte, nach Kräften vermeide. Behüte mich vor bösen Neigungen und ungeordneten Begierden, vor Zorn und Ereiferung, vor Eitelkeit und vor Allem, was vor Dir sündhaft ist. Flöße meinem Herzen ein die Gesinnungen wahrer Frömmigkeit und lenke alle meine Neigungen zum Guten und zu dem, was Dir wohlgefällt, damit also schon jetzt das sich entwickelnde Herz meines Kindes zu allem Guten hingeneigt werden möge.

Sei Du, o Gott, mein Schutz und Schirm, auf daß nichts Nachtheiliges mir widerfahren möge. Führe gnädig, o mein und meines Kindes Vater, Deine Werke in mir zur Vollendung und verleihe, daß ich zur Zeit Deinen Namen preisen möge, in der „Freude, daß ein Mensch zur Welt geboren" sei. Durch Jesum Christum. Amen.

Gebet um die Gnade des Priesterberufs.

Göttlicher Heiland, wie sehr liegt Dir das Heil der Menschen am Herzen und wie groß ist daher Dein Verlangen nach guten Priestern. Daher ermahnest Du uns und sprichst: „Bittet den Herrn der Ernte, daß Er Arbeiter in Seinen Weinberg

sende!“ O Jesu, könnte ich, dieser Deiner Worte eingedenk, mich des Verlangens erwehren, einen Sohn in die Reihen der Priester eintreten zu sehen? Und welch eine Gnade für meinen Sohn und für mich! So flehe ich denn zu Dir, o Herr, daß Du, wenn es Deinen Rathschlüssen nicht widerstreitet, meinen Sohn erweckest, ihn mit dem priesterlichen Berufe begnadigst und in die Zahl Deiner Priester aufnehmest. „Du lenkest die Herzen der Menschen wie Wasserbäche“, du konntest aus einem Saulus einen Paulus machen, „Dir ist Alles möglich.“ Erweise denn, Du Mächtiger, die Kraft Deiner Gnade; erhöre mein Flehen! Ach Herr, ich erkenne es, daß ich solcher Gnade nicht würdig bin. Aber Du bist reich an Gnade auch für Unwürdige; sei es auch für mich! Alles will ich, wenn ich die Erfüllung meiner Bitte hoffen darf, aufbieten, um den also berufenen Sohn, so viel an mir ist, zu einem würdigen Priester zu erziehen und daher ihn in wahrer Gottesfurcht und Frömmigkeit zu begründen. Amen.

Ihr auserwählten Mütter, die ihr das Glück und die Gnade hattet, der Kirche würdige Priester zu geben, unterstützet mein unwürdiges Gebet. Amen.

Gebet für einen Sohn, der Priesterberuf hat.

O Gott, der Du mich Unwürdige der unschätzbaren Gnade gewürdigt hast, meinen Sohn mit dem priesterlichen Berufe zu begnadigen, mit dankbarem Herzen flehe ich zu Dir, daß Du das gute Werk in ihm erhalten und zur Vollendung führen wollest. Ach wie leicht wird dieser hohe priesterliche Beruf durch eigene Schuld zu Schanden! Wie groß und zahlreich sind für Knaben und Jünglinge die Ge-

fahren, demselben untreu zu werden! Daher bitte ich Dich, o Gott, schütze meinen Sohn in diesen Gefahren, führe ihn, daß er ohne Wanken die gefährliche Laufbahn vollende und das hohe Ziel, dem er entgegengeht, stets unverrückt im Auge habe. Suche ihn heim mit den kostbarsten Segnungen Deiner Gnade, damit eine wahrhaft christliche Frömmigkeit in ihm gedeihe. Unterstütze seine wissenschaftlichen Bestrebungen, damit er reich an Wissenschaft und Verstand fähig werde, die hohe Aufgabe seines Berufs dereinst in ersprießlicher Art zu lösen. Mir aber stehe gnädig bei, daß ich an einem solchen Sohne die Pflichten meines Berufes desto treuer und eifriger erfülle und soviel ich kann, durch Wort und That dazu beitrage, daß er zu einem guten Priester heranwachse. Segne denn, Allgütiger, mein schwaches Streben mit dem Gedeihen Deiner Gnade. Amen.

Ihr h. Mütter, die ihr h. Priester erzogen und daher nun ewig Theil habt an allem Guten, was sie gethan und an ihrer Glorie und Seligkeit; und ihr heiligen und auserwählten Priester, bittet für mich und erflehet mir die Gnade, daß ich nach Kräften meinen Sohn zu einem guten Priester heranbilde. Flehet auch für meinen Sohn, daß der Herr ihm die Gnade der Beharrlichkeit geben und verleihen wolle, daß er einst würdig in die Zahl der Priester eintrete. Amen.

Litanei der christlichen Mutter.

Herr, erbarme Dich meiner!
Christe, erbarme Dich meiner!
Herr, erbarme Dich meiner!

Christe, höre mich! Christe, erhöre mich!
Gott Vater vom Himmel,
Du großer Vater, von dem alle Vater- und Mutterschaft ausgeht,
Gott, Du himmlischer Vater meiner Kinder,
Der Du meine Kinder mehr liebest als ich, ihre Mutter, sie lieben kann,
Der Du willst, daß sie bei Dir ewig selig werden,
Der Du auch für sie Deinen eingebornen Sohn dahingegeben hast,
Der Du Deine Engel zu ihrem Schutze sendest,
Der Du sie meiner Liebe und Sorge anvertraut hast,
Der Du willst, daß ich sie Dir erhalte und für Dich erziehe,
Der Du mir in diesem Werke der Erziehung helfen und beistehen willst,
Der Du mich darüber einst zur strengen Rechenschaft ziehen wirst,
Der Du die treue Erfüllung der Mutterpflichten unaussprechlich belohnen willst,
Gott Sohn, Erlöser der Welt,
Der Du für uns Mensch geworden bist,
O Jesu, der Du selbst zum Kinde geworden das zarte Alter der Kinder geheiligt hast,
O Jesu, Du liebevollstes Kind,
O Jesu, Du bester Sohn Deiner heil. Mutter und Deines Pflegevaters,
O Jesu, Du dankbarster und gehorsamster Sohn Deiner h. Eltern,
O Jesu, Du Freund der Kinder,

Erbarme Dich meiner!

Der Du die Kleinen zu Dir kommen hießest, um sie zu herzen und zu segnen,
Der Du über Alle, welche den Kindern Anlaß zum Bösen sein würden, Wehe gesprochen hast,
Der Du Alles, was um Deinetwillen an den Kindern geschieht, als Dir geschehen erachtest,
Der Du meine Kinder geliebet und Dich selbst für sie dahingegeben hast,
Der Du auch für sie Deine h. Kirche mit allen Gnadengütern ausgestattet hast,
Der Du mich durch das h. Sakrament der Ehe für meinen Mutterberuf geweihet und begnadiget hast,
Der Du mir in Deiner h. Kirche für diesen Beruf reichliche Gnade bereitet hast,
Gott h. Geist,
Der Du durch Deine Gnadenwirksamkeit in der heil. Taufe meine Kinder zu Kindern Gottes umgeschaffen hast,
Ohne dessen Gnade ich meine Pflichten an den Kindern nicht heilsam erfüllen kann,
Ohne dessen Gnade meine Kinder nicht gut werden und sein können,
Du Geist der Weisheit und des Verstandes,
Du Geist des Rathes und der Stärke,
Du Geist der Gottseligkeit und der Furcht des Herrn,
Du Geist der Wissenschaft und aller Gnaden,
Der Du so oft auch schon in Kindern mit Deiner Gnade wunderbar gewirkt hast,
H. Dreifaltigkeit, einiger Gott,
H. Maria, bitte für mich!

Erbarme Dich meiner!

Du Gottesgebärerin,
Mutter Christi,
Du reinste Mutter,
Du keuscheste Mutter,
Du liebenswürdige Mutter,
Du bewunderungswürdige Mutter,
Die Du Deinen göttlichen Sohn im Tempel geopfert hast,
Die Du mit Ihm nach Aegypten geflüchtet bist,
Die Du ihn drei Tage mit Schmerzen gesucht hast,
Die Du Ihm die Brautleute zu Cana empfohlen hast,
Die Du Ihn am Kreuze hast leiden und sterben gesehen,
Die Du Ihn nach Seinem Tode in Deinen Armen gehalten hast,
Die Du Ihn willig dem Vater zum Opfer gebracht hast,
Die Du durch Seine Auferstehung und Himmelfahrt hoch erfreuet worden,
Die Du nun mit Ihm im Himmel verherrlicht bist,
H. Joseph,
Dem Gott das Kostbarste, Seinen eigenen Sohn, anvertrauet hat,
Der Du Deinen göttlichen Pflegesohn auf's Sorgfältigste beschützet und gepflegt hast,
Der Du das Glück hattest, mit Ihm so viele Jahre zu leben und zu arbeiten,
Der Du in Seinen Armen Deinen Geist ausgehaucht hast,
Ihr hh. Schutzengel und Freunde meiner Kinder,

Bitte für mich!

die ihr stets das Angesicht des himmlischen Vaters schauet,
Die ihr von Gott gesendet seid zum Schutze meiner Kinder,
Die ihr voll Liebe zu meinen Kindern stets darauf bedacht seid, sie zu schützen und zu führen,
O selige Anna, du begnadigte Mutter des Samuel,
Die du dieses Kind der Gnade durch dein Flehen dir von Gott errungen hast,
Die du es dem Dienste des h. Zeltes geweihet hast,
H. machabäische Mutter, du Märterin des alten Bundes,
Du Heldin und Muster wahrer Mutterliebe,
Die du mit unerschüttertem Muthe deine sieben Söhne für das Gesetz des Herrn in den Tod hingegeben hast,
H. Anna, hehre Mutter der allerseligsten Jungfrau,
Die du durch dein gottgeweihetes Dulden und Beten die Gnade einer solchen Mutterschaft erlangt hast,
Die du von Gott mit dem begnadigtesten Kinde bist gesegnet worden,
Die du deine h. Tochter zu aller Tugend und Vollkommenheit angeleitet hast,
Die du ihr mit dem Beispiel des gottesfürchtigsten Lebens vorgeleuchtet hast,
Du Patronin christlicher Ehefrauen und Mütter,
H. Joachim, du frommer Gemahl der h. Anna, du Vater der h. Jungfrau Maria,
Ihr hh. Mütter der Apostel, die ihr eure Söhne

Bitte (bittet) für mich!

dem göttlichen Heilande hingegeben und Seinem Dienste geweihet habet,

H. Felicitas, die du, gleichwie die machabäische Mutter, deine sieben Söhne freudig für Jesus in Marter und Tod hingegeben hast,

Alle ihr hh. Mütter, welche ihr eure Kinder lieber in Martern sterben als ihren Glauben verleugnen sehen wolltet,

H. Paula, du Muster heiliger Mutterliebe,

H. Monika, die du durch dein beharrliches Beten und Flehen deinen Sohn Augustinus für Gott gewonnen hast,

H. Blanka, die du deinen königlichen Sohn lieber sterben als in schwere Sünde fallen sehen wolltest,

H. Elisabeth, die du mit solcher Sorgfalt deine Kinder erzogen hast,

Alle heiligen und auserwählten Mütter,

Die ihr durch Gebet und fromme Werke die Gnade der Mutterschaft erworben habet,

Die ihr mit der vollkommensten Sorgfalt die vom Herrn euch geschenkten Kinder durch Wort und Beispiel zur wahren Lebensheiligkeit erzogen habet,

Die ihr in euern Kindern der h. Kirche würdige Priester und Heilige geschenkt habet,

Die ihr durch die treue Erfüllung euerer Mutterpflichten auch selbst zur Heiligkeit und zur höchsten Herrlichkeit im Himmel gelangt seid,

Alle h. Engel,

Alle h. Patriarchen und Propheten,

Alle h. Apostel und Märtyrer,

Alle h. Bischöfe, Priester und Bekenner,

Bitte (bittet) für mich!

Alle h. Jungfrauen und Wittwen, bittet für mich!
Alle heiligen und unschuldigen Kinder, bittet ꝛc.
Sei mir gnädig, verschone mich, o Herr!
Sei mir gnädig, erhöre mich, o Herr!
Von allem Uebel,
Von Gleichgültigkeit gegen meinen mütterlichen Beruf,
Von Vernachlässigung meiner Mutterpflichten,
Von Geringschätzung des Seelenheiles meiner Kinder,
Von unzeitiger Liebe und Nachsicht;
Von Zorn und auffahrendem Wesen,
Von jeglichem bösen Beispiele,
Von Ungeduld und Zaghaftigkeit,
Vom Geiste der Unkeuschheit,
Durch die Verdienste Deines Lebens, Leidens und Sterbens,
Durch Deine Liebe zu den Kindern,
Durch die Sorgfalt, womit Du Dich der Kinder angenommen hast,
Durch den reichen Lohn, den Du denen verheißen hast, welche sich um Deinetwillen der Kinder annehmen,
Durch die Erbarmungen Deines göttlichen Sohnes,
Durch die Fürbitte Deiner h. Mutter,
Durch die Fürbitte aller auserwählten Mütter,
Ich Sünderin! Ich bitte Dich, erhöre mich!
Daß Du mir die Gnade verleihen wollest, die Hoheit meines mütterlichen Berufes gebührend zu erkennen! Ich bitte Dich ꝛc.
Daß Du mir zur rechten Erkenntniß der Heiligkeit und Wichtigkeit der Pflichten gegen meine Kinder verhelfen wollest! Ich bitte Dich ꝛc.

Erlöse mich, o Herr!

Daß Du mir im schweren Werke der Erziehung Einsicht und Weisheit schenken wollest,
Daß Du mein Herz zur rechten Liebe gegen meine Kinder lenken wollest,
Daß Du mich zum Eifer im Gebete für meine Kinder erwecken wollest,
Daß Du meine Lehren und Ermahnungen segnen wollest,
Daß Du mir die Gnade geben wollest, meinen Kindern in Allem mit einem guten Beispiele vorzugehen,
Daß Du Dich meiner Kinder in Gnaden annehmen wollest,
Daß Du sie vor allem Leichtsinn und vor dem Uebel einer Todsünde gnädig bewahren wollest,
Daß Du den Geist wahrer Gottesfurcht und Frömmigkeit in ihnen begründen und erhalten wollest,
Daß Du die h. Liebe in ihnen vermehren wollest,
Daß Du ihnen den Schatz unverletzter Unschuld erhalten wollest,
Daß Du die Nachstellungen des bösen Feindes an ihnen zu Schanden machen wollest,
Daß Du sie vor den bösen Einflüssen der Welt bewahren wollest,
Daß Du die Bemühungen der Geistlichen und Lehrer an ihnen segnen wollest,
Daß Du sie in Deiner Gnade erhalten wollest,
Daß Du sie zum ewigen Leben führen wollest,
O Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone mich, o Herr!
O Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre mich, o Herr!

Wir bitten Dich, erhöre mich!

O Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich meiner, o Herr!
Christe, höre mich! Christe, erhöre mich!
Herr, erbarme Dich meiner!
Christe, erbarme Dich meiner!
Herr, erbarme Dich meiner!
Vater unser. Ave.

Gebet.

O Gott, dessen Barmherzigkeit unermeßlich und dessen Güte unendlich ist, ich danke Deiner mildesten Majestät für alle Gaben und Gnaden, welche Du meinen Kindern und mir in ihnen bisher verliehen hast, und da Du den Flehenden ihre Bitte gewährest, so flehe ich unabläßig zu Deiner Vaterhuld, daß Du mich und meine Kinder nimmer verlassen und uns zu den ewigen Belohnungen verhelfen wollest. Durch Jesum Christum. Amen.

Gebet zum h. Herzen Jesu.

O heiligstes Herz Jesu, Du Sitz der vollkommensten Liebe, Du Inbegriff aller Vollkommenheiten, würdig, daß alle Herzen Dich auf's Höchste verehren, Dich lieben, Dir anhangen; auch ich bringe Dir meine innigste Verehrung dar; ich liebe Dich von ganzem Herzen und wünsche nichts mehr, als daß ich Dich immer mehr lieben möge, um Dir mein ganzes Herz und Leben zu weihen.

O göttliches Herz, das Du Dich mit solcher Liebe und Sorgfalt der Menschen angenommen und Alles, was zu ihrem Heile dienlich war, für sie gethan und geordnet und Dich für sie in Schmach und Qual und in den Tod hingegeben hast, erwecke

auch in meinem Herzen diese Gesinnungen der Liebe, auf daß auch ich bereit sein möge, für das Wohl meiner Mitmenschen Opfer und Mühe zu übernehmen. Insbesondere flöße meinem Herzen gegen meine Kinder eine Liebe ein, die der Deinigen gleiche, auf daß ich ganz für sie lebe und, wie Du, Alles aufbiete, sie zum Heile zu führen.

In Dein liebevolles Herz, o Jesu, empfehle und beschließe ich meine Kinder. Umpfange sie, Du Sitz der Liebe, mit Deiner Liebe, schließe sie in dieselbe ein, halte sie, daß Niemand sie aus Deinen Armen reiße. Du kennest die Gefahren, denen sie ausgesetzt sind, die Feinde, die ihnen Verderben drohen. Habe Mitleid mit ihnen! Nach der Menge Deiner Erbarmungen eile ihnen zu Hülfe.

O heiligstes Herz meines Herrn, Du Inbegriff aller Tugenden und Vollkommenheiten, tilge an meinen Kindern Alles, was Dir an ihnen mißfällt; zerstöre in ihnen die Sünde und vergieb ihnen alles Böse, was sie wider Dich gethan haben. Was immer Dir gefällt, das flöße ihnen aus Deinem allerheiligsten Herzen ein. Heilige und besitze sie zu Deinem heiligsten Wohlgefallen und zu Deiner Liebe. Verleihe ihnen die Gnade, in Deiner Liebe zu beharren. Wenn sie nur in Deiner Liebe verbleiben, so schalte im Uebrigen mit ihnen nach Deinem Wohlgefallen; nur verwirf sie nicht von Dir. Zu Dir flehe ich, Dich rufe ich an als die einzige Hoffnung meines Lebens; laß mich und meine Kinder Deinen allmächtigen Schutz erfahren. Stehe uns bei, einem Jeden nach seinem besondern Bedürfnisse, besonders in der Stunde unsers Todes; dann rufe uns zu Dir, auf daß unser Herz mit Deinem an-

betungswürdigen Herzen auf ewig in Liebe und Seligkeit vereint sein. Amen.

Gebet zum h. Herzen Mariä.

O süßestes Herz Mariä, der Mutter Gottes und unserer Mutter; liebenswürdigstes Herz, Du Gegenstand des höchsten Wohlgefallens der anbetungswürdigsten Dreieinigkeit und würdig, von Engeln und Menschen verehrt und geliebt zu werden; o Herz, das Du am meisten dem h. Herzen Jesu gleichest, dessen vollkommenstes Ebenbild Du bist; Herz voll Güte und des innigsten Mitleids gegen unser Elend; Dir empfehle ich mich in der heiligsten Angelegenheit meines Lebens, in der Erziehung meiner Kinder; o möchte mein Herz an Liebe zu Gott, an Eifer für die Ehre Gottes und für das Seelenheil dem Deinigen gleichen! Dann würde ich eine gute Mutter für meine Kinder sein. Erflehe mir das durch Deine mächtige Fürbitte.

Dir, o liebevolles Herz Mariä, empfehle ich meine Kinder; durch Deine Fürbitte vermagst Du Alles. So flöße ihnen denn Liebe zu Deinen Tugenden ein und entzünde in ihnen jenes h. Feuer, von welchem Du allezeit entflammt warest. Wache über sie, beschütze sie und sei ihnen stets eine milde Zuflucht und eine unüberwindliche Veste gegen die Anfälle des bösen Feindes. Sei Du ihr Weg, der sie zu Jesu führe, der Kanal, durch welchen ihnen alle Gnaden zufließen, deren sie zu ihrem Heile bedürfen. Sei ihre Hülfe in der Noth, ihre Kraft in Bedrängniß, ihre Zuflucht in Versuchungen, ihr Beistand in Gefahren; sei ihnen eine Mutter: Versöhne sie mit Deinem Sohne, empfiehl sie Deinem

Sohne, stelle sie Deinem Sohne vor! Stehe ihnen bei jetzt und zu aller Zeit, am meisten in der Stunde ihres Todes, o gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria. Amen.

Gebet zum h. Aloysius.

O h. Aloysius, der du in treuester Mitwirkung mit der Gnade ein wahrhaft engelgleiches Leben geführt hast und von unserer Kirche als Vorbild und Schutzpatron der Jugend verehrt wirst, ich empfehle dir auch meine Kinder; nimm dich ihrer am Throne Gottes an. Bitte für sie, damit auch sie in allen Geboten des Herrn wandeln und wie du, die Sünde hassen und meiden. Erflehe ihnen die Gnade der Unschuld und Herzensreinigkeit, die dein Leben zierete; bewirke, daß sie so innig, wie du, den Herrn und Seine h. Mutter verehren und lieben mögen. O h. Aloysius, bitte für sie. Amen.

Inhalts-Verzeichniß.

I.

	Seite
Einleitung	3
Vorwort zur fünften Auflage	7
Der erste Kirchengang	9
Beruf und Heranbildung der Mutter . . .	19
Nothwendige Vorbedingungen	28
Gottesfurcht und Frömmigkeit . . .	30
Die Liebe	36
Die Mitgift	47
Die Weihe	55
Die Einführung in die christliche Wahrheit .	59
Das Vorgehen gegen die Fehler der Kinder .	67
Die Huth der h. Scham und Unschuld . .	76
Die Anleitung	88
Die Mutter eines Priesters	101
Die Mutter in ihrem Gebete	114
Die Erzbruderschaft der christlichen Mütter . .	121

II.

Gebet am Jahrestage der Verehelichung . .	131
Gebet beim ersten Kirchengange	133
Gebet am Morgen	135
Gebet am Abend	135
Gebete der Mutter bei der h. Messe für sich selbst	137
Gebete bei der h. Messe für die Kinder . .	141

Gebete der Mutter. A. Für sich selbst:

Um die Gnade eines guten Beispiels . . .	145
Um Weisheit	147
Um Starkmuth	149
Um Sanftmuth	149
Zu Jesus dem Kinderfreund	150
Zum h. Geiste um Seine 7 Gaben . . .	152

	Seite
Zur h. Jungfrau Maria	154
Zum h. Joseph	154
Zu den h. Schutzengeln	155
Zu den h. Namenspatronen	155

B. Gebete für die Kinder:

Um Segen und Gedeihen für die Erziehung .	156
Um Schutz in den Gefahren	157
Um Bewahrung vor der Todsünde . . .	158
Um den Geist der Gottesfurcht und Frömmigkeit	158
Um Gnade zur Erfüllung der Standespflichten .	159
Um die Gnade der Keuschheit	160
Um die Gnade wahrer Nächstenliebe . . .	161
Um Wahrhaftigkeit	162
In den Schuljahren	162
Wenn das Kind zur h. Beicht geht . . .	163
Während der Vorbereitung zur h. Communion .	164
Daß Gott ihre Verhältnisse zum Besten lenke .	165
Bei hartnäckigen Fehlern	166
Um die 7 Gaben des h. Geistes	168
Empfehlung an Maria	169
An die h. Engel und Patrone	169
Kreuzwegandacht	170
Der Rosenkranz	180
Bei der h. Beichte	182
Bei der h. Communion	186
Nach der h. Communion	187
Gebet für den Ehemann	188
Gebet für die Pfarrgeistlichen	189
Um standesmäßige Keuschheit	190
Gebet im gesegneten Stande	192
Um die Gnade des Priesterberufs . . .	193
Für einen Sohn, der Priesterberuf hat . .	194
Litanei der christlichen Mutter	195
Gebet zum h. Herzen Jesu	203
Gebet zum h. Herzen Mariä	205
Gebet zum h. Aloysius	206

Münster, Aschendorff'sche Buchdruckerei.

STAATLICHE BIBLIOTHEK AUGSBURG

F. R.

Cramer

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cramer, Wilhelm

Die christliche Mutter in der Erziehung und in ihrem Gebete

Dülmen 1872

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 534
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11290426-9